

Jahresbericht

2010

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg (IFSH)
20144 Hamburg · Beim Schlump 83

Impressum

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) besteht seit Juni 1971 und ist eine unabhängige Einrichtung in Form einer Stiftung des Bürgerlichen Rechts. Laut Satzung ist es Zweck der Institutsarbeit, „sich im Rahmen der Friedensforschung speziell mit sicherheitspolitischen Problemen zu befassen und dabei die Kriterien von freier Forschung und Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Publizierung der Forschungsergebnisse zu erfüllen“. Darüber hinaus erstellt Institut einen Jahresbericht.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des IFSH.

Bestellungen können nur in begrenztem Umfang angenommen werden. Anfragen bitte an:

Institut für Friedensforschung
und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg
Beim Schlump 83
20144 Hamburg
Fax 040 866 36 15

Redaktion: Susanne Bund

ISSN 0936-0026



Inhalt

1.	Zur Arbeit des IFSH 2010 – Vorwort des Direktors	4
2.	Aktuelle Themen der Institutsarbeit 2010	8
2.1	OSZE-Gipfeltreffen	8
2.2	Radikalisierung	12
2.3	Taktische Nuklearwaffen	19
3.	Arbeitsbereiche – Forschungs- und Beratungsprojekte	24
3.1	Zentrum für OSZE-Forschung (CORE)	24
3.2	Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS)	29
3.3	Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR ²)	38
3.4	Institutsübergreifende Projekte	44
4.	Übergreifende Aktivitäten	46
4.1	Arbeitsgruppe Wirkungsforschung	46
4.2	Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am IFSH	46
4.3	Forschungsgruppe DemoS am IFSH	47
4.4	Ausgewählte Veranstaltungen, Tagungen und Besucher	47
4.5	Forschungskolloquium 2010	49
4.6	Vorträge von Fellows, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	51
4.7	Funktionen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFSH in Fachgremien	54
5.	Lehre und Nachwuchsförderung	56
5.1	Studiengang „Master of Peace and Security Studies (M.P.S.)“ an der Universität Hamburg	56
5.2	Europäischer Studiengang „Human Rights and Democratization“ (Venedig)	59
5.3	Lehr- und Doktorandenkooperation mit der East China Normal University (ECNU), Shanghai	59
5.4	Doktorandenbetreuungsprogramm	60
5.5	Lehrveranstaltungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFSH 2010	60
6.	Service	63
6.1	Öffentlichkeitsarbeit	63
6.2	Verein zur Förderung des IFSH	64
6.3	Bibliothek, Dokumentation und Homepage des IFSH 2010	64
7.	Personal und Gremien	67
7.1	Kuratorium	67
7.2	Wissenschaftlicher Beirat	67
7.3	Institutsrat	68
7.4	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2010	68
8.	Veröffentlichungen	71
8.1	IFSH-Reihen	71
8.2	Friedensgutachten	72
8.3	OSZE-Jahrbuch	73
8.4	Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	75
8.5	Referierte Publikationen 2010 fertiggestellt	84
9.	Statistischer Anhang	85



1. Zur Arbeit des IFSH 2010 – Vorwort des Direktors

Mit der Einstellung von fünf neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wuchs das wissenschaftliche Potenzial des IFSH 2010 in beträchtlichem Umfang. Dies ist vor allem erfolgreicher Akquise von Drittmitteln in zwei Themenfeldern zu verdanken: transnationale Gewalttrisiken und „Global Zero“.

Transnationale Gewalttrisiken, zu denen neben dem internationalen Terrorismus auch weitere Aspekte der „dunklen Seite“ der Globalisierung – z.B. illegaler Handel mit Waffen und Waffentechnologie, grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, sicherheitsrelevante Auswirkungen des Klimawandels aber auch Cyberkriminalität – gezählt werden können, dominieren seit einiger Zeit die friedens- und sicherheitspolitische Agenda in Deutschland und Europa. Die Auseinandersetzung mit diesen Risiken durch politische Akteure steht im Zentrum des 2008 verabschiedeten Arbeitsprogramms des IFSH. Im Jahre 2010 wurden am IFSH drei größere Projekte in diesem Themenfeld begonnen. Im von der DFG finanzierten Projekt *„Rechtfertigung nach gleichem Muster? Eine Untersuchung von Argumenten für die Einschränkung von Menschen- und Bürgerrechten bei der Terrorismusbekämpfung in den USA, der EU und Russland“* geht es um die Frage, ob Argumente rechtsstaatlich problematischer Terrorismusbekämpfung sich zwischen den Rechtsräumen USA, Europäische Union und Russland im Zeitverlauf angenähert haben. Im Projekt *„Piraterie und maritimer Terrorismus als Herausforderungen für die Seehandelssicherheit: Indikatoren, Perzeptionen und Handlungsoptionen“*, das im Rahmen des Sicherheitsforschungsprogramms der Bundesregierung bearbeitet wird, sollen die konkreten Handlungserfordernisse und präferierten Handlungsoptionen zur Verminderung der Risiken der Piraterie von Akteuren in Deutschland untersucht werden. Im dritten ebenfalls durch das Sicherheitsforschungsprogramm finanzierten und durchgeführten Projekt, *„Terrorismus und Radikalisierung – Indikatoren für externe Einflussfaktoren“*, bei dem das IFSH als Konsortialführer von fünf Forschungseinrichtungen und sieben assoziierten Partnern aus der Praxis agiert, steht die selektive Untersuchung von Rekrutierungs- und Radikalisierungsprozessen, die Individuen auf dem Weg zur terroristischen Tat durchlaufen, im Zentrum. Insbesondere die beiden durch das Sicherheitsforschungsprogramm der Bundesregierung finanzierten Projekte verbinden Forschung mit hoch aktuellen politischen Fragestellungen. Das Primat der Forschung dokumentieren unter anderem zwei die Forschungsagenda zu transnationalen Gewalttrisiken umreißende Sammelbände, die 2010 erschienen sind. Mit diesen neuen Projekten hat das zentrale Thema des Arbeitsprogramms die geplante Leitfunktion für die Forschung des IFSH erreicht. Das Institut ist damit auf gutem Wege, sein internationales Profil in der Forschung zu transnationalen Gewalttrisiken zu festigen.

Mit Bezug zum zentralen Fokus des Arbeitsprogramms auf transnationale Gewalttrisiken – Stichwort Nuklearterrorismus – aber auch als Problem der internationalen Politik wird am IFSH das Themenfeld Abrüstung und Rüstungskontrolle bearbeitet. Diese Fragen, die in der Arbeit des IFSH seit seiner Gründung im Jahre 1971 eine wichtige Rolle spielen, stehen seit 2009 im Zentrum internationaler Politik. Symbolisiert durch die Verleihung des Friedensnobelpreises an US-Präsident Obama im Dezember 2009 knüpfen sich weltweit, nicht zuletzt auch in Europa, große Hoffnungen an eine neue US-amerikanische Rüstungskontrollpolitik mit dem erklärten langfristigen Ziel der globalen nuklearen Abrüstung. Am IFSH wurde 2010 eine Reihe von Studien und Workshops mit direkter Relevanz für die aktuelle Rüstungskontrollagenda durchgeführt, darunter zur Raketenabwehr in Europa, zu den Rahmenbedingungen eines Abzugs US-amerikanischer Nuklearwaffen aus Europa sowie den Aussichten darauf, russische substrategische Nuklearwaffen in Gespräche über weitere Abrüstungsschritte einzubeziehen. Damit konnte das IFSH seine hoch anerkannte Stellung in der internationalen Forschungslandschaft zu Fragen der nuklearen Rüstungskontrolle und Abrüs-





tung festigen. Dies findet auch starken Niederschlag in der Politikberatung. Beleg dafür ist nicht nur die enge Kooperation mit dem Auswärtigen Amt, sondern auch das Interesse einer neu gegründeten Initiative europäischer Politiker, des European Leadership Network for Multilateral Nuclear Disarmament and Non-Proliferation, an der Zusammenarbeit mit dem IFSH.

Beide Themenfelder, transnationale Gewalttrisiken und Abrüstung/Rüstungskontrolle, stehen exemplarisch für den Ansatz des IFSH, wissenschaftliche Forschung mit gesellschaftlicher Relevanz zu verbinden. Dabei sollen, wie in der Satzung vorgegeben, insbesondere sicherheitspolitische Fragestellungen mit einer friedenswissenschaftlichen Perspektive verbunden werden. Die am IFSH behandelten Themen entsprechen im Kern den sicherheitspolitischen Agenden in Deutschland und in multilateralen europäischen Institutionen. Deren Bearbeitung erfolgt mit normativem Anspruch – der Identifizierung von möglichst gewaltfreien, integrativen Alternativen der politischen Gestaltung – mit anerkannten wissenschaftlichen Methoden. Da die Themen häufig einzelne wissenschaftliche Disziplinen überwölben, ist auch die wissenschaftliche Arbeit am IFSH oft interdisziplinär angelegt.

Auch in Zukunft wird es deshalb eine Aufgabe des Instituts sein, aktuelle sicherheitspolitische Themen aufzugreifen und wissenschaftlich zu bearbeiten. In dieser Scharnierfunktion liegt die gesellschaftliche und wissenschaftspolitische Relevanz des IFSH. Dieses Profil soll weiter geschärft werden. Das personell gewachsene IFSH wird dabei Schwerpunkte setzen und seine eigenen Kapazitäten durch Vernetzung und Kooperation erweitern. Der wesentliche Fokus ist die im aktuellen Arbeitsprogramm entwickelte Analyse des Umgangs mit transnationalen Gewalttrisiken. Auch wenn „traditionelle“ zwischenstaatliche Konflikte, etwa über Ressourcenversorgung, in der sicherheitspolitischen Agenda wieder stärkeres Gewicht erhalten, wird die Arbeit des IFSH in den nächsten Jahren von der Beschäftigung mit diesem Themenfeld geprägt werden. An zweiter Stelle stehen Fragen wie Abrüstung und Rüstungskontrolle, Bundeswehrreform, Innere Führung, OSZE, Zentralasien, Europäische Sicherheitsordnung, Friedens- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union und Deutschlands, in denen im IFSH in der Vergangenheit Expertise und Reputation aufgebaut wurden, und die punktuell bei entsprechendem politischen Bedarf und ausreichender Finanzierung verstärkt werden können. Auf dieser Grundlage kann und will das IFSH auch in Zukunft aktuelle sicherheitspolitische Themen aufnehmen – als Beispiele können hier Afghanistan und Rohstoffpolitik genannt werden. Ziel ist es dabei, sowohl in der Beratung und Information von Politik und Gesellschaft als auch vor allem im akademischen Bereich als eine der ersten Adressen in Deutschland wahrgenommen zu werden.

Der gegenwärtige Ausbau der wissenschaftlichen Kapazitäten zielt also doppelt auf eine Steigerung des Beitrags, den das IFSH zu gesellschaftlichen und politischen Debatten um sicherheitspolitische Fragen in Deutschland und Europa sowie auf eine Stärkung des wissenschaftlichen Fundaments der Arbeit des IFSH leistet. Der Ausbau der personellen Kapazitäten ist hierfür eine wichtige Grundlage, die sich in der Zukunft in größerer Präsenz in der akademischen Landschaft niederschlagen muss.

Das gilt für einige Indikatoren der wissenschaftlichen Arbeit des IFSH, insbesondere die Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften und Büchern. Wie in den Vorjahren werden hier zwei Indikatoren genannt, Veröffentlichungen in nur einseitig anonymisierten (die Autoren sind den Gutachtern bekannt) und doppelt blind begutachteten Verfahren. Insbesondere für die zweite Kategorie, wo im Vergleich mit 2009 ein Rückgang von zwölf auf sechs Veröffentlichungen zu verzeichnen ist, ist das Ergebnis unbefriedigend. Bei den anderen referierten Veröffentlichungen liegt das Ergebnis mit 21 in 2010 über denen des Jahres 2009 (15). Allerdings zeigt eine Liste Anfang 2011 bereits angenommener, doppelt anonym begutachteter Texte dass 2010 mit großer Wahrscheinlichkeit ein Ausreißer nach unten war. Trotzdem ist offensichtlich, dass hier Verbesserungsbedarf besteht.

Insgesamt veröffentlichten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des IFSH sieben Sammelbände, sechs Monographien, 16 Broschüren und Berichte, 65 Beiträge in Büchern und 29 Aufsätze in Zeit-



schriften. Vergleichszahlen für frühere Jahre finden sich im statistischen Teil dieses Jahresberichts und zeigen, dass die Zahl der veröffentlichten Sammelbände über dem Durchschnitt lag. Das IFSH gibt zwei Publikationsreihen heraus, die sich an ein breiteres Publikum wenden (die „Hamburger Informationen“ und IFSH-Aktuell, das auch auf Englisch erscheint) und eine Reihe (die „Hamburger Beiträge“), die sich an ein Fachpublikum richtet. Seit 2009 werden zudem aktuelle Stellungnahmen im Internet veröffentlicht. Darüber hinaus werden am IFSH eine Schriftenreihe (Demokratie, Sicherheit und Frieden) und eine Zeitschrift (Sicherheit und Frieden) redaktionell betreut, außerdem ist das IFSH Mitherausgeber von zwei Jahrbüchern, des Friedensgutachtens der fünf führenden deutschen Friedensforschungsinstitute und des OSZE-Jahrbuchs, das in deutscher, englischer und russischer Sprache erscheint.

Neben den Veröffentlichungen sind Vorträge und Tagungen wesentliche Elemente der wissenschaftlichen Kommunikation. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH hielten im Jahre 2010 118 Vorträge und nahmen an 117 Tagungen teil. Dies liegt auf etwas höherem Niveau als der Durchschnitt der vergangenen Jahre (Statistiken im Anhang). Das IFSH veranstaltete 16 eigene wissenschaftliche Tagungen, oft in Kooperation mit anderen Institutionen, neben den bereits genannten unter anderem zur Rolle externer Akteure in Afghanistan, zur ökonomischen Analyse von Terrorismus und zur Rechtsstaatlichkeitsförderung im OSZE-Raum sowie eine Sommerschule zu Fragen von Abrüstung und Rüstungskontrolle.

Unverzichtbarer Teil der wissenschaftlichen Arbeit des IFSH ist die Nachwuchsförderung. Den 8. Jahrgang des gemeinsam mit der Universität Hamburg betriebenen Studiengangs „Master of Peace and Security Studies (M.P.S.)“ schlossen 28 Absolventinnen und Absolventen erfolgreich ab, 24 neue Studierende stellen den 9. Jahrgang. Im Jahr 2011 steht die Reakkreditierung des Studienganges an, wofür Vorarbeiten notwendig waren, unter anderem eine umfassende Überarbeitung der Studienordnung. Zwei Doktorandinnen und zwei Doktoranden, die im institutseigenen Doktorandenprogramm betreut worden waren, schlossen 2010 ihre Promotionen ab. Ende 2010 nahmen 16 Promovierende am Doktorandenprogramm des IFSH teil.

Die nachfolgenden drei Einführungsartikel sollen einen Eindruck des Spektrums der wissenschaftlichen Arbeit am IFSH vermitteln. Während sich der Beitrag von Wolfgang Zellner mit der Analyse eines aktuellen Ansatzes zur Intensivierung des politischen Dialogs über Sicherheit im OSZE-Raum beschäftigt und damit ein zentrales traditionelles Thema der Arbeit des IFSH umreißt, thematisieren Daniela Pisiou und Matenia Sirseldoudi Grundlagen der Analyse von Radikalisierung und damit eines neuen Projekts am IFSH. Oliver Meier wiederum zeichnet die Debatte um die taktischen Nuklearwaffen nach, die im Mittelpunkt eines durch die Hewlett-Foundation gemeinsam mit der US-amerikanischen Arms Control Association und der NGO BASIC durchgeführt wurde.

Die gesellschaftliche und politische Bedeutung schlägt sich in einer Reihe Indikatoren nieder. So haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH 190 Interviews gegeben und öffentliche Vorträge gehalten bzw. an Podiumsdiskussionen teilgenommen (147). Insbesondere ist hervorzuheben, dass die sehr guten Verbindungen in den politischen Bereich weiter intensiviert werden konnten. Besondere Erwähnung verdient einerseits die Tätigkeit im Umfeld der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) durch das Zentrum für OSZE-Forschung am IFSH (CORE), das neben den Vertretungen mehrerer Teilnehmerstaaten und OSZE-Einrichtungen auch das OSZE-Referat des Auswärtigen Amtes berät. In der Vorbereitung des Gipfeltreffens in Astana, zu dessen Ergebnissen Wolfgang Zeller in seinem Beitrag eine Einschätzung liefert, erfuhr die Arbeit von CORE erhebliche internationale Wertschätzung, was sich unter anderem in einer Reihe von Einladungen zu hochrangigen Treffen niederschlug. Ein zweiter Bereich, in dem Politikberatung besonders intensiv ist, ist die nukleare Abrüstung. An den im Rahmen des erwähnten Hewlett-Projekts durchgeführten Workshops in Brüssel, Warschau und Ankara nahmen zahlreiche wichtige Entscheidungsträger teil. Seit Ende 2010 hat das IFSH einen Mitarbeiter im Auswärtigen Amt, der vor allem mit der Organisation einer Reihe von für 2011 vorgesehenen gemeinsamen Veranstaltungen betraut ist, darunter die Pugwash-Jahresversammlung im Juni in Berlin. Mitarbeiter des IFSH



nahmen auch an mehreren Anhörungen im deutschen Bundestag teil, so zur Raketenabwehr und zur neuen NATO-Strategie. Schließlich wurden im Bereich des Zentrums für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS) wissenschaftsgestützte Beratungsleistungen für das BMBF und politische Parteien erbracht.

Auch im Jahre 2010 konnte das IFSH eine sehr gute Bilanz bei der Einwerbung von Drittmitteln erzielen. Mit 1,554.984 Mio. Euro wurde das Ergebnis gegenüber den Vorjahren nochmals gesteigert und lag über dem Niveau der institutionellen Förderung. Hauptquelle für den hohen Stand war insbesondere das zivile Sicherheitsforschungsprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Es ist nicht vorrangiges Ziel des IFSH, dieses hohe Niveau an Drittmiteleinwerbungen aufrechtzuerhalten. Zum einen ist das Institut räumlich und was die Betreuungskapazitäten durch erfahrene Projektleiterinnen und Projektleiter angeht an seinen Grenzen angekommen. Zum anderen bindet die Umsetzung begonnener Vorhaben die Kapazität, neue Anträge zu stellen. Ein weiterer Ausbau des Instituts ist daher nur bei Aufstockung der institutionellen Förderung vertretbar.

Die institutionelle Grundförderung ist für das IFSH von unverzichtbarer Bedeutung für eigenständige Forschung. Auch ein Gutteil der Drittmiteleinwerbung wäre ohne die institutionelle Förderung nicht möglich. Gegenwärtig erfolgt die institutionelle Förderung ausschließlich durch die FHH, wofür das IFSH sehr dankbar ist. Eine auf mehr Schultern verteilte breitere Förderung würde einen weiteren Ausbau des IFSH ermöglichen. Die im Vorjahr begonnene Diskussion über die Perspektive eines Antrags zur Aufnahme des IFSH in die Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz (WGL) wird im Jahre 2011 intensiviert werden. Es besteht Einigkeit, dass eine Antragstellung erst dann in Frage kommt, wenn die Chancen für eine positive Begutachtung sehr hoch sind. Um dies zu erreichen, müsste das IFSH aber noch in mehrfacher Hinsicht gestärkt werden. Dafür sollen im Jahr 2011 weitere Weichen gestellt werden.

Der Jahresbericht verdeutlicht die vielfältigen Aktivitäten des IFSH in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung sowie in Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen immer wieder vor der Herausforderung, den mit diesem Spektrum verbundenen hohen Anforderungen gerecht zu werden. Dies gelingt nur durch hochgradiges Engagement, das die Arbeit am IFSH prägt.

Hamburg, Februar 2010

Michael Brzoska



2. Aktuelle Themen der Institutsarbeit 2010

2.1 OSZE-Gipfeltreffen

Wolfgang Zellner

Zwischen Erfolg und Scheitern: Das OSZE-Gipfeltreffen von Astana 2010



Am 1./2. Dezember 2010 fand in der kasachstanischen Hauptstadt Astana ein OSZE-Gipfeltreffen statt, das erste seit dem OSZE-Gipfel von Istanbul 1999, also seit elf Jahren. Es war auch das erste OSZE-Gipfeltreffen in einem zentralasiatischen Staat, der erste Gipfel in einem Mitgliedstaat der GUS und der Schanghai Organisation für Zusammenarbeit und der erste in einem OSZE-Teilnehmerstaat mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung. Dementsprechend hoch waren die Erwartungen, die jedoch zumindest zu einem erheblichen Teil enttäuscht wurden. Zwar gelang es, die *Astana Commemorative Declaration*¹ anzunehmen, die Verabschiedung eines Arbeitsprogramms, des *Astana Framework for Action*, scheiterte jedoch am Dissens über die ungelösten Konflikte in Georgien und Moldau.

Erfolg bzw. Scheitern früherer OSZE-Gipfeltreffen

Ob K/OSZE-Gipfeltreffen als Erfolge oder Misserfolge wahrgenommen werden, variiert oft erheblich mit dem zeitlichen Abstand zu dem jeweiligen Ereignis. Auch werden ganz unterschiedliche Gründe ins Feld geführt, warum ein Gipfel ein Erfolg gewesen sein soll oder nicht. So wurde das KSZE-Gipfeltreffen von Helsinki 1975, dem heutzutage historische Bedeutung als einem Wendepunkt im Verhältnis zwischen Ost und West und Ausgangspunkt der Auflösung der Blockkonfrontation beigemessen wird, von vielen Zeitgenossen, etwa dem damaligen US-amerikanischen Außenminister Henry Kissinger, bei Weitem nicht so hoch bewertet. Und auch die Gründe, warum die Schlussakte von Helsinki als bedeutsam angesehen wurde, waren ganz unterschiedliche: Während die Sowjetunion dieses Dokument als Faustpfand der Legitimierung des territorialen und politischen Status quo in Europa betrachtete, bedeuteten die menschenrechtlichen Bestimmungen der Schlussakte für den Westen die Option auf eine Systemöffnung des realsozialistischen Ostens, „Wandel durch Annäherung“ in den Worten von Egon Bahr. Auch die Bewertung des OSZE-Gipfels von Istanbul 1999 hat sich mit zeitlichem Abstand stark gewandelt. Unmittelbar nach dem Ereignis war man ungeachtet der Tatsache, dass das Treffen beinahe an Differenzen über Tschetschenien gescheitert wäre, unisono der Meinung, man habe einen großen Erfolg errungen. Aus heutiger Sicht sieht es eher so aus, als sei dies ein letztes Aufbäumen gewesen vor einer Dekade der schrittweisen Marginalisierung der OSZE und der Unfähigkeit der 30 Vertragsstaaten des Vertrags über konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE-Vertrag), sich auf die Ratifizierung und Inkraftsetzung des in Istanbul unterzeichneten angepassten KSE-Vertrags (AKSE-Vertrag) zu einigen. Obwohl die Erwartungen an das Gipfeltreffen von Astana nicht so hoch waren wie in den „historischen“ Fällen 1975 und 1999, galt doch allgemein und insbesondere für die EU-Staaten eine Einigung auf ein Arbeitsprogramm als entscheidendes Erfolgskriterium.

Die Astana Commemorative Declaration

Trotz ihrer Kürze, dreieinhalb Seiten, hat die Erklärung von Astana politisches Gewicht. Zum einen ist sie, von zwei Ausnahmen abgesehen, die erste politische Erklärung, die seit Istanbul 1999 von einem OSZE-Ministerrats- oder Gipfeltreffen verabschiedet werden konnte. Zum anderen enthält sie, obwohl sie primär bereits eingegangene OSZE-Verpflichtungen bekräftigen soll, auch vor-

1 Organization for Security and Co-operation in Europe, Summit, Astana 2010, Astana Commemorative Declaration: Towards a Security Community, unter: http://www.osce.org/documents/mcs/2010/12/48067_en.pdf.



wärtsweisende Elemente. Das prominenteste Beispiel ist die Einführung des Ziels einer „Sicherheitsgemeinschaft“. So spricht die Erklärung von Astana von der “vision of a free, democratic, common and indivisible Euro-Atlantic and Eurasian security community stretching from Vancouver to Vladivostok, rooted in agreed principles, shared commitments and common goals” (Absatz 1). In den OSZE-Kontext eingeführt worden war der Begriff der „Sicherheitsgemeinschaft“ während des Korfu-Dialogprozesses im ersten Halbjahr 2010, wo er als allgemeine Beschreibung der langfristigen Zielsetzung der Organisation relativ rasch Konsens gefunden hatte. Nun stammt die Konzeption der „pluralistischen Sicherheitsgemeinschaft“ bekanntlich von Karl Deutsch, der die empirische Existenz einer solchen wie folgt definiert hatte: “[the] existence of a pluralistic security community would be tested operationally by the absence of systematic advance preparations for warfare in terms of significant amounts of manpower and resources”.² Zum anderen hatte Deutsch mit dem Prädikat „pluralistisch“ postuliert, dass die Mitglieder der Sicherheitsgemeinschaft auf einer gemeinsamen Werte- und Normengrundlage interagieren. Beides macht deutlich, dass die *security community* der Astana-Erklärung keine Beschreibung der heutigen Zustände sein kann, sondern ein langfristiges Ziel. Doch dass die Teilnehmerstaaten meinten, sich auf eine solch langfristige Perspektive verständigen zu sollen, die über die bisherige OSZE-Sprache hinausgeht, ist ein ermutigendes Zeichen.

Die Sicherheitsgemeinschaft wird in der Astana-Erklärung als „euroatlantisch und eurasisch“ bezeichnet. Obwohl der Begriff eurasisch schon vereinzelt in OSZE-Dokumenten zu finden war, kommt ihm im Kontext des Gipfels von Astana doch prominentere Bedeutung zu: Er steht dafür, dass Zentralasien wichtiger geworden ist, dass die zentralasiatischen Staaten – nicht zuletzt auf Grund des OSZE-Vorsitzes Kasachstans – eher in dieser Organisation angekommen sind, und dass diese mehr in dieser Region tun kann und tun sollte.

Und schließlich ist bemerkenswert, dass die Astana-Erklärung die berühmte Formel des Moskauer Dokuments von 1991 in vollem Umfang übernommen hat: “We reaffirm categorically and irrevocably that the commitments undertaken in the field of the human dimension are matters of direct and legitimate concern to all participating States and do not belong exclusively to the internal affairs of the State concerned” (Absatz 6). Das ist in keinsten Weise trivial, sondern unterstreicht die Tatsache, dass ein normativer *Acquis* wie derjenige der OSZE auch dann politisch relevant bleibt, wenn er nicht oder nur ungenügend implementiert wird, weil durch seine weitere Existenz und Bekräftigung die Chance gewahrt wird, ihn eines Tages doch noch zufriedenstellend umsetzen zu können. Und schließlich ist auch die Aussage der Astana-Deklaration zum KSE-Vertrag bemerkenswert: „We note that the CFE Treaty is not being implemented to its full capacity and the Agreement on Adaptation of the CFE Treaty (ACFE) has not entered into force. Recognizing intensified efforts to overcome the current impasse, we express our support for the ongoing consultations aiming at opening the way for negotiations in 2011” (Absatz 8). Das ist eine klare positive Aussage zur Fortführung des KSE-Prozesses, wobei das negative Signal, das von Astana ausging – das Scheitern des Arbeitsprogramms an den Konflikten in Georgien und Moldau – möglicherweise auch negative Auswirkungen auf den KSE-Prozess haben könnte.

Das Scheitern des Astana Framework for Action

Nach Aussagen von Delegationsmitgliedern war das etwa achtseitige *Astana Framework for Action* fast fertig verhandelt – alles außer den ungelösten Konflikten in Georgien und Moldau –, als eine Einigung über dieses Arbeitsprogramm am Dissens über eben diese Konflikte scheiterte. Dabei hätten die EU-Staaten durchaus gemeinsame Formulierungen mit Russland finden können, diese wurden aber von den USA, Georgien und Moldau nicht als ausreichend erachtet. Daran scheiterte das *Astana Framework for Action*. Eine der Spekulationen darüber, warum die USA auf sehr strikten Formulierungen bestanden hatten war, dass man alles unterlassen wollte, was die Ratifizierung des *New START*-Vertrags in irgendeiner Weise hätte gefährden können. Und bekanntlich hat der US-Senat die US-Regierung immer sehr stark an das Ziel des Abzugs der russischen Streitkräfte

2 Karl W. Deutsch, *Political Community at the International Level. Problems of Definition and Measurement*, 1970, S. 41.



aus Georgien und Moldau gebunden und ihr jeden politischen Schritt untersagt, der dieses Ziel gefährden könnte.³

Damit scheiterte erneut ein wichtiges OSZE-Dokument am Streit über subregionale Konflikte, genauso wie die Ratifizierung und Inkraftsetzung des angepassten KSE-Vertrags seit 1999 an der Frage des Abzugs der russischen Streitkräfte aus Georgien und Moldau gescheitert sind. Dabei geht es zum einen um die gewiss nicht zu unterschätzende Bedeutung dieses Problems als solchem. Zum anderen aber, und vielleicht noch gravierender, stehen die Chiffren Georgien und Moldau für ein tiefes (und gegenseitiges) Misstrauen zwischen Russland und den meisten westlichen Staaten, das auch zwei Jahrzehnte nach der Zeitenwende von 1989/90 noch nicht so weit abgebaut (und teilweise erneut angewachsen) ist, als dass man darauf wirklich kooperative Beziehungen gründen könnte. Dabei liegt im Scheitern des Arbeitsprogramms von Astana mehr als die ewige Wiederkehr des Gleichen, ein kontinuierliches Scheitern an derselben Ursache. Vielmehr war es so, dass das allgemeine Erschrecken über den Georgienkrieg 2008, über die Tatsache, dass ein offener Krieg zwischen Russland und einem NATO-Beitrittskandidaten möglich war, neben den Medwedew-Vorschlägen maßgeblich mit zum Entstehen eines neuen europäischen Sicherheitsdialogs beigetragen hat. Dieser in der OSZE als Korfu-Prozess über anderthalb Jahre geführte Dialog wurde allgemein dahingehend kommentiert, dass er die Atmosphäre und das wechselseitige Verständnis verbessert hätte, auch wenn aus ihm noch keine konkreten Ergebnisse hervorgegangen sind. Von daher war die allgemeine Erwartung schon, dass man sich in Astana auf ein – besseres oder schlechteres – Arbeitsprogramm würde einigen können. Dass dies aber dann doch nicht gelang, stellt einen Rückschlag dar, der Fortschritte innerhalb der OSZE, aber auch in benachbarten Politikgebieten, etwa KSE (siehe oben), erschweren könnte. Auf jeden Fall wird erst die weitere Entwicklung nach Astana zeigen, wie die Ergebnisse dieses Gipfeltreffens schlussendlich einzuschätzen sind.

Für den Zusammenhalt unter den EU-Staaten, die in Astana erstmals innerhalb der OSZE unter einheitlicher Führung verhandelt hatten, stellte das Ergebnis des Gipfeltreffens bereits eine erste Belastungsprobe dar. Denn ursprünglich hatten die EU-Staaten verabredet, nur einer Paketlösung – Astana-Erklärung und Arbeitsprogramm – zustimmen zu wollen. Als dann am zweiten Gipfeltag klar wurde, dass das *Astana Framework for Action* nicht mehr zu retten war, konnten Tschechien und Rumänien nur mit Mühe davon abgehalten werden, daran auch die *Astana Declaration* scheitern zu lassen. Dies konnte zwar verhindert werden, die Tschechische Republik gab aber eine Interpretative Erklärung ab, in der es heißt: „The Action Plan should have defined the practical way to continue to restore trust and confidence among OSCE participating States. This opportunity was lost. So was the relevance of the OSCE.”⁴ Obwohl diese sehr weit gehende Schlussfolgerung von den allermeisten EU-Staaten nicht geteilt wird, repräsentiert sie doch ein gewisses Frustrationspotenzial, das, wenn es nicht aufgefangen wird, die weitere Entwicklung negativ beeinflussen kann. Die Europäische Union selbst gab, einschließlich Tschechiens, ebenfalls eine Interpretative Erklärung ab, in der sie die Entwicklung konstruktiv wendete: „While we regret that the Summit could not approve an action plan, we see that our future work can be energized by the ideas negotiated during the preparations for the Summit.”⁵ Noch positiver auf den Verhandlungsprozess geht eine Interpretative Erklärung der kanadischen Delegation ein, in der es heißt: „With the Astana Summit, you have managed to bring participating States closer than we have been in recent years in addressing pressing regional issues and conflicts; it is with regret that we realize that more time and efforts are needed.”⁶ Dieser Punkt wurde auch auf einer gemeinsamen Veranstaltung des IFSH, des *Polish Institute for International Affairs* (PISM) und des *Moscow State Institute for International Relations* (MGIMO) zusammen mit den Leitern der Ständigen Vertretungen Deutschlands, Polens und Russlands bei der OSZE am 8. Dezember 2010 in Wien deutlich, wo eine Reihe von Delegations-

3 Vgl. Ulrich Kühn, *From Capitol Hill to Istanbul: The Origins of the Current CFE Deadlock*, CORE Working Paper 19, Hamburg 2009.

4 Interpretative Statement under Paragraph IV.1(A)6 of the Rules of Procedure of the Organization for Security and Co-operation in Europe by the delegation of the Czech Republic, SUM.DOC/1/10/Corr.1, 3 December 2010, Attachment 5.

5 Interpretative Statement under Paragraph IV.1(A)6 of the Rules of Procedure of the Organization for Security and Co-operation in Europe by the European Union, SUM.DOC/1/10/Corr.1*, 3 December 2010, Attachment 1.

6 Interpretative Statement under Paragraph IV.1(A)6 of the Rules of Procedure of the Organization for Security and Co-operation in Europe by the delegation of Canada, SUM.DOC/1/10/Corr.1, 3 December 2010, Attachment 2.



leiten das ernsthafte und engagierte Bemühen fast aller Staaten hervor, in Astana doch noch zu einer Lösung zu kommen.

Praktisch geht es jetzt darum, über Initiativen des litauischen OSZE-Vorsitzes 2011 und der folgenden Vorsitzländer möglichst viele der Inhalte des *Astana Framework for Action* umzusetzen. Folgerichtig heißt es in Absatz 12 der Astana-Erklärung: „To this end, we task the incoming Chairmanship-in-Office with organizing a follow-up process within existing formats, taking into consideration ideas and proposals put forward by the participating States, including in the framework of the Corfu Process and in the preparation of the Astana Summit“. Von daher lohnt es sich, einen Blick auf das fast fertig verhandelte, aber nicht verabschiedete *Astana Framework for Action* zu werfen.

Zentrale Inhalte des Astana Framework for Action

Das Scheitern des *Astana Framework for Action* ist umso bedauerlicher, als es sich dabei um das dichteste und weitreichendste Arbeitsprogramm der OSZE seit längerer Zeit handelt. Zumindest seit Istanbul 1999 hat es Vergleichbares nicht gegeben.

Der Abschnitt zu Frühwarnung und Krisenmanagement zielt auf eine Stärkung der operativen Strukturen der OSZE, auf die Entwicklung von Kapazitäten im Sekretariat, um Mediationsanstrengungen des Vorsitzes zu unterstützen, auf eine Stärkung von OSZE-Mechanismen und -Abläufen und auf eine Verbesserung der Wirksamkeit von OSZE-Entscheidungsprozessen.

Im Bereich der Wirtschafts- und Umweltdimension zielt das *Framework* auf die Initiierung von Dialogen über Energiesicherheit, Transportsicherheit und Migrationsmanagement, und beauftragt die OSZE-Gremien mit der Überarbeitung der OSZE-Strategie für die Wirtschafts- und Umweltdimension von 2003.

Das Kapitel zur menschlichen Dimension ist überraschend ausführlich und konkret und beinhaltet unter anderem Aktivitäten zur Sicherung des Schutzes von Journalisten, die Überlegung, die Verpflichtungen zur Medienfreiheit auszuweiten, verstärkte Bemühungen, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Diskriminierung und Intoleranz einzudämmen, sowie Anstrengungen für eine bessere Umsetzung der OSZE-Verpflichtungen bezüglich Roma und Sinti.

Im Bereich transnationaler Bedrohungen ist vorgesehen, die OSZE-Strategie gegen Bedrohungen der Sicherheit und Stabilität im einundzwanzigsten Jahrhundert von 2003 operativer zu gestalten, unter anderem durch die Erarbeitung eines Antiterrorismus-Mandats, eines strategischen Rahmens für die Polizeiarbeit der OSZE sowie eines Konzepts zur Bekämpfung des Drogenschmuggels. Eine ganze Reihe von Maßnahmen befasst sich mit der Unterstützung Afghanistans nicht nur bei Grenzsicherheit und -management, wie bereits bisher üblich, sondern auch bei Wahlen, gutem Regieren, wirtschaftlicher Entwicklung, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten.

Und schließlich beinhaltet das Arbeitsprogramm einen Abschnitt zur Stärkung der OSZE. Konkret werden dort unter anderem genannt die Stärkung des Konsultationsprozesses der OSZE, die Stärkung der Rolle und Verantwortlichkeit des Generalsekretärs, mögliche Verbesserungen in der Struktur des Sekretariats sowie Verbesserungen der Wirksamkeit der OSZE-Feldoperationen. Ferner wird der neue OSZE-Vorsitz damit beauftragt, Wege zur Stärkung des rechtlichen Rahmens der OSZE zu eruieren.

Die Annahme dieser und vieler anderer Maßnahmen hätte einen wirklichen Durchbruch für die Arbeit der Organisation bedeutet. Die Tatsache, dass dies nicht gelang, weist weit über die OSZE hinaus und bedeutet auch, dass man im Verhältnis zwischen Russland und dem Westen von relevanten Ausnahmen abgesehen – die wichtigste ist der *New START*-Vertrag – zu dem vielfach beschworenen durchgängig kooperativen Verhältnis noch lange nicht vorgedrungen ist.



2.2 Radikalisierung

Matenia Sirseloudi / Daniela PISOIU

Islamistische Radikalisierungsprozesse in Europa



Spätestens seit sich in Europa terroristische Attentäter aus der zweiten und dritten Migrantengeneration muslimischen Glaubens und jungen Konvertiten rekrutieren, stellt sich die Frage nach den in europäischen Gesellschaften vorhandenen Radikalisierungspotenzialen. Mit dem Aufkommen jihadistisch-motivierter terroristischer Gewalt ist das Risiko von Anschlägen mit hohen Opferzahlen und gravierenden Sachschäden stark gestiegen, denn außerweltlich orientierte Attentäter nehmen scheinbar weder auf ihre weltlichen Bezugsgruppen noch auf sich selbst Rücksicht – je verheerender der Anschlag, desto größer die vermeintliche Huldigung an den Gott, in dessen Namen er verübt wird.

Nach einer Darstellung der in den letzten Jahren in Europa verübten und verhinderten terroristischen Anschläge mit islamistischem Motivationshintergrund, soll zunächst das im Bereich der Terrorismusprävention neu aufgekommene Forschungsfeld der Radikalisierung umrissen und definiert werden, um im zweiten Teil einige Ergebnisse zu den Radikalisierungsfaktoren vorzustellen.

Die Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus für Europa: Was ist bisher geschehen?

Am 11. März 2004 explodierten zehn Bomben in vier Zügen in Richtung Madrid. Dabei wurden 191 Menschen getötet, 1.755 verletzt (Alonso and Reinares 2006). Hiermit war Europa von einer logistischen und operationalen Basis zum Ziel global agierender, islamistisch motivierter Terroristen avanciert. Ein Jahr später, am 7. Juli 2005, explodierten vier Bomben in London, dabei wurden 52 Menschen getötet und 770 verletzt (BBC-News 2005). Für ganz Europa drängte sich nun verstärkt die Frage nach den Determinanten des *homegrown terrorism* in den Vordergrund, denn drei der 7/7-Attentäter waren britische Staatsbürger pakistanischer Herkunft und im Vereinigten Königreich aufgewachsen. Auch der Mörder des holländischen Filmemachers Theo van Gogh, Mohamed Bouyeri, stammte aus der zweiten Einwanderergeneration; seinen Märtyrerbrief schrieb er in typisch holländischem Stil (Darling 2005).

Nach den beiden Schockwellen, die von den Anschlägen in Madrid und London ausgingen, kam es nicht zu weiteren größeren Vorfällen in Europa, was hohe Opferzahlen, extensive Planungen oder spektakuläre Ereignisse anbelangt. Lediglich personenbezogene Anschläge, wie etwa die versuchte Brandstiftung im Haus des dänischen Karikaturisten Lars Vilks im Mai 2010 (Wyssuwa 2010) und kleinere versuchte oder erfolgreiche Anschläge kamen zur Ausführung. Im Jahr 2008 zündete der britische Staatsangehörige Nicky Reilly eine Bombe, dabei kam aber außer dem Attentäter niemand zu Schaden (EUROPOL, 2009:18). Ein Jahr später verübte der libysche Staatsangehörige Mohamed Game einen Selbstmordanschlag in der Santa Barbara Militärkaserne in Mailand; der Attentäter und eine Wache wurden verletzt (Europol 2010:21f.). Am 11. Dezember 2010 explodierten zwei Bomben in der Innenstadt von Stockholm; bei der ersten Explosion wurden zwei Menschen verletzt, die zweite kostete den Selbstmordattentäter das Leben (Wyssuwa 2010).

Weitere Anschläge misslangen aus technischen Gründen. Im Falle der sogenannten Kofferbomber wollten zwei libanesische Staatsangehörige am 31. Juli 2006 Anschläge auf Kölner Nahverkehrszüge verüben. Die Bomben detonierten allerdings wegen eines Fehlers in der chemischen Zusammensetzung nicht. Am 29. Juni 2007 wurden in London zwei Sprengvorrichtungen entdeckt, die nicht detoniert waren; einen Tag später fuhr ein mit Benzin und Gaszylindern bestücktes Auto an das Ankunftsterminal des Flughafens Glasgow. Doch auch in diesem Fall explodierten die Gaszylinder nicht (EUROPOL, 2008:17f.). Am 25. Dezember 2009 versuchte der nigerianische Staatsangehörige und Absolvent des University College London, Abdul Farouk Abdulmutallab, erfolglos



ein Flugzeug auf dem Weg von Amsterdam nach Detroit in die Luft zu sprengen (Johnson and Dugan 2009).

Einer der Gründe dafür, dass der letzte große Anschlag schon mehr als fünf Jahre zurückliegt, ist die erfolgreiche Prävention mehrerer größerer Anschläge. Am 9. August 2006 wurde zum Beispiel der sogenannte *liquid bomb plot* verhindert – seither ist die Mitnahme von Flüssigkeiten an Bord von Flugzeugen stark eingeschränkt. Vierundzwanzig Verhaftungen wurden im Vereinigten Königreich innerhalb der *Operation Overt* durchgeführt. Die dabei aufgedeckten geplanten Anschläge sahen – als Vergeltung für die Kriege im Irak und in Afghanistan – den Einsatz von flüssigen Spreng- und Brandvorrichtungen an Bord von Flugzeugen zwischen Großbritannien und den USA vor (EUROPOL, 2007:19). Im Fall Vollsmose in Dänemark wurden am 5. September 2006 neun Personen festgenommen, von denen drei dafür verurteilt wurden, „einen terroristischen Anschlag an einem unbekanntem Ort, wahrscheinlich Dänemark, geplant zu haben“ (Crone and Harrow 2010). Am 4. September 2007 wurde die sogenannte Sauerland-Gruppe in Medebach, Deutschland, festgenommen und am 4. März 2010 dafür verurteilt – unter Anleitung der Islamic Jihad Union – Autobombenanschläge auf amerikanische Soldaten in Diskotheken, Kasernen und auf Flughäfen geplant zu haben, mit dem Ziel, den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan zu erreichen (Spiegel-Online 2010). Im Januar 2008 schließlich nahm die Polizei in Spanien vierzehn pakistanische und indische Staatsbürger fest, die Selbstmordattentate in Barcelona und anderen europäischen Städten geplant hatten (EUROPOL, 2009:19).

Einer detaillierteren Beschäftigung mit dem Problem der Radikalisierung und den Theorien zu ihrer Erklärung sollen einige Beobachtungen über den „homegrown terrorism“ und zur Radikalisierung in Europa vorangestellt werden. In Bezug auf Nationalität und Herkunftsland ergibt sich ein gemischtes Bild. Insgesamt fiel 2009 ein Fünftel der festgenommenen Verdächtigen in die von Europol als „homegrown“ eingestufte Kategorie (d.h. in der EU geboren und Staatsbürger eines EU-Landes), während nahezu 30 Prozent von allen EU-Bürger waren (EUROPOL 2010).¹ In operativer und organisatorischer Hinsicht verfügten die Protagonisten der Terroranschläge über ein hohes Maß an Autonomie, was die Wahl des Anschlagziels, die Planung und eben auch die Radikalisierungsprozesse betrifft. Andererseits hatten sie in den meisten Fällen enge Verbindungen zu ausländischen Terrororganisationen wie der Islamischen Dschihad-Union in Usbekistan, Ansar al-Islam im Irak, der Groupe Salafiste pour la Prédication et le Combat (GSPC) im Maghreb oder Tehrik-i-Taliban in Pakistan. Nach neuesten Erkenntnissen haben die Attentäter des Anschlags vom 7. Juli in London (7/7), die als Beispiel für „homegrown“ schlechthin gelten, bis Minuten vor dem Anschlag technische Anweisungen aus Pakistan erhalten (BBC News 2011). Und schließlich sind einige der Terroristen häufiger in die Konfliktregionen gereist bzw. haben dort Ausbildungslager durchlaufen.

Auch wenn nicht alle Protagonisten dem klassischen Bild entsprechen, in Europa „geboren, aufgewachsen und radikalisiert“ zu sein, ist der Schluss erlaubt, dass das Phänomen „homegrown“ auf dem Vormarsch ist; von Bedeutung sind darüber hinaus die punktuelle Beteiligung von Konvertiten und das Ausmaß, in dem Europa-spezifische Faktoren eine Rolle bei der Radikalisierung spielen.

Radikalisierungsforschung im Rahmen der Terrorismusprävention

Angesichts der oben veranschaulichten möglichen Folgen islamistisch motivierter terroristischer Anschläge hat sich der Kampf gegen den Terrorismus immer stärker ins Vorfeld der eigentlichen terroristischen Tat verlagert und die Radikalisierungs- und Rekrutierungsprozesse, die der Tat vorangehen, sind – vor allem für die Fälle des sogenannten „homegrown terrorism“² – in den Fokus

-
- 1 Dabei gilt zu berücksichtigen, dass die von Europol verwendeten Daten vor allem für das Aufzeigen von Trends dienlich sind, jedoch die terroristische Bedrohung in Europa nicht realitätsgerecht widerspiegeln. Das kommt einerseits daher, dass die verschiedenen Länder Daten unterschiedlicher Qualität bereitstellen. Großbritannien liefert z.B. überhaupt keine Daten zum islamistisch motivierten Terrorismus. Andererseits werden terroristische Aktivitäten nicht immer als solche strafrechtlich verfolgt und erscheinen somit auch nicht in der Statistik.
 - 2 Seit sich nach den Anschlägen von 9/11 die Sicherheitsvorkehrungen weltweit verschärft haben, radikalisieren sich Jihadisten zunehmend unabhängig von direkten Verbindungen zu al Qaida. Da sich ein erheblicher Anteil dieser



der Forschung gerückt. Radikalisierung mündet allerdings nur in den allerwenigsten Fällen in terroristische Taten. Denn in jugendlichem Eifer ist es nicht untypisch, sich für Ideale und gegen vermeintliches Unrecht in der Welt zu engagieren. Den gesamten, mehrstufigen Radikalisierungsprozess aber bis hin zur Bereitschaft zu töten (und zu sterben) durchlaufen nur sehr wenige.³

Seit der Veröffentlichung der EU-Mitteilung zu „Terroristischer Rekrutierung“ im Jahr 2005 (Commission of the European Communities 2005), welche Faktoren anspricht, die zur gewaltorientierten Radikalisierung⁴ beitragen, verfolgt die EU einen stärker pro-aktiven, präventionsorientierten Ansatz der Terrorismusbekämpfung. Dies hat eine Vielzahl neuer Publikationen zu verschiedenen Aspekten gewaltorientierter Radikalisierung angeregt⁵ und unter anderem auch zur Gründung eines Forschungszentrums für gewaltorientierte Radikalisierung am Londoner King's College geführt.⁶

Determinierende Faktorencluster

Die Forschung der letzten Jahre zur islamistisch motivierten Radikalisierung hat vier miteinander verwobene Faktoren identifiziert, die in besonderem Maß verstärkend auf Radikalisierungsprozesse wirken:⁷

- a. psychologisch-individuelle Vulnerabilität (Identitätskrise / Primärkontakte),
- b. die Situation im Land des gegenwärtigen Aufenthalts (fehlende Integration / Diskriminierung / Rolle der Religion in der Diaspora),
- c. die Ausprägung der islamistischen Bewegung und konflikthafte Entwicklungen am Referenzort kollektiver Identität (Heimatland / globale Umma / bestimmte Zielgebiete wie Palästina),⁸
- d. die Einbettung der genannten Faktoren in das Jihad-Narrativ.

Psychologisch-individuelle Vulnerabilität

Auf der individuellen Ebene gibt es kein klares soziologisches Profil junger Menschen, die sich besonders zu radikalem Gedankengut hingezogen fühlen. Islamistisch motivierter Radikalismus in der Diaspora ist eher (aber nicht ausschließlich) ein Phänomen junger Menschen und sozio-psychologische Faktoren scheinen eine wichtigere Rolle zu spielen als sozio-strukturelle (Roy 2006:80 und Waldmann, Sirseloudi et al. 2010). Hierbei handelt es sich primär um individuelle und im engeren sozialen Netz angesiedelte Faktoren, die zur Radikalisierung von Individuen hin zu jihadistisch-terroristischer Gewalt beitragen.⁹ Ausgangspunkt eines Radikalisierungsprozesses sind oft Gefühle persönlicher Unzufriedenheit und Verunsicherung, die durch unterschiedliche Erlebnisse und Bedingungen ausgelöst werden können, etwa Erfahrungen der Diskriminierung, des Versagens oder das vergebliche Bemühen um soziale Anerkennung und Integration. Die betreffende Person ergreift ein Unbehagen über ihre bisherige Lebensweise, das in eine Identitätskrise, begleitet von sozialem Rückzugsverhalten und Aufkündigung der bisherigen Bindungen mündet.

neuen Welle von Jihadisten aus Individuen rekrutiert, die im Westen geboren bzw. aufgewachsen sind und auch ihren Radikalisierungsprozess hier durchlaufen haben, hat sich für diesen Typ der Begriff des „homegrown terrorism“ eingebürgert.

3 Bekannt wurde z. B. Cüneyt Ciftci, der erste deutsche Selbstmordattentäter. Der 28-jährige Deutschtürke aus Ansbach in Bayern sprengte sich am 3. März 2008 in Khost/Afghanistan in die Luft.

4 „Violent Radicalisation is a phenomenon in which people embrace opinions, views and ideas that could lead to acts of terrorism“ (Commission of the European Communities 2005).

5 Siehe zum Beispiel Neumann / Rogers 2007, Coolsaet 2008 und Ranstorp 2010.

6 Das International Centre for the Study of Radicalisation and Political Violence (ICSR).

7 Vgl auch Sirseloudi 2008.

8 Da gerade externe Einflussfaktoren, die in Konflikten außerhalb Deutschlands zu suchen sind, bislang nicht ausreichend erforscht und thematisiert worden sind, widmet sich das IFSH-Projekt TERAS-INDEX der Ausarbeitung von Indikatoren, welche die Relation des deutschen Außenengagements zu den innerdeutschen Radikalisierungsprozessen abbilden sollen. Siehe http://www.ifsh.de/zeus/htm/pro_lauf.php#teras.

9 Vgl. Roy 2004, Sageman 2004 und Schiffauer 2008.



Unter einer Identitätskrise wird im Allgemeinen ein kognitives Ereignis verstanden, das eigene Gewissheiten im früher vertretenen Glauben oder aktuelle Werte und Ansichten in Frage stellt und die Person für alternative Sichtweisen und Perspektiven empfänglich macht. Die oft eine solche Krise auslösende „kognitive Öffnung“ (Wiktorowicz 2005) kann dabei sowohl für ein einschneidendes biographisches Ereignis stehen, als auch intendiert herbeigeführt werden, z.B. durch Diskussionen und „Aufklärung“ über den vermeintlichen Kampf der Ungläubigen gegen den Islam. Die Bewältigung der Krise gelingt nicht selten dank der Einflussnahme eines geistlichen Führers. Es kommt zu einem Bekehrungserlebnis (oder einer Auffrischung des Glaubens), das dem Zweifelnden neues Selbstbewusstsein und innere Sicherheit vermittelt und ihn gleichzeitig zum religiösen Fanatiker und Glaubenseiferer macht. Fortan sind seine Brüder im radikalen Glauben seine Familie, während alles, was vor dem Konversionsakt liegt, als überwunden und irrelevant erscheint.¹⁰

Die zweite Migrantengeneration erscheint ob ihrer Identitätsinstabilität besonders anfällig für extremistische Positionen (Worbs / Heckmann 2004:193). In widersprüchlichen Situationen kann die Hinwendung zu radikalen Orientierungen eine psychologisch befriedigende Lösung aus dem Identitätsdilemma bieten. Zeigt das Individuum eine gewisse Sensibilität für radikale Positionen, wird dies von Mitgliedern radikaler Netzwerke durchaus bewusst zur Rekrutierung und vertieften intellektuellen Beeinflussung (*Indoktrinierung*) genutzt, denn auf individuelle Bekehrungserlebnisse folgt in der Regel die Suche nach Gleichgesinnten. Im weiteren Verlauf der Radikalisierung wirkt die (zumeist kleine) Gruppe auf den Einzelnen radikalierungsverstärkend (Sageman 2004, Roy 2006:21). Durch den Rückzug aus dem öffentlichen Raum reduziert sich für die kleine klandestine Gruppe gleichzeitig die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der nicht-radikalen Umwelt. Diese radikalen „bunch of guys“ (Sageman 2004) sind es dann, die sich auf die Suche nach Informationen über al Qaida machen, sowohl virtuell über das Internet und andere Informationsträger als auch real durch Reisen in Konfliktgebiete, um mit den verehrten Helden den Kampf gegen die westlichen Mächte weiterzutragen, sei es vor Ort oder nach der Rückkehr auf heimischem Boden.¹¹

Konditionen im Residenzland

Integrationsdefizite der Muslime infolge gescheiterter Migrationspolitik werden immer wieder als einer der Gründe für Radikalisierung ins Feld geführt. Hierzu gehören z.B. mangelnde politische und kulturelle Repräsentanz und räumliche Segregation (Brettfeld / Wetzels 2004; Worbs / Heckmann 2004; Leibold, Kühnel et al. 2006).

Der Diasporastatus, ja bereits das Label „Migrant“¹², kann Gefühle der sozialen Isolierung, Entfremdung und Demütigung für den Betroffenen mit sich bringen, auf die unterschiedlich reagiert wird. Folgt man dieser Logik, so wird auch deutlich, warum gerade die zweite und dritte Migrantengeneration für islamistische Bestrebungen besonders empfänglich ist: Im Unterschied zur ersten Einwanderergeneration ist der Kontakt zur „Heimat“ der Vorfahren weitestgehend abgerissen, die Zugehörigkeit zur „Residenzgesellschaft“ wird oft aber auch nicht eingelöst, sodass das Individuum auf der Suche nach alternativen kollektiven Identitätszuschreibungen auch gegenüber radikalen Strömungen offen ist.

Die hohe Zahl an Konvertiten in Jihad-Netzwerken deutet aber darauf hin, dass die Erklärungen, die primär die Benachteiligung muslimischer Bevölkerungsschichten als Ausgangspunkt nehmen, nicht ausreichen. Phänomene wie die Entkulturalisierung der Religion (Roy 2004) und bestimmte religiöse Strömungen, die dem jihadistischen Narrativ nahestehen (Sirseldoudi 2010), rücken in den Vordergrund. Es scheint als würden spezifische, auf die muslimische Diaspora wirkende Akteure aus den sozio-ökonomischen und psychologischen – also auch politischen – Problemen junger Muslime Kapital zu schlagen versuchen. Indem sie eine reine Religion außerhalb der traditionellen

10 Vgl. Sageman 2004 und Wiktorowicz 2005 oder den deutschen Jihadisten Eric Breininger, der in Afghanistan bei Kampfhandlungen ums Leben gekommen ist und der in seiner Autobiographie beschreibt, wie seine Konversion zum Islam mit der Abkehr von seinem bisherigen sozialen Umfeld (Freundin, Familie, Schule) und einer raschen Hinwendung zum Jihadismus einherging (El Almani 2010).

11 Siehe hierzu zum Beispiel die sogenannte „Hamburger Reisegruppe“ (Scheuermann / Ulrich 2010).

12 Vgl. Wippermann / Flaig 2009: 4.



und der westlichen Kulturen postulieren, bieten sie ein globales Islamprodukt an. Unter radikalen Individuen und Gruppen findet sich kaum ein Vertreter des traditionellen Islam, sondern vornehmlich jene, die sich tendenziell von den traditionellen Zentren und Diskurszirkeln der Muslime fernhalten, darunter auch viele engagierte Konvertiten, mit nur geringem Wissen über den Islam.

Externe Einflussfaktoren

Schaut man auf die expliziten Motive hinter den versuchten und verübten Anschlägen, wird deutlich, dass das Engagement westlicher Staaten in den Konflikten im Irak, in Afghanistan und im Nahen Osten eine große Priorität zukommt. Mohammad Siddique Khan, der Anführer der Londoner Anschläge des 7/7 erläutert in seinem Märtyrervideo: "Until you stop the bombing, gassing, imprisonment and torture of my people we will not stop this fight. We are at war and I am a soldier. Now you too will taste the reality of this situation" (BBC-News 2005). Ähnlich argumentiert auch die in Deutschland bekannt gewordene *Global Islamic Media Front*, die explizit einen Rückzug aus Afghanistan und Irak fordert (Musharbash 2007).

Gerade Muslime in der Diaspora finden in internationalen Konflikten Anknüpfungspunkte für Identitätszuschreibungen. Khosrokhavar (2006) zufolge vermischt sich das Mitgefühl mit Glaubensbrüdern etwa in Bosnien, den besetzten palästinensischen Gebieten oder Tschetschenien mit eigenen Demütigungs- und Opfererfahrungen, die „dem Westen“ angelastet werden. Der junge „Beur“ maghrebischer Herkunft in Frankreich oder der „Paki“ in Großbritannien identifiziert sich mit dem palästinensischen „Shabab“, der – wie in den Medien zu sehen – von der israelischen Armee gedemütigt wird. Der Islam wird so als Gegenmodell zu Europa stilisiert und bietet eine alternative – reaktive – Identität, die manchmal dem militanten Jihad näher steht als der westlich-liberalen Kultur des Residenzlandes.¹³ Besonders problematisch wird diese Konstellation dann, wenn sich das Residenzland und der Referenzort der kollektiven Identität in einem bewaffneten Konflikt gegenüberstehen, wie es zum Beispiel bei Mitgliedern der sogenannten Hamburger Reisegruppe der Fall war (Scheuermann und Ulrich 2010). Aber auch Konvertiten ohne Bezug zu von islamischer Kultur geprägten Ländern identifizieren sich mit der globalen muslimischen Glaubensgemeinschaft (Umma) und fühlen sich von den Gewaltkonflikten in der muslimischen Welt betroffen.

Neben religiösen Aspekten spielen aber auch persönliche Netzwerke in Konfliktregionen als Ermöglichungsfaktoren eine Rolle. So stellte für die Reisegruppe aus Deutschland, die sich im Frühjahr 2009 auf den Weg ins afghanische Kampfgebiet machte, der in Kabul geborene Assadullah Muslih die notwendigen Kontakte vor Ort her (Scheuermann und Ulrich 2010). Auch die Propagandamaschine der Jihadisten verwendet für die Videos, die für Rekrutierungsprozesse ebenso wie für Finanzierungsbemühungen notwendig sind, primär gewalttätige „Kampfsettings“ aus Konfliktzonen. Darüber hinaus kommt die Veteranenproblematik zum Tragen: Für Europa scheint der Schlüsselkonflikt in Bosnien stattgefunden zu haben.¹⁴ Ähnlich der Afghanistan-Jihad-Veteranen, die in ihre Ursprungsländer zurückkehrten, bildeten die ehemaligen Kämpfer auf dem Balkan Jihad-Netzwerke in ganz Europa (Kohlmann 2004). Diese Veteranen bilden das undurchdringliche Grundgerüst der transnationalen radikalen Netzwerke und tragen zur Perpetuierung des bewaffneten Kampfes vor allem als sogenannte *gate keeper* und Rekrutierungsinstanzen bei – weltweit von jungen empfänglichen Muslimen als Helden bewundert.

Jihad-Narrativ

Erst die Einbettung der objektiv vorliegenden Faktoren in ein handlungsleitendes Jihad-Narrativ ebnet dem Individuum, das dieses Narrativ und seine Rolle darin annimmt, den Pfad hin zum Ausführen des von ihm als religiöse Pflicht zum Jihad (Fard-ayn) interpretierten terroristischen Anschlags.

13 Vgl. Roy 2004; Neumann / Rogers 2007; Sirseloudi 2008.

14 Weiterführend zu Rolle externer Konflikte in Radikalisierungsprozessen Sirseloudi 2006.



Im jihadistischen Narrativ werden unabhängige Ereignisse in einem Interpretationsprozess zu Episoden einer größeren zusammenhängenden Geschichte und verbinden so die Vergangenheit mit der Gegenwart. In dieser Geschichtsinterpretation passt alles in ein kohärentes Bild: die Kreuzzüge, der Kolonialismus, die Gründung des israelischen Staates, die Kriege in Palästina, Afghanistan, Irak, Somalia, Sudan, Bosnien und Tschetschenien. In den Augen der Jihadisten repräsentieren diese Kriege einen imperialistischen Feldzug der Ungläubigen gegen die muslimische Welt. Al Qaida ist es gelungen, sich in Kontinuität einer globalen historischen Perspektive zu präsentieren, die den globalen Jihad als notwendige Fortführung eines Krieges zwischen den Zivilisationen deutet. In diesem Kontext erscheint der Kampf im Namen des Islam als globale Defensive und revolutionäre Bewegung gegen den Westen. An der Vielfalt der Herkunftshintergründe und der Persönlichkeitsmuster radikaler Jihadisten wird auch das große *integrative Potenzial* des Jihad-Narrativs deutlich. Dies ist zunächst auf seinen religiösen Gehalt zurückzuführen. Religion vermag Menschen jenseits ethnischer, nationaler und sozialer Zugehörigkeit zu einen. Hierfür nutzen Jihadisten allgemeine religiöse Argumentationsmuster wie (oft aus dem Kontext gerissene) Koranpassagen, theologische Abhandlungen oder Appelle an die muslimische Solidarität mit den unter „dem Westen“ leidenden Glaubensbrüdern (wie in Afghanistan oder in den von Israel besetzten palästinensischen Gebieten), um ihre Ziele für eine breitere Öffentlichkeit akzeptabel zu machen (Hegghammer 2005, Kepel und Milelli 2006). Der Kampf gegen den Westen wird dabei zur individuellen religiösen Pflicht eines jeden Muslims deklariert und Gruppierungen im Umfeld von al-Qaida geben taktische Ratschläge, wie dieser Jihad zu führen ist.

Ausblick

Je stärker sich junge Muslime (auch Konvertiten) in Europa primär mit der globalen Umma identifizieren, desto offener werden sie für islamistische Strömungen aller Art. Da Jihadisten ihre Botschaften in allgemeingültige religiöse *Frames* einbetten, scheint für die Befürwortung von Gewalt kein grundlegender Bruch mit der Religion notwendig zu sein. Derzeit findet an den Rändern der islamischen Welt und in der europäischen Diaspora eine Expansion der Salafiyya-Bewegung statt. Ihre gewaltbereite Abspaltung, die jihadistische Salafiyya, übt gerade auf die Fantasie junger und wenig im liberalen Denken verwurzelter Teile der muslimischen Bevölkerung große Faszination aus. Bilder, Mythen und Narrative über den gerechten Kampf gegen Unterdrücker und Besatzer, die vor allem in internationalen Konflikten, in denen westliche Streitkräfte muslimischen Kämpfern gegenüberstehen, ihren Ursprung haben, tragen zur selbst-perpetuierenden Rechtfertigung des Jihad bei und bieten Jihadisten die Möglichkeit des offenen Kampfes für eine vermeintliche gerechte Sache.

Literatur

- Alonso, R. / F. Reinares (2006), Maghreb Immigrants Becoming Suicide Terrorists, in: A. Pedahzur (ed.), *Root Causes of Suicide Terrorism. The Globalization of Martyrdom.* London, New York, Routledge: 179-197.
- BBC-News (2005), „7 July Bombings. What Happened.“ http://news.bbc.co.uk/2/shared/spl/hi/uk/05/london_blasts/what_happened/html/.
- BBC-News (2006), "Spain charges 32 over terror plot ". <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/4829440.stm>.
- Brettfeld, K. / P. Wetzels (2004), Junge Muslime in Deutschland, in: BMI (Hrsg.), *Islamismus*. Berlin: 221-316.
- Commission of the European Communities (2005) Communication from the Commission to the European Parliament and the Council concerning Terrorist recruitment: addressing the factors contributing to violent radicalization, COM 2005 313, final, Brussels.
- Coolsaet, R., Ed. (2008), *Jihadi Terrorism and the Radicalisation Challenge in Europe*. London, Ashgate.
- Crone, M. and M. Harrow (2010), *Homegrown terrorism in the West*, Kopenhagen: DIIS.
- Darling, D., (2010) The Murder of Theo Van Gogh, February 20, 2005. <http://www.windsofchange.net/archives/006362.html>.
- El Almani, A. G., (Eric Breininger) (2010), *Mein Weg nach Jannah*. Elif Media.
- EUROPOL (2007-10). *TE-SAT 2007-10 EU Terrorism Situation and Trend Report*. The Hague.
- Hegghammer, T. (2005), *Al-Qaida statements 2003-2004*. Kjeller, Forsvarets Forskningstitutt, Norwegian Defence Research Establishment.



- Johnson, A. / E. Dugan (2009, 27 December 2009), "Wealthy, quiet, unassuming: the Christmas Day bomb suspect." <http://www.independent.co.uk/news/world/americas/wealthy-quiet-unassuming-the-christmas-day-bomb-suspect-1851090.html>.
- Kepel, G. / J.-P. Milelli, Eds. (2006), *Al-Qaida. Texte des Terrors*. München/Zürich, Piper.
- Khosrokhavar, F. (2006), *Quand Al-Qaida parle. Témoignages derrière les barreaux*. Paris, Grasset.
- Kohlmann, E. (2004), *Al-Qaida's Jihad in Europe. The Afghan-Bosnian Network*. Oxford, New York, Berg.
- Leibold, J. / S. Kühnel, et al. (2006), "Abschottung von Muslimen durch generalisierte Kritik?", *Aus Politik und Zeitgeschichte* 2006(1-2): 3-10.
- Musharbash, Y. (2007), "Islamisten-Gruppe warnt Deutschland und Österreich vor Anschlägen." *Spiegel online*, 11. März 2007. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,471033,00.html>.
- Neumann, P. / B. Rogers (2007), *Recruitment and Mobilisation for the Islamist Militant Movement in Europe*. London, ICSR.
- Ranstorp, M., Ed. (2009), *Understanding Violent Radicalisation in Europe*. London, Routledge.
- Roy, O. (2004), *Globalized Islam. The Search for a New Ummah*. New York, Columbia University Press.
- Roy, O. (2006), *The Challenges of Euro-Islam*, in: A. Garfinkle (ed), *A Practical Guide to Winning the War on Terrorism*, Hoover Institution Press.
- Sageman, M. (2004), *Understanding Terror Networks*. Philadelphia, University of Pennsylvania Press.
- Scheuermann, C. / A. Ulrich (2010), *Elf Freunde*. *Der Spiegel*. 42/2010: 24-26.
- Schiffauer, W. (2008), *Reislamisierung und Radikalisierung. Zur inneren Dynamik des Islam in Deutschland*, in: B. Oberdorfer / P. Waldmann (Hrsg.), *Die Ambivalenz des Religiösen*. Freiburg, Rombach: 259-288.
- Sirseloudi, M. (2006), *Assessment of the Link between External Conflicts and Violent Radicalisation Processes*. The European Commission's Expert Group on Violent Radicalisation. Brussels: <http://www.ifsh.de/pdf/publikationen/sirseloudi.pdf>.
- Sirseloudi, M. (2008), *Zwischen Assimilation und Abgrenzung. Die Bedeutung der Religion für die Identität der türkischen Diasporagemeinschaft in Deutschland*. in: B. Oberdorfer / P. Waldmann (Hrsg.), *Die Ambivalenz des Religiösen*. Freiburg, Rombach: 289-314.
- Sirseloudi, M. (2010), "Radikalisierungsprozesse in der Diaspora." *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* 2010(44): 39-43.
- Spiegel-Online (2010), "Gericht verhängt hohe Haftstrafen gegen Sauerland-Gruppe." 4 März 2010, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,681633,00.html>.
- Waldmann, P., M. Sirseloudi, et al. (2010), *Where Does the Radicalisation Process Lead?*, in: M. Ranstorp (ed.), *Understanding Violent Radicalisation*. London, Routledge: 50-67.
- Wiktorowicz, Q. (2005), *Radical Islam Rising. Muslim Extremism in the West*. Lanham/Boulder, Rowman & Littlefield.
- Wippermann, Carsten/Flaig, Berthold Bodo (2009), *Lebenswelten von Migrantinnen und Migranten*, *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, 2009(5): 3-11.
- Worbs, S. / F. Heckmann (2004), *Islam in Deutschland: Aufarbeitung des gegenwärtigen Forschungsstandes und Auswertung eines Datensatzes zur zweiten Migrantengeneration*, in: BMI, *Islamismus*. Berlin: 133-220.
- Wyssuwa, M. (2010). *Stockholm entgeht nur knapp einer Katastrophe*. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 12. Dezember 2010, <http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc~E99E4CE55177C4202B6C386492B476937~ATpl~Ecomon~Scontent.html>.



2.3 Taktische Nuklearwaffen

Oliver Meier

Politikberatung: taktische Nuklearwaffen in Europa reduzieren



Taktische Nuklearwaffen (TNW) schwächen die europäische Sicherheit und sind ein wesentliches Hindernis auf dem Weg in eine nuklearwaffenfreie Welt. Sie wurden im Kalten Krieg entwickelt, um dem Einsatz atomarer Waffen größere „Glaubwürdigkeit“ zu verleihen, und zwar als Mittel gegen einen Angriff der konventionell überlegenen Streitkräfte des Warschauer Pakts. Heute haben jedoch viele NATO-Militärplaner erkannt, dass taktische oder „Gefechtsfeld“-Nuklearwaffen keinen militärischen Nutzen mehr haben.

Russland verfügt über mehrere tausend solcher taktischer Kurzstreckenwaffen; etwa 2.000 dürften noch einsatzfähig sein. Im Rahmen der nuklearen Teilhabe der NATO haben die USA vermutlich etwa 180 taktische Nuklearwaffen in Belgien, Deutschland, Italien, den Niederlanden und der Türkei stationiert. Piloten dieser Länder trainieren den Abwurf dieser Waffen im Kriegsfall.¹ Der im Koalitionsvertrag festgeschriebene Vorstoß der Bundesregierung aus dem Oktober 2009, sich dafür einzusetzen, „dass die in Deutschland verbliebenen Atomwaffen abgezogen werden“, löste eine lebhafte und beispiellose Diskussion über die NATO-Nuklearpolitik aus.

Etlichen NATO-Staaten widerstrebt jedoch ein entsprechender Strategiewechsel aufgrund der langgehegten Überzeugung vom – symbolischen oder sonstigen – Wert dieser Waffen für die erweiterte Abschreckung, den Zusammenhalt der NATO und die europäische Sicherheit. Taktische Nuklearwaffen gelten als Druckmittel in künftigen Verhandlungen mit Russland, als eine Versicherung gegen ein Wiederaufleben alter Konflikte oder als Schutz gegen neue Bedrohungen wie z.B. einen atomar bewaffneten Iran. Einige zentraleuropäische Regierungen schätzen die nukleare Teilhabe der NATO als ein Symbol transatlantischer Solidarität. Die damit einhergehende Sicherheitsgarantie für die Verbündeten betrachten manche in Washington als eine Möglichkeit, die Entstehung neuer Nuklearmächte zu verhindern.

IFAR-Aktivitäten

Taktische Nuklearwaffen stehen kooperativeren Beziehungen zwischen der NATO und Russland und weiteren atomaren Abrüstungsschritten entgegen. Konservative US-Abgeordnete benutzen Russlands vergleichsweise größeren Bestand an taktischen Gefechtsköpfen als Argument gegen weitere Reduzierungen strategischer Nuklearwaffen der USA. Einige Vertreter Russlands sehen in ihren taktischen Nuklearwaffen einen Ausgleich für Russlands konventionelle Unterlegenheit. Moskau hat wiederholt den Abzug der taktischen Atomwaffen der USA aus Europa als Voraussetzung für die Einbeziehung der russischen nuklearen Kurzstreckenwaffen in künftige Abrüstungsverhandlungen gefordert.

Vor diesem Hintergrund bewilligte die William and Flora Hewlett Foundation dem IFSH und seinen Partnerorganisationen der Arms Control Association (ACA) und dem British American Security Information Council (BASIC) Mittel für ein Projekt zur Verringerung der Rolle taktischer Nuklearwaffen in Europa. Das Projekt mit einer Laufzeit von zunächst zwölf Monaten, das im April 2010 begann, versucht Verständnis und Unterstützung für Schritte zur Reduzierung der Rolle und Anzahl von TNW in Europa und Russland herzustellen und ist im größeren Zusammenhang der Bemühungen zu sehen, die Bedeutung von Nuklearwaffen in Europa zu verringern. Das IFSH tritt gemeinsam mit seinen Partnern für die folgenden politischen Ziele ein:

1 Die türkische Luftwaffe hat sich mittlerweile wohl aus der nuklearen Teilhabe zurückgezogen.



- Abzug der US-Nuklearwaffen aus Europa ohne, dass das Vertrauen der Türkei und der mittel- und osteuropäischen NATO-Mitglieder in die Sicherheitsgarantien der Allianz beschädigt wird.
- Verringerung der Rolle der nuklearen Abschreckung in der NATO-Verteidigungsstrategie, einschließlich einer Verpflichtung, Atomwaffen ausschließlich als Reaktion auf einen Nuklearangriff durch einen Kernwaffenstaat einzusetzen.
- Ein Wandel hin zu einem positiven Verhältnis zwischen NATO und Russland in Bezug auf den Abbau taktischer Nuklearwaffen um den Mangel an Vertrauen zwischen beiden zu überwinden. Dabei dürfen Hindernisse auf dem Weg zu einem Abkommen über TNW die weitergehenden Bemühungen zum Abbau und letztlich zur Abschaffung aller Nuklearwaffen nicht untergraben.

Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Aktivitäten unternommen, um diese Ziele zu erreichen. Im Vorfeld des NATO-Gipfels im November, auf dem ein neues Strategisches Konzept verabschiedet wurde, nahmen Entscheidungsträger an einer Reihe von Seminaren in Brüssel, Warschau und Ankara teil, um Optionen für einen Wandel der NATO-Nuklearpolitik zu diskutieren. Diese Seminare wurden von lokalen Partnerinstitutionen (das Brüsseler Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung, das Polish Institute of International Affairs (PISM), die International Strategic Research Organisation, (USAK in Ankara)) organisiert und nach *Chatham-House*-Regeln durchgeführt, sodass die Teilnehmer ein sicheres Umfeld für die Diskussion der Zukunft der NATO-Nuklearpolitik, Sicherheitsgarantien und Abschreckung vorfanden.

Die Seminare zeigten, dass zwischen den Allianzmitgliedern in zahlreichen Fragen, die der Diskussion über die NATO-Nuklearstrategie zugrunde liegen, Differenzen bestehen. Insbesondere die neuen NATO-Mitglieder betonen die Bedeutung der kollektiven Verteidigungsverpflichtungen nach Artikel V und entsprechend glaubwürdiger militärischer Stärke, während viele westeuropäische Länder davon überzeugt sind, dass die Verteidigung des NATO-Territoriums gegen einen militärischen Großangriff an Bedeutung verliert. Diese Spaltung spiegelt sich auch in den Diskussionen über die Beziehungen zwischen der NATO und Russland wider, wobei die neuen Mitglieder im Allgemeinen einer Einbindung Russlands skeptischer gegenüberstehen, während die Westeuropäer eher die Notwendigkeit kooperativerer Beziehungen zu Moskau betonen. Das Seminar in der Türkei machte darüber hinaus deutlich, dass die Debatte um nukleare Abschreckung eng mit der Debatte über strategische Raketenabwehr verwoben ist.

Die Diskussion der Teilnehmer hat gezeigt, dass die fortgesetzte Stationierung US-amerikanischer Nuklearwaffen von einer Reihe NATO-Mitglieder als glaubwürdige Demonstration der Bündnisolidarität und vor allem des Bekenntnisses der USA zu Europa wahrgenommen wird. Klar ist: Der militärische Wert der US-Atomwaffen, die der NATO zugeordnet sind, begründet die Bedeutung der nuklearen Teilhabe nicht. Die USA selbst sind hinsichtlich der Zukunft ihrer in Europa stationierten taktischen Nuklearwaffen leidenschaftslos, wollen aber eine spaltende Debatte innerhalb der Allianz vermeiden, insbesondere wenn eine solche Auseinandersetzung die Unterstützung der NATO für den Aufbau einer europäischen Komponente ihres strategischen Raketenabwehrsystems gefährden könnte. Ein NATO-weiter Konsens über einen Abzug dieser taktischen Atomwaffen in die USA scheint also erreichbar, unter der Voraussetzung, dass ein akzeptables Maßnahmenpaket zur Kompensation des vermeintlichen Verlusts an Sicherheit geschnürt werden kann.

IFAR-Mitarbeiter haben die Debatte über nukleare Abrüstung, insbesondere über taktische Nuklearwaffen auf der Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrags (NVV) im Mai 2010 genau verfolgt. Götz Neuneck war als Mitglied der deutschen Delegation in New York, während Oliver Meier das Geschehen als NGO-Beobachter begleitete. Die NVV-Vertragsstaaten konnten sich nicht darauf einigen, die Bedeutung einer Reduzierung der Rolle taktischer Nuklearwaffen im Abschlussdokument ausdrücklich zu erwähnen (zum Teil wegen des Widerstands Frankreichs und Russlands), die Frage erhielt jedoch bislang nie die gewünschte Aufmerksamkeit. NGOs drängten auf Taten in der Frage taktischer Nuklearwaffen, beispielsweise durch eine gemeinsame Erklärung mit dem Titel „Now is the time for action on ‚tactical‘ nuclear weapons“, die Oliver Meier mit verfasst hat. Götz Neuneck analysierte das Konferenzergebnis in einer aktuellen Stellungnahme des IFSH und Oliver Meier bilanzierte die Überprüfungskonferenz in einem Policy Paper für die Friedrich-Ebert-Stiftung.



Die Projektpartner versuchten das Bewusstsein dafür, dass es wichtig ist, das Problem der taktischen Nuklearwaffen anzupacken, zu erhöhen, indem sie neue Artikel und Beiträge zu diesem Thema anfertigten oder in Auftrag gaben. Eine Reihe von Nuclear Policy Papers lieferte Analysen aus verschiedenen nationalen Perspektiven. Die ersten Papiere, die vor dem NATO-Gipfel veröffentlicht wurden, enthielten Beiträge von Peter Gottwald, Beauftragter der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle im Auswärtigen Amt, und Des Browne, ehemaliger Verteidigungsminister Großbritanniens und Initiator des European Leadership Network for Multilateral Nuclear Disarmament and Non-Proliferation. Darüber hinaus schrieb Lukasz Kulesa eine Zusammenfassung der Debatte über taktische Nuklearwaffen in den mittel- und osteuropäischen Ländern. BASIC-Direktor Paul Ingram und Oliver Meier publizierten einen Vorschlag für eine Überprüfung der NATO-Nukleardoktrin in der Oktoberausgabe von *Arms Control Today*.²

Vorschläge und Analysen, die im Rahmen der Projektarbeit entstanden, wurden bei mehreren Gelegenheiten mit Entscheidungsträgern diskutiert, darunter auch auf Seminaren und Briefings in Washington und Moskau. Paul Ingram und Oliver Meier nahmen am „NATO Schattengipfel“ teil, den die Partnerorganisation NATO-Watch gemeinsam mit BASIC und weiteren NGOs am Vorabend des offiziellen NATO-Gipfels in Brüssel veranstaltete.

Projektmitarbeiter arbeiteten darüber hinaus mit verschiedenen Abgeordneten in Fragen der NATO-Nuklearstrategie zusammen. In einer seltenen Demonstration von politischer Einigkeit hatten Regierungs- und Oppositionsparteien im März 2010 einen Beschluss gefasst, der die Bundesregierung aufforderte, ihre Politik, für einen Abzug der taktischen Nuklearwaffen der USA aus Deutschland und Europa einzutreten, „mit Nachdruck“ weiter zu verfolgen.³ Der Auswärtige und der Verteidigungsausschuss veranstalteten eine gemeinsame Anhörung zum neuen Strategischen Konzept der NATO (bei der Michael Brzoska als Experte vortrug) und die Abgeordneten forderten wiederholt größere Transparenz bei den NATO-Beratungen über das neue strategische Konzept ein. In der Folge erhielten einige deutsche Parlamentarier tatsächlich – im Gegensatz zu ihren Kollegen in anderen NATO-Staaten – Einsicht in den als geheim eingestuften Entwurf des neuen Strategischen Konzepts.

Die Projektpartner arbeiteten mit dem kürzlich ins Leben gerufenen *European Leadership Network for Multilateral Nuclear Disarmament and Non-Proliferation* (ELN) zusammen. Dabei handelt es sich um ein Netzwerk hochrangiger europäischer Persönlichkeiten aus Politik, Militär und Diplomatie, die sich zusammengeschlossen haben, um ihrer Sorge über wachsende nuklearen Gefahren Ausdruck zu geben und darauf hinzuwirken, dass diesen Gefahren multilateral begegnet wird. Am 29. September plädierten 36 ELN-Mitglieder in einer gemeinsamen Stellungnahme dafür, dass die NATO-Mitglieder um eine Überprüfung der NATO-Nuklearstrategie „nicht herumkommen werden und dies auch nicht versuchen sollten“.⁴

Der ELN-Initiator, der vormalige britische Verteidigungsminister Lord Des Browne, nahm an den Seminaren in Warschau, Ankara und Brüssel teil. Das IFSH betreute eine ELN-Delegation unter der Leitung von Des Browne und dem früheren britischen Außen- und Verteidigungsminister Malcolm Rifkind bei ihrem Deutschlandbesuch am 8. und 9. November. Die Delegation hielt Vorträge an der Bundeswehruniversität in Hamburg und traf in Berlin mit Staatsminister Werner Hoyer, Bundestagsabgeordneten und zahlreichen Experten zusammen.

2 Alle Projektveröffentlichungen und alle Berichte der Workshops sowie ausgewählte Hintergrundinformationen finden sich auf der Website des Projekts unter: <http://tacticalnuclearweapons.ifsh.de/>.

3 Deutschland muss deutliche Zeichen für eine Welt frei von Atomwaffen setzen, Antrag der Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP, BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN, Drs. 17/1159, Berlin, 24. März 2010, <http://dipbt.Bundestag.de/dip21/btd/17/011/1701159.pdf>.

4 Vgl. European Leadership Network for Multilateral Nuclear Disarmament and Non-proliferation: Group Statement on NATO Nuclear Policy, September 29, 2010, http://www.europeanleadershipnetwork.org/group-statement-on-nato-nuclear-policy_47.html.



Das neue Strategische Konzept der NATO

Das Ergebnis des NATO-Gipfels vom 19.-20. November hat die Nuklearpolitik der NATO nicht entscheidend verändert. Wie die Projektpartner ACA und BASIC in einer gemeinsamen Presseerklärung betonten, ist das neue Strategische Konzept der Allianz „eine konservative, rückwärtsgeordnete Politik, eine verpasste Gelegenheit, die Zahl und Rolle der 200 vorwärts stationierten US-amerikanischen taktischen Atombomben zu reduzieren und mit Russland in einen Dialog über den Abzug aller taktischen Nuklearwaffen aus Europa einzutreten“. Das Konzept bekräftigt, „dass die NATO ein nukleares Bündnis bleiben wird, solange es Kernwaffen in der Welt gibt“. Die Verbündeten bekräftigten auch die Bedeutung der nuklearen Teilhabe mit der Aussage, dass sie „die möglichst umfassende Beteiligung der Bündnispartner an der kollektiven Verteidigungsplanung mit Bezug auf deren nukleare Anteile, an der Stationierung von nuklearen Kräften in Friedenszeiten und an Führungs-, Kontroll- und Konsultationsverfahren gewährleisten“ werden. Das strategische Konzept verknüpft Änderungen der NATO-Nuklearstrategie mit einem künftigen Rüstungskontrollabkommen mit Russland, indem es feststellt, dass „[b]ei allen weiteren Schritten ... die Disparität angesichts der größeren russischen Arsenale an Kernwaffen mit kurzer Reichweite Berücksichtigung finden (muss)“.⁵ Keine dieser Äußerungen lässt auf eine Bereitschaft der NATO-Mitglieder schließen, die Nuklearpolitik der Allianz schnell an die heutige politische Lage anzupassen.

Einige Schlüsselfragen blieben jedoch in Lissabon offen. Die NATO will daher „das gesamte Dispositiv der NATO zur Abschreckung und Verteidigung gegen die gesamte Palette der Bedrohungen des Bündnisses“⁶ umfassend überprüfen. In diesem Prozess, der 2011 beginnen wird, soll möglicherweise auch die künftige Nukleardoktrin der NATO diskutiert werden, z.B. die Frage ob die NATO die Umstände, unter welchen sie Nuklearwaffen einsetzen würde, beschränken soll. Im April 2010 hatte die Obama-Administration in der *Nuclear Posture Review* „negative Sicherheitsgarantien“ gestärkt, indem sie erklärte, dass die Vereinigten Staaten künftig „Nuklearwaffen gegen Nicht-Atomwaffenstaaten, die Mitglied des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrages sind und die sich an ihre Nichtverbreitungsverpflichtungen halten, weder einsetzen noch deren Einsatz androhen werden“. Vorwiegend aufgrund französischen Widerstands war die NATO nicht in der Lage, ihre neue deklaratorische Politik an die amerikanische anzupassen. Dies versetzt die NATO in die missliche Lage, den Eindruck zu erwecken, sie behalte sich den Nuklearwaffeneinsatz gegen eine größere Zahl von Staaten vor, als die USA dies tun.

Trotz der Tatsache, dass das neue strategische Konzept den Wert der nuklearen Teilhabe bekräftigt, müssen Einzelheiten der künftigen Stationierung von US-Atomwaffen in Europa geklärt werden. In den kommenden Jahren müssen die Stationierungsländer über den Ersatz veralteter Trägersysteme entscheiden. In den meisten dieser Länder sind jedoch Parlamente und Öffentlichkeit gegen den weiteren Verbleib von US-Atomwaffen in Europa. Es ist daher unwahrscheinlich, dass sie die Beschaffung neuer atomwaffenfähiger Kampfflugzeuge unterstützen werden. Wie die nukleare Teilhabe unter diesen Bedingungen künftig aussehen soll, bleibt unklar.

Und schließlich wird das Problem der Einbeziehung taktischer Nuklearwaffen in die Rüstungskontrolle nach dem Inkrafttreten des neuen START-Vertrags akut. Eine der Bedingungen, unter denen der US-Senat den neuen START-Vertrag ratifiziert hat, besagt, dass „die Vereinigten Staaten nach Konsultationen mit den NATO-Verbündeten, aber spätestens ein Jahr nach Inkrafttreten des neuen START-Vertrags Verhandlungen mit der Russischen Föderation aufnehmen werden, um das Problem der Disparität zwischen den Beständen der nicht-strategischen (taktischen) Nuklearwaffen der Russischen Föderation und der Vereinigten Staaten anzugehen und die taktischen Nuklearwaffen nachprüfbar zu sichern und zu reduzieren“. Darüber hinaus drängte der Senat den Präsidenten „kooperative Maßnahmen, die den Vertragsparteien des neuen START-Vertrags mehr Vertrauen in die

5 „Aktives Engagement, moderne Verteidigung. Strategisches Konzept für die Verteidigung und Sicherheit der Mitglieder der Nordatlantikvertrags-Organisation, von den Staats- und Regierungschefs in Lissabon verabschiedet, Lissabon, 19. November 2010, http://www.nato.diplo.de/contentblob/2970688/Daten/971427/strat_Konzept_Lisboa_DLD.pdf.

6 „Gipfelerklärung von Lissabon. Herausgegeben von den Staats- und Regierungschefs, die an der Tagung des Nordatlantikrats in Lissabon teilgenommen haben“, Lissabon, 20. November 2010, unter http://www.nato.diplo.de/contentblob/2970690/Daten/966698/NATO_Gipfel_Erkl_DLD.pdf.



genaue Bilanzierung und Sicherheit der taktischen Nuklearwaffen der anderen Parteien geben“,⁷ zu ergreifen.

Um die Diskussion über die künftige Abrüstungspolitik der NATO voranzubringen und die Rolle der Allianz in der Rüstungskontrolle zu stärken, vereinbarten die Verbündeten in Lissabon, die Abrüstungspolitik der NATO einer Überprüfung zu unterziehen und einen neuen Abrüstungsausschuss einzurichten. Anfang Februar 2011 hatten sich die NATO-Mitglieder noch nicht über die Einzelheiten dieser Prozesse verständigt, aber die Projektpartner hoffen, die Fortschritte untersuchen und einen Konsens über den Abzug taktischer Nuklearwaffen aus Europa befördern zu können. Ziel muss es sein, den Weg für ein verbindliches und verifizierbares Abkommen über die dauerhafte Abrüstung aller taktischen Nuklearwaffen freizumachen.

7 U.S. Senate: “Resolution to give advice and consent to the Treaty between the United States of America and the Russian Federation on Measures for the Further Reduction and Limitation of Strategic Offensive Arms”, 111th Congress, Washington, D.C., December 22, 2010, <http://thomas.loc.gov/cgi-bin/ntquery/z?trtys:111TD00005> (eigene Übersetzung)



3. Arbeitsbereiche – Forschungs- und Beratungsprojekte

3.1 Zentrum für OSZE-Forschung (CORE)

Das Zentrum für OSZE-Forschung / Centre for OSCE Research (CORE) versteht sich als unabhängige Forschungseinrichtung, die wissenschaftliche Forschungs- und Beratungsprojekte in synergetischer Weise verbindet. Dabei stellt die Forschung die unverzichtbare Grundlage für verantwortungsvolle Beratung dar. Umgekehrt ergeben sich aus der Beratungstätigkeit neue Herausforderungen an die wissenschaftliche Forschung.

In einem ersten Projektzyklus (1999-2006) hatte sich CORE auf die Analyse der Handlungsinstrumente der OSZE und anderer internationaler Organisationen zur Krisenregulierung konzentriert. Seit 2009, nach Verabschiedung des neuen Arbeitsprogramms des IFSH, wird an Forschungsanträgen für einen zweiten Projektzyklus gearbeitet, der auf gesamteuropäische Sicherheitsstrukturen, transnationale Konfliktkonstellationen und die Vertiefung von Regionalexpertise in Russland und Zentralasien fokussiert. Im Jahre 2010 wurde ein Antrag für ein Pilotprojekt zu den Afghanistanpolitiken der zentralasiatischen Staaten gestellt, das ein größeres Forschungsprojekt vorbereiten soll, sowie ein weiterer Antrag für ein Netzwerk Sicherheitsdialog zwischen postsowjetischen Staaten. Die Projektanträge zur russischen Sicherheitspolitik gegenüber westlichen internationalen Organisationen (NATO, EU, OSZE) sowie zu einer vergleichenden Analyse der Handlungsmuster kasachischer, turkmenischer und usbekischer Außenpolitik wurden 2010 so weit bearbeitet, dass sie im 1. Halbjahr 2011 gestellt werden können. Eingereicht wurde bereits ein Antrag zu konventioneller Rüstungskontrolle in Europa.

Im Bereich der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung wurde eine Dissertation fertig gestellt, drei fortgeführt und eine wegen der Tätigkeit der Bearbeiterin in einer internationalen Mission unterbrochen. Dabei beziehen sich zwei Themen auf Zentralasien und eines auf konventionelle Rüstungskontrolle in Europa.

Einen ersten Höhepunkt im Jahr 2010 stellte der gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt veranstaltete Workshop zum Thema „Rule-of-Law Assistance in the OSCE Area“ dar, der vom 25.-26. März in der Wiener Hofburg stattfand. Ranghohe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Justizapparate von Belarus, Russland, der Ukraine, Georgiens, Turkmenistans und Usbekistans waren mit Vertretern des Büros für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) der OSZE, der Venedig-Kommission des Europarats, des Auswärtigen Amts, der GTZ, des Max-Planck-Instituts für Vergleichendes Öffentliches Recht und Völkerrecht, verschiedener OSZE-Büros sowie von CORE zusammengekommen, um die Entwicklung von Rechtsstaatlichkeit in ihren Ländern und die Unterstützung der OSZE zu diskutieren. Dabei zeigte sich, wie offen und gründlich eine derartige Problematik diskutiert werden kann, wenn eine vordergründige Politisierung vermieden wird.

Einen zweiten Schwerpunkt bildeten Aktivitäten zum Thema europäischer Sicherheitsdialog. Nachdem CORE-Vertreterinnen bzw. -Vertreter bereits während des Jahres eine Reihe von hochrangigen Veranstaltungen zu diesem Thema abgedeckt hatten, organisierte CORE zusammen mit



Gäste aus Zentralasien vor dem IFSH (v.l.n.r.) Rauschan Serik, Rustam Machmudow, Igor Proklow



dem Polish Institute for International Affairs (PISM) und dem Moscow State Institute for International Relations (MGIMO) am 8. Dezember 2010 ein Seminar in Wien, das der Auswertung des OSZE-Gipfels von Astana 2010 gewidmet war. Die Veranstaltung, die von den OSZE-Botschaftern Deutschlands, Polens und Russlands eingeleitet und von der früheren österreichischen Außenministerin Ursula Plassnik moderiert wurde, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg: Der Festsaal der Diplomatischen Akademie in Wien war brechend voll, das Format der Veranstaltung neu und die Diskussion aktuell, kontrovers und spannend.

Größere Forschungsprojekte

CORE-10-F-01 : Diversifizierung oder Restauration? Eine vergleichende Analyse von Bestimmungsfaktoren, Handlungsmustern und -spielräumen in der kasachischen, turkmenischen und usbekischen Außen- und Sicherheitspolitik (1991-2013)

Bearbeiter/in: Anna Kreikemeyer, Wolfgang Zellner.

Die zentralasiatischen Staaten sind von wachsender Bedeutung für die strategische Stabilität und Energieversorgungssicherheit Europas. Vor diesem Hintergrund wiegt umso schwerer, dass die inneren und äußeren Bedingungsfaktoren der Außenpolitiken der zentralasiatischen Staaten noch weithin unverstanden sind. Von daher stellt sich die Frage, inwieweit sich das außen- und sicherheitspolitische Diversifizierungsverhalten Kasachstans, Turkmenistans und Usbekistans durch die kompetitiven Interessen externer Akteure, die jeweilige Dependenz dieser drei Staaten sowie durch die unterschiedlich ausgeprägte innenpolitische Flexibilität ihrer Herrschaftssysteme erklären lässt und welche sicherheitspolitischen Implikationen sich daraus für die kaspische Region und Zentralasien ergeben.

Wir nehmen an, dass das Diversifizierungsverhalten der Untersuchungsländer sowohl von innen- wie von außenpolitischen Faktoren beeinflusst wird. Dabei haben innenpolitische Herrschaftsstrukturen und Entscheidungen zwar relativ große Bedeutung, der entscheidende Stellenwert dürfte jedoch Außeneinwirkungen, insbesondere durch die Hegemonialmacht Russland, die Konkurrenz zwischen den Hegemonialmächten Russland, China, den USA und der EU sowie die jeweiligen strukturellen Dependenz der Untersuchungsländer zukommen.

2010 wurden die Vorbereitungsarbeiten an dem Projekt so weit vorangebracht, dass im ersten Halbjahr 2011 ein Projektantrag gestellt werden kann. Von zentraler Bedeutung für den Erfolg des Vorhabens ist die Zusammenarbeit mit qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Region. Deshalb wurden 2010 beim BMBF Mittel für ein *Networking*-Projekt eingeworben, in dessen Rahmen je ein/e Wissenschaftler/in aus Kasachstan und Usbekistan sowie ein Turkmenistan-Experte aus Russland für einen Monat an das IFSH kommen konnten, um gemeinsam mit Anna Kreikemeyer das Projekt vorzubereiten.

CORE-10-F-02: Russian Security Policy in Relation to the EU, NATO, and the OSCE: A New Look at an Old Theme

Bearbeiter/in: Elena Kropatcheva, Wolfgang Zellner.

Während einige Russlandexperten russische Außenpolitik als inkohärent, sprunghaft und generell eher konfrontativ und antiwestlich beschreiben, sprechen andere von Kontinuität und einer Parallelität von kooperativem und konfrontativem Verhalten. Damit gibt es keine Klarheit über Wesen



CORE-Mitglieder am Rande eine Workshops (v.l.n.r.): vorn Diana Digol, Anna Kreikemeyer. 2. Reihe: Elena Kropatcheva, Wolfgang Zellner, Frank Evers.



und Triebkräfte russischer Außen- und Sicherheitspolitik. Um diese besser verstehen zu können, soll das russische Verhalten in bzw. gegenüber internationalen Organisationen (IO) untersucht werden. Dazu gibt es eine Reihe von Einzelpublikationen, die das Verhalten der Russischen Föderation gegenüber EU, NATO und OSZE analysieren. Es fehlt jedoch eine umfassendere theoriegeleitete Studie, die das russische Verhalten in diesen drei IO im Zusammenhang untersucht.

Die zentrale Fragestellung des 2010 vorbereiteten Projekts lautet, welche Muster russischen Verhaltens es im Rahmen der drei untersuchten IO gibt, ob diese Verhaltensmuster eher kooperativ oder konfrontativ ausfallen und in welchem Verhältnis dabei Kontinuität und Wandel stehen. Unsere Grundannahme dazu lautet, dass in die Formulierung russischer Sicherheitspolitik sowohl Elemente von Kontinuität als auch von Wandel, von Kooperation wie von Nichtkooperation eingehen und dass das russische Vorgehen ebenso auf Positionsgewinne in objektiven Fragen zielt wie auf Zugewinne in subjektiven Positionen (Prestige, Respekt). Eine weitere Annahme lautet, dass die Verhältnisse zwischen diesen Faktoren deshalb so schwer zu bestimmen sind, da es eine kohärente russische Außen- und Sicherheitspolitik nicht gibt.

In Vorbereitung des Projekts hat Elena Kropatcheva ihr Vorhaben 2010 auf einer Reihe relevanter Tagungen vorgestellt, insbesondere auf dem VIII World Congress of the International Council for Central and East European Studies (ICCEES), an der Universität Glasgow und am King's College in London. Die Arbeiten an einem Projektantrag sind so weit fortgeschritten, dass dieser im ersten Halbjahr 2011 gestellt werden kann.

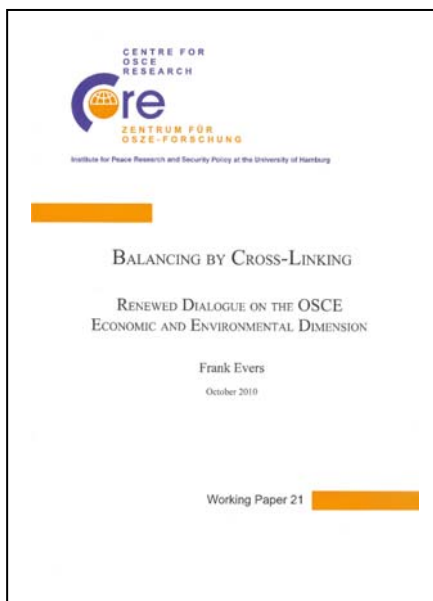
CORE-10-F-06: The Afghanistan Polices of the Central Asian States

Bearbeiter/in: Diana Digol, Wolfgang Zellner.

Afghanistan und die fünf zentralasiatischen Staaten repräsentieren zwei Destabilisierungspotenziale, die in demselben strategischen Kontext stehen, jedoch noch nicht bzw. nur gering verbunden sind. Im besten Fall können diese beiden Konfliktpotenziale getrennt gehalten und schrittweise deeskaliert werden. Im schlimmsten Fall verbinden sie sich und eskalieren gemeinsam. Dies könnte zu einem Konflikt führen, der hinsichtlich seines Gewaltpotenzials und der einbezogenen Bevölkerung die jugoslawischen Folgekriege der 1990er übertreffen könnte. Um eine weitere Konflikteskalation zu verhindern, muss man verstehen, wie die Dynamiken der beiden Konfliktpotenziale ineinandergreifen. Die in diesem Kontext am wenigsten bearbeitete Frage betrifft die Afghanistan-Politiken der zentralasiatischen Staaten.

Von daher lautet die zentrale Forschungsfrage des Vorhabens, welche Politiken die zentralasiatischen Staaten gegenüber Afghanistan betreiben, ob sie diese Politiken mit ihren Nachbarn und den anderen am Konflikt interessierten Seiten (NATO, USA, Russland etc.) abstimmen und welche innenpolitischen Interessen hinter diesen Politiken stehen. Unsere Ausgangshypothese besagt, dass die Afghanistanpolitiken der zentralasiatischen Staaten über die allgemeine Unterstützung der westlichen Allianz hinaus je nach den konkreten Befürchtungen der einzelnen Staaten erheblich variieren.

Bei der Vorbereitung des Projekts musste man feststellen, dass das von Deutschland aus zugängliche empirische Material nicht ausreicht, um das Vorhaben bearbeiten bzw. auch nur beantragen zu können. Deshalb wurden Mitte 2010 bei der DSF Mittel für ein – mittlerweile bewilligtes – fünfmonatiges Pilotprojekt beantragt, um in die Region zu reisen, Material





sammeln und Interviews führen zu können. Auf dieser Grundlage soll im zweiten Halbjahr 2011 ein größerer Projektantrag gestellt werden.

CORE-10-F-04: Bargaining for Conventional Stability: The Rise and Crisis of the CFE Treaty

Bearbeiter: Ulrich Kühn, Wolfgang Zellner.

Mit dem Ende des Kalten Krieges ist in Europa ein konventionelles Rüstungskontrollregime eingerichtet worden, das sowohl hinsichtlich seiner materiellen Regelungsdichte als auch seiner Transparenz- und Verifikationsbestimmungen als weltweit einmalig gelten kann. Dieses Regime ist während der letzten zehn Jahre in einem Ausmaß untergraben worden, dass sein Kollaps nicht mehr ausgeschlossen werden kann. Gleichwohl deuten neueste Entwicklungen auf eine mögliche Wiederaufnahme des KSE-Prozesses hin. Trotz zahlreicher Einzelargumente fehlt es an einem umfassenderen Verständnis für diesen Prozess.

Von daher lautet die zentrale Fragestellung des Vorhabens, welche Interessenpositionen von Schlüsselstaaten (USA, Russland, Deutschland, Frankreich, Polen, Türkei) auf subregionaler und europäischer Ebene bzw. im Verhältnis zwischen den USA und Russland den Verfall des europäischen Rüstungskontrollregimes begünstigt haben und wie diese Faktoren miteinander verbunden sind. Unsere Grundannahme lautet, dass die Verbindung subregionaler Sezessionskonflikte (Georgien und Moldau) mit Veränderungen der europäischen Sicherheitsstrukturen (NATO-Erweiterung) das Rüstungskontrollregime entscheidend beeinflusst hat.

2010 wurde ein Projektantrag erarbeitet und bei der DSF gestellt. Das Projekt soll auch als Grundlage der Dissertation von Ulrich Kühn dienen.

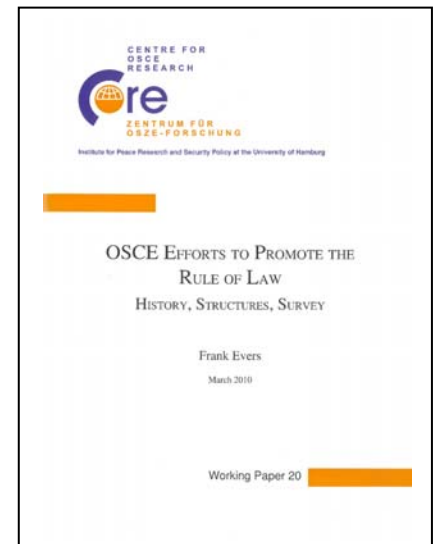
CORE-10-F-05: Joint German-Polish-Russian Initiative: Report on the Future of European Security

Bearbeiter: Wolfgang Zellner.

Der seit Ende 2008 neu in Gang gekommene intergouvernementale europäische Sicherheitsdialog wird auf *Track-2*-Ebene durch zwei euro-atlantische Initiativen ergänzt, die vom *Carnegie Endowment (Euro-Atlantic Security Initiative)* und vom *EastWest Institute (Eminent Persons Group)* ausgehen. Es fehlt jedoch bisher eine originär europäische Initiative.

Ausgehend von einer Kerngruppe in deutsch-polnisch-russischem Format soll eine Arbeitsgruppe unter Einbeziehung von Experten aus relevanten Staaten (USA, Russland, Türkei etc.) gebildet werden, die einen Bericht zur Zukunft europäischer Sicherheit erarbeitet. Das deutsch-polnisch-russische Dreieck ist ein von den Planungsstäben der Außenministerien dieser drei Staaten entwickeltes Format, das hier für die *Track-2*-Ebene fruchtbar gemacht wird. Die drei Kooperationspartner der Kerngruppe sind das IFSH, das *Polish Institute of International Affairs (PISM)*, und das *Moscow State Institute for International Relations (MGIMO)*. Die Initiative wird von den drei Außenministerien unterstützt.

2010 wurde das Vorhaben in Diskussionen zwischen den drei Instituten vorbereitet. Ferner wurde in demselben Format in Zusammenarbeit mit den Ständigen Vertretungen Deutschlands, Polens und Russlands bei der OSZE am 8. Dezember 2010 in Wien ein Seminar zur Auswertung des OSZE-Gipfeltreffens von Astana am 1./2. Dezember 2010 durchgeführt.



**CORE-Projekte**

Signatur	Titel
CORE-10-F-01	Diversifizierung oder Restauration? Eine vergleichende Analyse von Handlungsmustern in der kasachischen, turkmenischen und usbekischen Außenpolitik 1991-2011
CORE-10-F-02	Russian Foreign Policy in and vis-à-vis Western (Dominated) International Organizations (EU, NATO, CoE, OSCE)
CORE-10-F-03	Russlands Außenpolitik gegenüber den zentralasiatischen Staaten
CORE-10-F-04	Die Krise des europäischen Rüstungskontrollregimes
CORE-10-F-05	Joint German-Polish-Russian Initiative: Report on the Future of European Security
CORE-10-F-06	The Afghanistan Policies of the Central Asian States
CORE-10-P-01	Wandel euro-atlantischer Sicherheitsstrukturen (Korfu-Prozess)
CORE-10-P-02	OSZE-Jahrbuch (deutsch, englisch, russisch)
CORE-09-NF-05	Herrschaft und Verwaltung in Kasachstan
CORE-09-NF-06	Multilateral cooperation in and with Central Asia: Reciprocal adaptation and learning processes in cooperation relations between international institutions (EU and ADB) and Central Asian states
CORE-07-NF-03	Co-optation of Peacebuilding: Dynamics of External-Local Interaction and the Struggle for Local Ownership in Postwar Kosovo
CORE-10-B-01	Rahmenprojekt Auswärtiges Amt
CORE-10-B-02	OSCE-Related Training Course for Officials from the Ministry of Foreign Affairs of the Country that will hold the Chairmanship in 2012
CORE-10-B-03	Netzwerk Sicherheitsdialog zwischen postsowjetischen Staaten/Post Soviet Security Dialogue Network
CORE-10-B-04	OSZE-bezogene Informationsdienstleistungen
CORE-09-B-03	Aufbau einer Diplomatischen Akademie in Armenien (Phase II)



3.2 Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS)

Das Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS) befasst sich, ausgehend vom Mittelfristigen Arbeitsprogramm des IFSH mit dem Beitrag der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union und ihrer Partner (Drittstaaten, Internationale Organisationen, Regionalorganisation, Nichtregierungsorganisationen und andere gesellschaftliche Akteure) zum europäischen und Weltfrieden. Die Politikkoordination in sicherheitsrelevanten Bereichen innerhalb der EU und das Außenhandeln der EU – dabei auch insbesondere die Entwicklung und Implementierung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) und der Gemeinsamen Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) und ihrer spezifischen Strategien, Strukturen und Instrumente – sind für die Forschung am ZEUS rahmensetzend. Darüber hinaus werden die Rolle und Sicherheitspolitik relevanter Mitgliedstaaten ebenso analysiert wie die wichtiger Partnerländer.

Zum übergreifenden Forschungsschwerpunkt im Mittelfristigen Arbeitsprogramm des IFSH leistet ZEUS eigene Beiträge durch wissenschaftliche Publikationen, Policy-Analysen, nationale und internationale Tagungen sowie öffentliche Stellungnahmen. Im Zentrum steht die Frage, wie die EU im Zeitalter der postnationalen Konstellation die Entstehung und Ausbreitung transnationaler Gewalttrisiken erschweren, ihre Transformation in Gewaltkonflikte unterbinden oder manifest transnationale Gewaltkonflikte konstruktiv bearbeiten kann.

Folgenden Fragen wird in den Projekten besondere Aufmerksamkeit zuteil: Welchen politischen Herausforderungen durch transnationale Gewalttrisiken sieht sich die EU ausgesetzt? Welche Normen und Werte liegen ihren Strategien und politischen Ansätzen zugrunde? Welche Strukturen, Strategien und Instrumente entwickeln die Europäische Union und die internationale Gemeinschaft für die Prävention von – und den Umgang mit – transnationalen Gewalttrisiken? Welche Rolle spielen dabei Konzeptionen wie Sicherheitssektorreform und zivil-militärische Zusammenarbeit? Wie und mit wem interagiert die EU in welchen geographischen Räumen und funktionalen Politikfeldern? Welche Wirkungen wurden bisher erzielt und worauf gehen die Wirkungen vor allem zurück? Welche Schlussfolgerungen lassen sich für das künftige Vorgehen der EU im Umgang mit transnationalen Gewalttrisiken ziehen?

Die EU setzte im Jahr 2010 ihre Aktivitäten im Bereich der Krisenbearbeitung auf dem Balkan, in Nahost sowie in Afghanistan fort. Zu Afghanistan wurde zusammen mit der Führungsakademie der Bundeswehr und dem Queen's Center for International Relations eine von der NATO finanzierte Konferenz durchgeführt. Im Zeichen der Kontinuität standen auch die Bemühungen der EU zur Stabilisierung der Nachbarschaftsregionen im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik und zum strategischen Partner Russische Föderation. Regina Heller legte den ersten Entwurf eines DFG-Antrags über Russlands Verhältnis zum Westen vor und warb erfolgreich Mittel der Volkswagen-Stiftung für einen internationalen Workshop ein. Die EU verstärkte auch ihr Engagement auf dem Feld der Piraten- und der Terrorismusbekämpfung. Zu diesen Themen startete ZEUS ein mit mehreren Partnern durchgeführtes Großprojekt, für das im Rahmen des Sicherheitsforschungsprogramms des BMBF insgesamt knapp eine Million Euro eingeworben wurde. Terrorismus und Radikalisierung bilden den Fokus eines weiteren BMBF-finanzierten Dritt-



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts „Rechtfertigung nach gleichem Muster“ (v.l.n.r.): vorn Daniela Marinas, Daniela Pisiou, Helga Eckardt, 2. Reihe: Martin Kahl, Oliver Müser, Regina Heller



mittelprojekts, das mit über 500.000 Euro finanziert wird. Die Untersuchung von Rechtfertigungsargumenten bei der Terrorismusbekämpfung ist Gegenstand eines von der DFG mit 226.000 € geförderten Forschungsprojekts am ZEUS. Mit Kerstin Petretto, Matenia Sirseloudi und Daniela PISOIU konnten ausgewiesene Spezialistinnen für die drei Projekte eingestellt werden.

Die Forschung am ZEUS zur Prävention, Einhegung und Bearbeitung transnationaler Gewalttrisiken zielt auf die Entwicklung bzw. Fortführung eines eigenen Analyseansatzes mit der Bezeichnung Security Governance. Zu dieser Thematik wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die im Berichtszeitraum u.a. einen von Hans-Georg Ehrhart und Martin Kahl herausgegebenen Sammelband publizierte. Mit der Transnationalisierung von Gewalttrisiken beschäftigt sich ein weiterer Sammelband, den Martin Kahl herausgegeben hat. Ferner wurden Ansätze aus der Wirkungsforschung (Evaluationsforschung, Regimeanalyse, qualitative Analysen) in die Arbeiten von ZEUS integriert. Mit der Wirkungsforschung hat sich eine eigene Arbeitsgruppe unter Leitung von Martin Kahl beschäftigt. Forschungsergebnisse sind von ZEUS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern auf einer Reihe von (internationalen) Workshops und Konferenzen vorgestellt worden (unter anderen ISA, ECPR und ICCEES).

Größere Forschungsprojekte

ZEUS-09-F-01: Security Governance als Herausforderung für die Bewältigung transnationaler Konflikte

Bearbeiter: Hans-Georg Ehrhart, Hendrik Hegemann

Das aufgrund seiner Ergiebigkeit um zwei Jahre verlängerte Projekt geht von der Annahme aus, dass transnationale Konflikte komplexer Natur sind, sie im internationalen Kontext einer differenzierten Bearbeitung bedürfen und die EU über ein breitgefächertes, aber noch zu vernetzendes institutionelles und materielles Instrumentarium zur Konfliktvorbeugung und Krisenbearbeitung verfügt. Vor diesem Hintergrund werden Ziele, Rolle und Funktionsweise der EU und anderer Akteure als postmoderner Krisenmanager untersucht. Sowohl im Binnen- als auch im Außenverhältnis treten zahlreiche Koordinations- und Kooperationsprobleme auf, die eine verbesserte Security Governance erfordern.

Das Projekt vereint empirische Analysen zu einzelnen Aspekten der Security Governance der EU und ihrer Partner wie etwa die zivil-militärischen Beziehungen, die Sicherheitssektorreform, den Nexus zwischen Sicherheit und Entwicklung oder dessen Rolle bei der Aufstandsbekämpfung im Rahmen eines Comprehensive Approach. Es wird empirisch erforscht, welche (internen und externen) Koordinations- und Kooperationsprobleme bei der Bearbeitung von transnationalen Gewaltkonflikten auftreten und ob bzw. wie diese überwunden werden können. Die zugrundeliegende Hypothese lautet, dass die effektive und effiziente Bearbeitung transnationaler Konflikte Security Governance erfordert. Theoretisch angeleitet wird die Untersuchung durch Annahmen der Governance-Forschung. Der Fokus ist auf Formen und Mechanismen der Handlungskoordination autonomer Akteure zur Bewältigung eines gemeinsamen Sicherheitsproblems gerichtet. Es wird angestrebt, das theoretische Konzept der Security Governance zu verfeinern. Dabei wird ein Methodenpluralismus zugrunde gelegt, der Quellen- und Literaturstudium sowie Interviews umfasst.





Der Projektfortschritt in 2010 bestand in der Veröffentlichung mehrerer Aufsätze und der Sammelbände „Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen“ und „The Transnationalisation of Risks of Violence“. Zudem wurden zwei Konferenzen veranstaltet, die eine zum Thema „Security Governance by Comprehensive Approach? NATO and the International Community at the Afghan Crossroads“, die andere zum Thema „Entwicklungshilfe mit Stahlhelm? Vernetzte zivile und militärische Planung für Frieden und Stabilität“. Ferner hielten Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zahlreiche Vorträge zu relevanten Themen der Projektarbeit. Schließlich wurde bei der DSF ein internationaler Workshop mit der Thematik „EU Security Governance in the Post-National Constellation. Conceptual, Empirical and Practical Challenges“ beantragt. Die Kooperationspartner des Projekts sind: Institut für strategische Zukunftsanalyse der Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftung; Queen's University Centre for International Relations, Führungsakademie der Bundeswehr; The Netherlands Defence Academy; FB Gesellschaftswissenschaften, Universität Frankfurt; Fachbereich Sozialwissenschaften, Universität Osnabrück; Institut für Politische Wissenschaft, Universität Erlangen, NATO Public Diplomacy Division, ISIS Brüssel.

ZEUS-10-F-04: Die Transformation substaatlicher Gewaltakteure zwischen Befreiungskampf und Staatsaufbau als Herausforderung für die Nahostpolitik der EU

Bearbeiterin: Margret Johannsen

In ihrem Beitrag zum israelisch-palästinensischen Friedensprozess bewegt sich die EU als externer Akteur in einem Spannungsfeld von Statebuilding support, Terrorismusbekämpfung und transatlantischer Zusammenarbeit. Diese allgemeine Feststellung schließt ihre Rolle im Nahost-Quartett ein und erstreckt sich auf ihre Zusammenarbeit mit der Palästinensischen Autorität (PA), insbesondere bei der Bereitstellung von Expertise im Sicherheitsbereich, der Finanzierung von Entwicklungsprojekten, direkter Budgethilfe und humanitären Hilfsmaßnahmen. Keine offiziellen Kontakte gibt es hingegen zu der mit der PA/Fatah rivalisierenden Islamischen Widerstandsbewegung (Hamas). Vielmehr hat sich die EU dem Boykott und der Isolierung der bedeutendsten unter den palästinensischen Organisationen, die an ihrer Agenda des bewaffneten Widerstandes festhalten, angeschlossen.

Die zentrale Fragestellung ist, wie sich die Intervention eines externen Akteurs in Form von Boykott und Isolierung auf die Agenda der Hamas und der sich auf sie stützenden De-facto-Regierung im Gazastreifen auswirkt. Die Grundannahme lautet, dass im Spannungsfeld zwischen der Unterstützung von Staatsaufbau, Terrorismusbekämpfung und transatlantischer Zusammenarbeit widerstreitende Teilziele bewirken, dass die erwünschte Transformation des palästinensischen Gewaltakteurs erschwert wird.

Die Studie zeigt, dass die Politik von Boykott und Isolierung die in sie gesetzten Erwartungen in Form einer *hidden agenda* nicht erfüllt hat. Sie hat im Gegenteil zur Eskalation des Konflikts zwischen Israel und Hamas sowie zur Vertiefung der innerpalästinensischen Spaltung beigetragen, und statt einer Erosion der Hamas-Herrschaft im Gazastreifen ist eine Konsolidierung zu verzeichnen. Dem friedenspolitischen Engagement der EU war ihre Politik in zweierlei Hinsicht abträglich. Zum einen kam es im Zuge der Konflikteskalation zur Stärkung des bewaffneten Flügels, zum anderen untergräbt die innerpalästinensische Spaltung die ohnehin



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PiraT-Projekts (v.l.n.r.): Fabian Giglmeier, Hans-Georg Ehrhart, Ilyas Saliba, Patricia Schneider, Thorsten Geise, Kerstin Petretto, Eckhard Schlopsna



gefährdete Zwei-Staaten-Lösung zur Beendigung des israelisch-palästinensischen Konflikts. Insofern ist die EU-Politik gegenüber der Hamas ein prägnantes Beispiel für nicht-intendierte Wirkungen politischen Handelns.

Das Projekt wird theoretisch angeleitet durch die Annahmen über Statebuilding als Konzept im Rahmen des rationalistischen Institutionalismus. Methodisch fußt es auf der Auswertung von Dokumenten, Interviews mit palästinensischen und europäischen Akteuren. Nach der Verwertung von Zwischenergebnissen in mehreren 2009 erschienenen Publikationen wurde es 2010 mit zwei Aufsätzen und einem Arbeitspapier abgeschlossen:

Die palästinensischen Gebiete vor der Vielstaaterei?, in: Josef Braml, Thomas Risse und Eberhard Sandscheider (Hrsg.), Einsatz für den Frieden. Sicherheit und Entwicklung in Räumen begrenzter Staatlichkeit. Jahrbuch Internationale Politik, Band 28, München: Oldenbourg-Verlag, 2010, S. 146-153; External Security Governance and Intractable Conflict: Constraints of the EU's Support to Police Reform in the Palestinian Territories, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.): Security Governance in und für Europa – Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden: Nomos 2010, S. 169-190; Hamas: Mit Terroristen reden? Ja, mit wem denn sonst! Schwierige Entscheidungen im Nahost-Konflikt, in: Arbeitspapiere DSF Nr. 7, Osnabrück: Deutsche Stiftung Friedensforschung, i.E. Ein auf dem deutschsprachigen Arbeitspapier basierender theoretisch weiter elaborierter englischsprachiger Aufsatz ist in Vorbereitung.

ZEUS-08-F-07: Piraterie und maritimer Terrorismus als Herausforderungen für die Seehandelssicherheit: Indikatoren, Perzeptionen und Handlungsoptionen (PiraT)

Bearbeiterinnen/Bearbeiter: Hans-Georg Ehrhart, Kerstin Petretto, Patricia Schneider

Häfen, Meere und Ozeane bilden die Basis eines weltumspannenden Handels, dessen Volumen, beschleunigt durch den Boom und die Modernisierung Ostasiens, jährlich neue Wachstumshöhen erreicht. Zugleich ist der maritime Raum Ort vielfältigster Gefahren und wirkt sich die weltweit erkennbare Diffusion nichtstaatlicher Gewalt auch auf die Sicherheit des seewärtigen Handels als einem der heute zweifellos elementarsten Bereiche globalisierter Wirtschaftstätigkeit aus.

Ausgehend von den maritimen Abhängigkeiten Deutschlands und der Europäischen Union werden die speziell mit der Piraterie und dem seewärtigen Terrorismus verbundenen Risiken für die Stabilität des globalen Handels- und Wirtschaftssystems untersucht. Der Hypothese folgend, dass beide Phänomene geeignet sind, potenziell weitreichende gesamtsystemische Schäden zu generieren, wird danach gefragt, welche konkreten Handlungserfordernisse zur Reduzierung sowohl ihrer Eintrittswahrscheinlichkeiten als auch der mit ihnen jeweils verbundenen Konsequenzen bestehen und wie Kooperationsformen verbessert werden können. Als Analyserahmen für empirische Untersuchungen werden Elemente der zeitgenössischen Gewalt- und Risikoforschung miteinander verknüpft. Im nächsten Schritt sollen Empfehlungen für die Ausgestaltung der deutschen und europäischen Politik zur Vorbeugung und Risikovermeidung entwickelt werden.

In theoretischer Hinsicht greift das Forschungsvorhaben u.a. auf den Ansatz der Security Governance und auf Erkenntnisse der Risikoforschung zurück. Wegen der interdisziplinären Ausrichtung des zwölf Partner umfassenden Projekts werden sicherheitsanalytische mit politik-, wirt-



Heidemarie Wiczorek-Zeul und Michael Brzoska bei der Dieter-S. Lutz-Vorlesung 2010 in der Universität Hamburg



schafts-, rechts- und technikwissenschaftlichen Perspektiven sowie der Methode strategischer Zukunftsanalyse kombiniert und die Perzeptionen und Bedürfnisse der Praxispartner in die Erstellung der Handlungsempfehlungen integriert.

Der Projektfortschritt im Berichtsjahr bestand u.a. im Anschub des Gesamtprojekts, dessen Koordination bei Patricia Schneider liegt, der Veröffentlichung eines ersten Working Papers und der Veranstaltung eines Workshops.

Als Kooperationspartner wirken mit: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH), Bucerius Law School (BLS), Institut für Strategische Zukunftsanalyse (ISZA) der Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftung UG, Verband Deutscher Reeder (VDR), International Chamber of Commerce (ICC) – Deutschland, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), JWA Marine GmbH, Arbeitsgemeinschaft für Sicherheit in der Wirtschaft (ASW), Kriminalistisches Institut 11 des Bundeskriminalamts, Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus (KI 11-FTE), Gewerkschaft der Deutschen Polizei (GdP); Institut für Sozialwissenschaften, Universität Kiel.

ZEUS-08-F-04: Rechtfertigung nach gleichem Muster? Eine Untersuchung von Argumenten für die Einschränkung von Menschen- und Bürgerrechten bei der Terrorismusbekämpfung in den USA, der EU und Russland

Bearbeiterinnen/Bearbeiter: Regina Heller, Martin Kahl, Daniela Pisiou
Die gezielte Veränderung normativer Erwartungshaltungen, die ein Spektrum an erforderlichen und erlaubten Handlungen eröffnen und so verhaltensregulierende Wirkung entfalten, stellt eine wesentliche Vorstufe für die Erosion etablierter Normen und dem daraus resultierenden Verhalten dar. Das Projekt untersucht die Überzeugungs- und Rechtfertigungsargumente gouvernementaler Akteure in den USA, der EU und in Russland, mit denen Einschränkungen von Menschen- und Bürgerrechten bei der Terrorismusbekämpfung auf nationaler und internationaler Ebene legitimiert werden sollen.

Durch das Gewicht, das den USA, der EU und Russland in ihrer Gesamtheit zukommt, muss davon ausgegangen werden, dass gleiche oder ähnliche Überzeugungsbotschaften gouvernementaler Akteure in den drei unterschiedlichen Rechtsräumen langfristig eine erodierende Wirkung auf die weltweite Geltung von Menschen- und Bürgerrechten haben. Geprüft wird, ob die Argumente, mit denen Einschränkungen von Menschen- und Bürgerrechten bei der Terrorismusbekämpfung auf nationaler und internationaler Ebene legitimiert werden sollen, ähnlich sind bzw. ob sie sich zwischen den Rechtsräumen im Zeitverlauf angenähert haben. Ziel ist es herauszufinden, ob in Bezug auf Begründungen „außerordentlicher“ Maßnahmen bei der Bekämpfung des islamistisch motivierten Terrorismus eine Koalition gouvernementaler *norm challengers* entstanden ist.

In theoretischer Hinsicht greift das Forschungsvorhaben auf den *Securitization-Ansatz*, die Forschung über Normenwandel sowie die Konvergenzforschung zurück. Mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse werden die Argumente und die Herausbildung möglicher Muster bei den Begründungen und Rechtfertigungen geplanter oder bereits durchgeführter Maßnahmen im Zeitraum zwischen 2001 und 2010 untersucht.

Der Projektfortschritt im Berichtsjahr umfasst die Erstellung von Literaturstudien, die Weiterentwicklung des Untersuchungsansatzes, die Über-



Daniela Pisiou arbeitet im Projekt „Rechtfertigung nach gleichem Muster“



prüfung und Verfeinerung der Recherche-Strategie, Entwicklung der Suchbegriffe für die Textselektion sowie Datenerhebung aus den Webseiten und Datenbanken, Einlesen der Daten in die Datenbank, Entwicklung eines vorläufigen Kodierschemas für die Kodierung, Beginn der Kodierung der Texte, Nutzung kleinerer Samples zur Überprüfung des Kodierschemas, Schulung der studentischen Hilfskräfte und die induktive Weiterentwicklung des Kodierschemas.

Als Kooperationspartner wirken mit: Lehrstuhl für Internationale Politik und Konfliktforschung, Universität Konstanz; Berghof Conflict Research; FB Politikwissenschaft II, Universität Kaiserslautern; Lehrstuhl für Internationale Politik, Universität Frankfurt am Main; Institut für Theologie und Frieden, Hamburg; Institut für Sozialwissenschaften, FB Politikwissenschaft, Universität Kiel.

ZEUS-10-F-01: Russland und der Westen: Neue Ansätze zur Erklärung russischer Außenpolitik

Bearbeiterin: Regina Heller

Das Projekt will mit Hilfe neuer Erklärungsansätze das Wesen russischer Außenpolitik in Bezug auf den Westen erklären. Bisherige Versuche, die Triebfedern einer oftmals widersprüchlichen und aus westlicher Sicht manchmal „emotional“ oder „irrational“ anmutenden russischen Außenpolitik zu identifizieren, waren nur begrenzt erfolgreich. Das Projekt will Blindstellen identifizieren und neue theoretische Wege finden, diese zu füllen.

Die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen sind äußerst komplex und weisen eine Vielzahl von Handlungsfeldern und Interaktionsstrukturen auf. Dabei lassen sich auf russischer Seite sowohl rational nachvollziehbare materielle (politische und ökonomische) Interessen identifizieren als auch weniger rational anmutende Handlungsmotive. Die *Grundannahme* in diesem Projekt lautet, dass neben rationalen Kosten-Nutzen-Erwägungen auch „subjektive“ Interessen und Motive eine wichtige Rolle spielen und diese die Dynamik und Qualität der Interaktion Russlands mit dem Westen wesentlich mit beeinflussen.

Um Emotionalität und vermeintlich „irrationales“ Verhalten Russlands in den Beziehungen zum Westen erklären zu können, muss der theoretische Blick über konventionelle IB-Ansätze hinausgehen. Der Rückgriff auf Erkenntnisse der Politischen Psychologie/Sozialpsychologie erscheint hier erhellend. Insbesondere das Konzept „Respekt“ besitzt das Potenzial, eine Brücke zu bauen und soll deshalb als zentraler Erklärungsansatz für den Einfluss „subjektiver“ Interessen auf die Entwicklung der Beziehungen zwischen Russland und dem Westen herangezogen werden.

Der Projektfortschritt im Berichtszeitraum bestand in der Vorstellung zweier Konferenzpapiere (ICCEES und SGIR), der Einreichung eines Manuskripts (Buchkapitel) und eines – inzwischen bewilligten – Drittmittelantrags zur Durchführung eines Workshops (VW-Stiftung) sowie in der Erstellung eines ersten Entwurfs eines Antrags für ein Forschungsprojekt. Als Kooperationspartner fungieren das Institut für Politikwissenschaft der Universität Frankfurt und die Tampere University.



Regina Heller bearbeitet das Projekt „Russland und der Westen“



ZEUS-10-F-02: TERAS-INDEX. Terrorismus und Radikalisierung – Indikatoren für externe Einflussfaktoren

Bearbeiterinnen/Bearbeiter: Matenia Sirseloudi, Martin Kahl, Barbara Kauffmann

Mit dem Aufkommen jihadistisch-motivierter terroristischer Gewalt ist das Risiko von Anschlägen mit hoher Opferzahl und gravierenden Sachschäden stark gestiegen. Außerweltlich orientierte Attentäter nehmen scheinbar weder auf ihre Bezugsgruppen noch auf sich selbst Rücksicht – je verheerender der Anschlag, desto größer die vermeintliche Huldigung an den Gott, in dessen Namen der Anschlag verübt wird. Angesichts dieser Folgen von terroristischen Anschlägen hat sich der Kampf gegen den Terrorismus immer stärker ins Vorfeld der eigentlichen terroristischen Tat verlagert. Ähnlich wie in anderen Bereichen kollektiver Gewalt, etwa größeren Konflikteskalationen, Genozid und massiven Menschenrechtsverletzungen, gewinnt die Prävention ein immer stärkeres Gewicht gegenüber reaktivem Handeln. Dabei rücken die Rekrutierungs- und Radikalisierungsprozesse, die Individuen auf dem Weg zur terroristischen Tat durchlaufen, in den Fokus der Aufmerksamkeit. Gleichzeitig hat das außen- und sicherheitspolitische Handeln der Bundesrepublik nicht-intendierte Folgen für die innere Sicherheit in Form von Radikalisierungsprozessen. Das Engagement der Bundesrepublik in internationalen Konflikten (insbesondere auch im Bereich der Terrorismusbekämpfung) birgt ein internes Radikalisierungspotenzial. Für dieses Radikalisierungspotenzial sind kohärente und aussagekräftige Indikatoren entwickelbar.

Das Projekt zielt auf die Erarbeitung und Überprüfung von Indikatoren für Radikalisierung als unerwünschtem Effekt von Sicherheitspolitik und die Bereitstellung eines Instrumentariums für eine adäquate Erfassung von Radikalisierungsprozessen. Methodisch soll der Erkenntnisgewinn mittels einer Kombination aus induktivem und deduktivem Vorgehen erreicht werden. Zur Untersuchung der Wirkung, die das deutsche außen- und sicherheitspolitische Engagement in der muslimischen Welt auf innerdeutsche Radikalisierungsprozesse hat, werden mehrere Methoden empirischer Sozialforschung kombiniert (Methodentriangulation). Neben narrativen Interviews und Gruppeninterviews mit vulnerablen, mehrfach marginalisierten Jugendlichen und Studenten sowie Angehörigen des bekennend islamistischen Milieus, werden Experteninterviews durchgeführt. Für die Datensammlung zu terroristischen Akteuren kommt die Auswertung von Gerichtsprotokollen (wo notwendig selbst erstellt) und öffentlich zugänglichen dokumentarischen Quellen hinzu.

Der Projektfortschritt 2010 bestand in der Veröffentlichung eines Aufsatzes, der Weiterentwicklung des theoretischen Konzepts und dem Aufbau einer Pilot-Datenbank. Weiter wurde ein Workshop durchgeführt. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern durchgeführt: Landeskriminalamt Hamburg; Bonn International Center for Conversion (BICC); Lehrstuhl für Islamwissenschaft Universität Erfurt; Lehrstuhl für Soziologie, Universität Augsburg; Terrorism Research Initiative (Wien).

ZEUS-10-F-03: Theorie und Praxis von Gewaltkonflikten

Projektbearbeiter: Johann Schmid

Gewaltkonflikte und Krieg sind Bestandteile der Menschheitsgeschichte. Alle Versuche zu ihrer dauerhaften Überwindung sind bisher gescheitert. Die Beilegung spezifischer, in der Vergangenheit dominierender Konfliktmuster scheint die Welt nicht grundsätzlich friedlicher oder sicherer



Matenia Sirseloudi befasst sich mit Radikalisierung



Johann Schmid arbeitet über „Theorie und Praxis von Gewaltkonflikten“



gemacht zu haben. Die Vorbeugung und Vermeidung, Einhegung und Begrenzung wie auch die Fähigkeit bestehende Gewaltkonflikte erfolgreich und möglichst rasch zu einem humanen langfristig friedenskompatiblen Ende führen zu können, sind daher heute als Bedingungen des Friedens so wichtig wie eh und je.

Das Projekt geht von der Prämisse aus, dass eine systematische Förderung der oben genannten Bedingungen des Friedens ohne ein zutreffendes und tiefgreifendes Kriegs- und Konfliktverständnis und ein entsprechend geschultes Urteil der handelnden Akteure nicht möglich ist. Basierend auf der Arbeitshypothese „Wer den Frieden will, muss Krieg und Gewaltkonflikt verstehen“ verfolgt das Projekt daher die Zielsetzung, zu einer systematischen, Theorie und Praxis vereinigenden Entwicklung eines ganzheitlichen Verständnisses des Phänomens Krieg, auch in seiner Abgrenzung zu anderen Formen organisierter Gewalt, beizutragen. Damit soll dem wachsenden Bedarf hinsichtlich einer zutreffenden Bewertung der verschiedensten, sich permanent wandelnden Erscheinungsformen von Krieg und Gewaltkonflikt im globalen Rahmen Rechnung getragen und hierfür ein Beitrag zur grundlegenden theoretischen Einordnung und Abgrenzung des vielgestaltigen Phänomens Krieg geleistet werden. Damit sind nicht nur analytische, sondern auch politikrelevante Fragen verbunden. Gerade vor dem Hintergrund der Bündnisorientierung Deutschlands ist es entscheidend, zu einem eigenständigen und fundierten Urteil hinsichtlich der Bewertung des aktuellen und künftig zu erwartenden Kriegs- und Konfliktgeschehens fähig zu sein, um damit Bündnispolitik auf der Grundlage des Sinnvollen und Machbaren mitgestalten und die dafür

erforderlichen Mittel und Instrumente zielgerichtet ausbilden zu können.

Zur Erreichung dieser Zielsetzung werden ausgewählte Erscheinungsformen des aktuellen Kriegs- und Konfliktgeschehens u.a. auf der Basis der Theorie und Philosophie Carls von Clausewitz analysiert, um Ansatzpunkte für deren Bewertung und die Entwicklung von Handlungsstrategien unter Bedingungen von Gewaltkonflikten ableiten zu können. Gleichzeitig strebt das Projekt die Überprüfung und gegebenenfalls Weiterentwicklung bestehender theoretischer Erkenntnisse zum Wesen des vielgestaltigen Phänomens Krieg an. Darauf aufbauend soll zur Erarbeitung eines vertieften theoretischen Verständnisses von Krieg und Gewaltkonflikten beigetragen werden.

Projektfortschritt im Berichtszeitraum wird dokumentiert durch einen Zeitschriftenaufsatz und ein Buchkapitel. Als Kooperationspartner wirken mit: Zentrum für Transformation der Bundeswehr; Führungsakademie der Bundeswehr; Universitäten der Bundeswehr; Politisch-Militärische Gesellschaft e.V. (PMG); Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Internationale Politik und Außenpolitik; RWTH Aachen, Institut für Politische Wissenschaft, Teilbereich Internationale Beziehungen und Strategische Studien.



Podium „Wie weiter in Afghanistan?“, Mihai Carp, Hans-Georg Erhart, William Moeller, Wolfgang Jamann, v.l.n.r. (Foto JR)

**ZEUS-Projekte**

Signatur	Titel
ZEUS-10-F-01	Russland und der Westen: neue Ansätze zur Erklärung russischer Außenpolitik
ZEUS-10-F-02	Terrorismus und Radikalisierung – Indikatoren für externe Einflussfaktoren
ZEUS-10-F-03	Theorie und Praxis von Gewaltkonflikten
ZEUS-10-F-04	Die Transformation substaatlicher Gewaltakteure zwischen Befreiungskampf und Staatsaufbau als Herausforderung für die Nahostpolitik der EU
ZEUS-09-F-01	Security Governance als Herausforderung für die Bewältigung transnationaler Konflikte
ZEUS-08-F-04	Rechtfertigung nach gleichem Muster? Eine Untersuchung von Argumenten für die Einschränkung von Menschen- und Bürgerrechten in den USA, der EU und Russland
ZEUS-08-F-07	Piraterie und maritimer Terrorismus als Herausforderungen für die Seehandelssicherheit: Indikatoren, Perzeptionen und Handlungsoptionen
ZEUS-07-F-08	Aufbau, Reform und Zerfall des Sicherheitssektors in den palästinensischen Autonomiegebieten als Herausforderung für die Nahostpolitik der EU
ZEUS-10-P-01	Comprehensive approach and counterinsurgency in Afghanistan
ZEUS-10-P-02	The French return into the military integration of NATO: a German perspective
ZEUS-09-P-01	Transnationale Gewaltrisiken und geheime Nachrichtendienste in Europa. Demokratische Kontrolle und bürgerliche Freiheitsrechte versus Primat der Sicherheit von/für Staat und Gesellschaft?
ZEUS-09-P-02	Bundeswehr im Auslandseinsatz
ZEUS-09-P-03	UN-Missionen in Afrika
ZEUS-08-P-01	Handbuch Frieden
ZEUS-08-P-08	Lexikon EUropäischer Sicherheit
ZEUS-10-NF-01	Mentoring im Bundeskanzler-Stipendienprogramm
ZEUS-10-NF-02	Multilateralism in South-East Asian Counterterrorism
ZEUS-09-NF-01	Governing Transatlantic Counterterrorism: Form und Effektivität transatlantischer Terrorismusbekämpfung
ZEUS-09-NF-02	Die Relevanz rationalistischer Ansätze bei der Analyse von Terrorismus und Antiterrorpolitik
ZEUS-08-NF-01	Die Internationalisierung terroristischer Gewalt – Ursachen und Bedingungen
ZEUS-07-NF-01	Konfliktprävention und Krisenmanagement der EU: Grenzen und Chancen des kohärenten Handels im europäischen Mehrebenensystem
ZEUS-07-NF-03	Elitenwechsel in Bosnien-Herzegowina in der Transition
ZEUS-07-NF-06	A comparative assessment of police missions in the European Security and Defence Policy (Bosnia-Herzegovina, the Democratic Republic of Congo and the Palestinian territories). Is there a European police reform in the making?
ZEUS-07-NF-07	Policy versus Practice: The European Union and Civil-Military Cooperation and Coordination. An Analysis of the EU Crisis Management Engagement in the Democratic Republic of Congo in the framework of the European Security and Defence Policy
ZEUS-07-B-01	Internationales Fellowship-Programm Graf Baudissin



3.3 Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR²)

Die Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR²) beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von rüstungsdynamischen Faktoren, dem potenziellen Waffeneinsatz, der Strategiedebatte sowie den Möglichkeiten von Rüstungskontrolle, Non-Proliferation und Abrüstung als sicherheits- und friedenspolitische Instrumente. Der steigenden Komplexität solcher Fragestellungen wird in Form einer interdisziplinär arbeitenden Forschungsgruppe Rechnung getragen. Die Arbeitsweise zeichnet sich durch die Kombination von natur- und sozialwissenschaftlichen Methoden und Expertisen aus. Durch intensive Kooperation mit anderen Institutionen unterschiedlicher Disziplinen wird insbesondere Grundlagenforschung im Bereich der naturwissenschaftlich-technischen Dimension von Rüstungskontrolle geleistet. Darüber hinaus beteiligt sich IFAR² auch an einer Reihe von nationalen wie internationalen Expertennetzwerken, die Expertisen aus Forschung und Praxis zusammenführen und Forschungsanstrengungen bündeln.



Götz Neuneck und David Holloway beim IFSH/ZNF-Kolloquium „Deterrence and Enforcement in a World free of Nuclear Weapons“ am 10. November 2010

Inhaltliche Schwerpunkte der IFAR²-Projekte und Tätigkeiten im Jahr 2010 waren die Überprüfungskonferenz des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrages (NVV) im Mai, die Debatten um das neue Strategische Konzept der NATO, insbesondere im Bereich der Nuklearpolitik und der Raketenabwehr in Europa, sowie die Diskussion um die Erreichbarkeit einer Welt ohne Nuklearwaffen (Global Zero). Dank der Impulse, die US-Präsident Barack Obama im Jahr 2009 gegeben hatte, wurde die internationale Rüstungskontrolle wieder belebt. Mit Oliver Meier und Anne Finger konnte die IFAR-Gruppe aus Mitteln der Wissenschaftsbehörde um zwei zusätzliche Mitglieder verstärkt werden. Christian Alwardt wird seit Anfang 2010 über Drittmittel des Klimaexzellenzclusters (CLISAP) als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei IFAR² finanziert. Mit den Mitteln der William and Flora Hewlett-Stiftung wurden Workshops in Warschau, Ankara und Brüssel zur NATO-Nuklearpolitik durchgeführt und auf einer speziellen Homepage vier Forschungspapiere zum Strategischen Konzept der NATO veröffentlicht. Götz Neuneck war Mitglied der deutschen Delegation bei der NVV-Überprüfungskonferenz in New York, an der weitere IFAR²-Mitglieder als Beobachter teilnahmen. In Zusammenarbeit mit der Union of Concerned Scientists (UCS) und DESY sowie mit dem Japanisch Deutschen Zentrum Berlin organisierte IFAR zwei einwöchige Sommerschulen.

Götz Neuneck stellte die Ergebnisse der Studie „Raketenabwehr in Europa“, die von der Hamburger Akademie der Wissenschaften im Jahre 2009 in Auftrag gegeben worden war, der Öffentlichkeit am 23. November im Rahmen einer Akademieveranstaltung vor. Der Sammelband „South-Asia at a Crossroads“ wurde im Mai in der deutschen UN-Vertretung in New York und im US Institute for Peace in Washington D.C. der Fachöffentlichkeit präsentiert. IFAR vertiefte die Zusammenarbeit mit der Rüstungskontrollabteilung des Auswärtigen Amtes. Ulrich Kühn ist seit November 2010 in der Abteilung tätig, unter anderem um im Projekt „Zukunft und Perspektiven für den NVV“ die für Mitte 2011 geplante Pugwash-Jahrestagung vorzubereiten. Darüber hinaus wurde nach einem Besuch der zwei ehemaligen britischen Ex-Verteidigungsminister Lord Des Browne of Ladyton und Sir Malcom Rifkind die Zusammenarbeit



mit dem European Leadership Network for Multilateral Nuclear Disarmament and Non-Proliferation intensiviert.

Zusätzlich konnte der Bereich Klimawandel und Sicherheit anhand einer neu gegründeten Arbeitsgruppe ausgeweitet und ein weiterer Workshop durchgeführt werden.

Der Schwerpunkt der Arbeit von IFAR² lag neben konzeptionellen und politikberatenden Tätigkeiten in Bezug auf Rüstungskontrolle, Abrüstung und Non-Proliferation auch im Bereich praktischer internationaler Debatten und der Stärkung internationaler Expertennetzwerke.

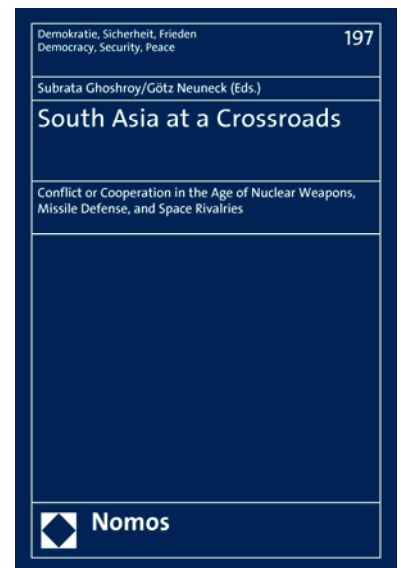
Größere Forschungsprojekte:

IFAR-10-P-01 Abschreckung, Abrüstung und taktische Nuklearwaffen in Europa

Bearbeiter: Michael Brzoska, Oliver Meier, Götz Neuneck

Im Jahr 2010 haben IFAR²-Mitarbeiter eine Reihe von Aktivitäten unternommen, um die Debatte über die Reduzierung von taktischen Atomwaffen in Europa zu befördern. Im März bewilligte die *William and Flora Hewlett Foundation* ein auf zwölf Monate angelegtes Projekt, das eine Herabsetzung der Bedeutung von taktischen Atomwaffen in der europäischen Sicherheit zum Ziel hat. Das Vorhaben, bei dem das IFSH Kooperationspartner der *Arms Control Association* (ACA) und des *British American Security Information Council* (BASIC) ist, soll insbesondere dazu beitragen, in der NATO und in Russland die Voraussetzungen für gemeinsame Schritte hin zur Abrüstung taktischer Atomwaffen zu schaffen und den Rückzug aller US-Atomwaffen aus Europa zu ermöglichen. Hintergrund bildet das Versprechen der Bundesregierung, sich für einen Abzug der in Deutschland und Europa stationierten US-Atomwaffen einzusetzen, um so die Nichtverbreitung zu stärken und globale Abrüstungsbemühungen voranzutreiben. Im Vorfeld des NATO-Gipfels von Lissabon, auf dem im November ein neues Strategisches Konzept verabschiedet und mithin auch die Nuklearwaffenpolitik der Allianz überarbeitet wurde, unternahmen die Projektpartner eine Vielzahl von Aktivitäten. So wurden Entscheidungsträger und Experten aus verschiedenen NATO-Staaten im Rahmen von Seminaren in Brüssel, Warschau und Ankara zusammengebracht. Die Debatte um eine verringerte Rolle von Atomwaffen in der europäischen Sicherheit wurde in Veröffentlichungen (unter anderem in *Arms Control Today* und im Friedensgutachten) sowie eine neue Reihe von *Nuclear Policy Papers* analysiert, die von Experten und Entscheidungsträgern geschrieben wurden. Projektmitarbeiter kommentierten und bewerteten aktuelle Entwicklungen unter anderem auf Veranstaltungen und Konferenzen der Heinrich-Böll-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der *Arms Control Association* in Berlin, Brüssel, Moskau, Tokio und Washington sowie auf dem von *NATOWatch* und mehreren anderen NGOs mitgetragenen NATO „Schattengipfel“ Anfang November in Brüssel. Einen Überblick über relevante Aktivitäten bietet auch die Projektwebseite http://www.ifsh.de/IFAR_english/projekt/projekt.htm.

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten zu taktischen Atomwaffen lag auf der Stärkung des internationalen Netzwerks, innerhalb dessen IFAR² zu Fragen der nuklearen Abrüstung agiert. So betreute IFAR² Anfang November den Besuch einer hochrangigen Delegation des *European Leadership Network for Multilateral Nuclear Disarmament and Non-Proliferation* (ELN) in Berlin und Hamburg, zu der unter anderem die

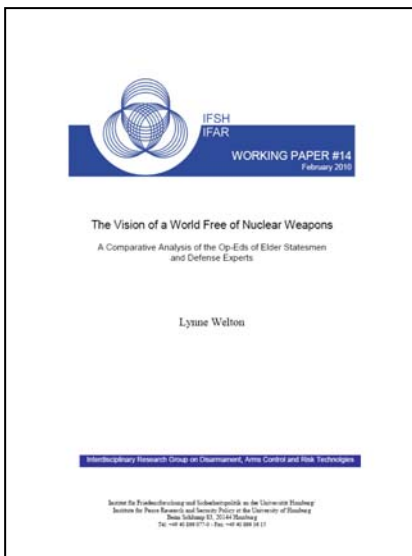




ehemaligen britischen Außen- und Verteidigungsminister Malcolm Rifkind und Des Browne gehörten (Siehe IFAR-09-F-01). Die Zusammenarbeit mit ELN sowie die Kooperation mit ACA und BASIC soll in 2011 verstetigt und intensiviert werden.

IFAR-10-F-02: Neue Wege der nuklearen Nichtverbreitung und Rüstungskontrolle

Bearbeiterinnen/Bearbeiter: Michael Brzoska, Oliver Meier, Götz Neuneck, Anne Finger, Ulrich Kühn, Kooperation mit Pugwash-Konferenzen. In der ersten Jahreshälfte standen die Vorbereitung und Beobachtung der Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages in New York auf dem Programm. Im Vorfeld nahmen die Bearbeiter an Workshops in Peking, Mailand, Warschau und Brüssel teil. Götz Neuneck war Mitglied der Delegation der Bundesregierung in New York und konnte die Geschehnisse und insbesondere die Schlussphase der Verhandlungen verfolgen, während Oliver Meier vor Ort Veranstaltungen als NGO-Beobachter besuchte. Anne Finger nahm in ihrer Eigenschaft als Beraterin der NGO „Mayors for Peace“ zwei Wochen als Beobachterin an der Konferenz teil. Vom 25. Juni bis zum 2. Juli 2010 führte das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin (JDZB) mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung in Potsdam und Wien eine Sommerschule zum Thema „Nonproliferation and the Use of Nuclear Power“ durch. Die wissenschaftliche Leitung und Betreuung des Seminars hatten Götz Neuneck und Oliver Meier. Die Teilnehmer des *Young Leader Forums* – Akademiker bzw. Praktiker aus Politik, Wirtschaft und Medien – kamen je zur Hälfte aus Deutschland und Japan. Des Weiteren wurden die Beschäftigung mit den Atomprogrammen Irans, der Raketenproliferation und der Problematik der zivilen Nutzung der Kernenergie fortgesetzt. Die zweite Jahreshälfte stand unter dem Einfluss der Auswertung der Ergebnisse der erfolgreichen Überprüfungskonferenz. IFAR-Mitarbeiter verfassten zu den Ergebnissen der Konferenz eine IFSH-Stellungnahme und mehrere Veröffentlichungen, unter anderem ein Arbeitspapier für die Friedrich-Ebert-Stiftung. Masterstudentin Franziska Baumann, die in New York Forschungsinterviews durchführte, analysierte in ihrer Abschlussarbeit, die als IFAR²-Working-Paper veröffentlicht wird, Ergebnisse und Verlauf der Konferenz. In Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt wurde ein Projekt entwickelt, das der Erarbeitung von Zukunftsperspektiven des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrags nach der Überprüfungskonferenz 2010 in enger Abstimmung mit dem AA dient.



IFAR-09-F-01 Globalizing Zero: Bedingungen und Probleme einer nuklearwaffenfreien Welt

Bearbeiter: Michael Brzoska, Oliver Meier, Götz Neuneck, Ulrich Kühn, Kooperation mit Pugwash-Konferenzen.

Die Debatte über die Erreichbarkeit und die Randbedingungen einer nuklearwaffenfreien Welt stand 2010 ganz unter dem Einfluss der Überprüfungskonferenz (siehe IFAR-10-F-02), der Debatte um das neue Strategische Konzept der NATO (siehe IFAR-10-P-01) und der Diskussion um Abschluss und Ratifikation des neuen START-Vertrags. Ein Schwerpunkt lag auf der Untersuchung der Auswirkungen von Plänen für den Aufbau einer Raketenabwehr auf weitere nukleare Abrüstungsschritte. Die in 2010 fertiggestellte Studie zur „Raketenabwehr in Europa“ enthält einen Abschnitt zum Zusammenhang von nuklearer Abrüstung und Einführung von Raketenabwehr. Oliver Meier und Götz Neuneck verfassten im Friedensgutachten 2010 einen Beitrag zur Rolle Deutschlands in der



Debatte um Global Zero, andere Papiere und Vorträge von Arbeitsgruppenmitgliedern widmeten sich ebenfalls der Frage, wie das Ziel einer atomwaffenfreien Welt erreicht werden kann.

Ein wichtiger Aspekt der IFAR²-Aktivitäten war es, politische Aufmerksamkeit für das Thema der nuklearen Abrüstung in Deutschland und Europa zu wecken und die Vernetzung von Experten und Entscheidungsträgern zu fördern. Auf einer von der Helmut-Schmidt-Universität und dem IFSH gemeinsam organisierten Veranstaltung hielt der ehemalige britische Verteidigungsminister Lord Des Browne am 8. November 2010 einen Vortrag über die Rolle Großbritanniens in der nuklearen Abrüstung, der von Prof. Michael Staack und Götz Neuneck moderiert wurde. Am 9. November trafen Browne, der ehemalige britische Außen- und Verteidigungsminister Malcolm Rifkind, Ian Kearns vom *Royal United Services Institute* sowie Götz Neuneck in Berlin den Staatsminister im Auswärtigen Amt, Werner Hoyer. Mit Egon Bahr, Hans-Dietrich Genscher und Richard von Weizsäcker – die gemeinsam mit Helmut Schmidt im Januar letzten Jahres in einem Zeitungskommentar für eine atomwaffenfreie Welt eingetreten waren – diskutierte die britische Delegation weitere Möglichkeiten, die nukleare Abrüstung zu fördern. Im Rahmen eines Abendessens mit Mitgliedern des Unterausschusses Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung des Deutschen Bundestags erörterten sie, wie die Rolle Deutschlands im Bereich der nuklearen Abrüstung gestärkt werden kann. Zudem fanden weitere Termine im Bundestag mit Abgeordneten statt. IFSH und ELN haben verabredet, auch künftig eng in Fragen der nuklearen Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung zusammenzuarbeiten.

IFAR-08-F-01: Zwischen Kontrolle und Kooperation: Technologietransfers und Bemühungen um die Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen

Bearbeiter: Michael Brzoska, Oliver Meier, Götz Neuneck, Kooperation mit der *Arms Control Association*.

Hintergrund des Projekts ist die zunehmende Diffusion proliferationsrelevanter Technologien durch Globalisierung und sekundäre Proliferation sowie die Verschärfung von Kontrollregeln durch Technologiehalter, vor allem in der Folge der gestiegenen Bedrohungswahrnehmung durch terroristische Anschläge mit atomaren, biologischen oder chemischen Massenvernichtungsmitteln nach den Anschlägen vom 11. September 2001. Indem das Projekt untersucht, welche Bedeutung Regelungen hinsichtlich der Kontrolle und Förderung von Technologietransfers für die Legitimität von Nonproliferationsbemühungen haben, hilft es zu klären, welchen Beitrag kooperative rüstungskontrollpolitische Instrumente zur Verminderung des Risikos terroristischer Anschläge mit Massenvernichtungsmitteln leisten können.

Bis Mitte 2010 wurden theoretische und konzeptionelle Vorarbeiten abgeschlossen und bei den empirischen Forschungen substanzielle Fortschritte erzielt. IFAR-Mitarbeiter führten Interviews mit Entscheidungsträgern und Experten, u.a. auf Treffen der Mitglieder des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrags, der Internationalen Atomenergieorganisation und des Chemiewaffenabkommens sowie am Rande von Fachtagungen. Sie präsentierten Zwischenergebnisse auf internationalen Expertentagungen und veröffentlichten mehrere Fachartikel und Buchbeiträge. In der zweiten Jahreshälfte 2010 wurde mit Einverständnis der Deutschen Stiftung Friedensforschung das Projekt ausgesetzt, um eine Konzentration



Hartwig Spitzer, Michael Brzoska und David Holloway am Rande einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem ZNF



der Projektmitarbeiter auf die Diskussion um eine Neuausrichtung der NATO-Atomwaffenpolitik zu ermöglichen.

IFAR-08-F-03: Klimawandel und Sicherheit (CLISAP C-3)

Bearbeiterinnen/Bearbeiter: Michael Brzoska, Christian Alwardt, Martin Kalinowski, Götz Neuneck, Jürgen Scheffran, Denise Völker, Kooperation mit anderen CLISAP-Partnern.

In den drei Schwerpunkten der Forschungsarbeit innerhalb von CLISAP, an denen das IFSH beteiligt ist, wurden im Jahr 2010 die Arbeiten fortgesetzt. Im Bereich der Identifizierung von „hot spots“, in denen Klimaveränderungen und Anfälligkeit für Gewaltkonflikte zusammentreffen, leisteten Masterarbeiten aus dem IFSH zu Konflikten im Einzugsgebiet des Nils sowie am Tschad-See Zuarbeit. Denise Völker setzte ihre Forschungen zur Untersuchung der Auswirkungen von Waldschutzmaßnahmen auf Konfliktstrukturen im Amazonas fort. Christian Alwardt arbeitete an einem Modell für die Wasserführung in Flüssen als Grundlage für die Abschätzung potenzieller zukünftiger Wasserkonflikte. Außerdem wurden in der C-3 Gruppe unter der Leitung von Jürgen Scheffran zahlreiche weitere Arbeiten von Kolleginnen und Kollegen aus der Universität Hamburg, der Helmut-Schmidt-Universität und am GIGA-Institut diskutiert.

Der zweite Schwerpunktbereich zu Fragen von Auswirkungen von Energieoptionen in der Klimapolitik auf die internationale Sicherheit ist eng mit den IFAR²-Projekten zur nuklearen Proliferation verbunden und wird hier nicht gesondert ausgeführt.

Der dritte untersuchte Bereich betrifft die Frage nach den Auswirkungen der Identifizierung des Klimawandels als Sicherheitsproblem („Securitization“). Michael Brzoska widmete sich im Jahre 2010 insbesondere der Frage, ob die in den Jahren 2007/2008 international sehr stark betonte aber auch kontrovers diskutierte Darstellung des Klimawandels als Sicherheitsproblem bereits Eingang in nationale Planungsdokumente für Streitkräfte und andere Sicherheitskräfte gefunden hat.

Das IFSH war Mitveranstalter der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung zum Thema Klimawandel und Gewaltkonflikte. Michael Brzoska ist Mitherausgeber der aus dieser Tagung entstandenen Publikation. Er arbeitete im Jahre 2010 außerdem an der Herausgabe des Tagungsbandes mit, der die nach einem Begutachtungsverfahren akzeptierten Beiträge zu einer größeren internationalen Tagung zu Klimawandel und Sicherheit enthält, die im November 2009 unter anderem vom IFSH mit veranstaltet wurde.

Über diese Schwerpunkte hinaus wurden in 2010 Vorarbeiten zu einem neuen Forschungsfeld zu großskaligen Maßnahmen zur Klimaveränderung, auch Geoengineering und Climate Engineering genannt, begonnen, das in den CLISAP-Fortsetzungsantrag einfließen soll. 2011 soll hierzu in Kooperation mit adelphi research, Berlin, eine wissenschaftliche Tagung durchgeführt werden.



Denise Völker promoviert bei IFAR. Ihr Thema „Konfliktfaktor Waldschutz? – Analyse von Auswirkungen von Waldschutzmaßnahmen auf Konfliktformationen in ausgewählten Regionen des Amazonasbeckens“.

**IFAR-Projekte**

Signatur	Titel
IFAR-10-F-01	Abschreckung, Abrüstung und Taktische Nuklearwaffen in Europa
IFAR-10-F-02	Neue Wege der nuklearen Nicht-verbreitung und Rüstungskontrolle
IFAR-09-F-01	Globalizing Zero: Bedingungen und Probleme einer nuklearwaffenfreien Welt
IFAR-08-F-01	Zwischen Kontrolle und Kooperation: Technologietransfers und Bemühungen um die Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen
IFAR-08-F-03	Klimawandel und Sicherheit (CLISAP C-3)
IFAR-07-F-02	Erosion des Atomwaffensperrvertrags
IFAR-10-P-01	Abschreckung, Abrüstung und das neue strategische Konzept der NATO
IFAR-10-P-02	Preventing the Proliferation of Weapons of Mass Destruction: EU – South Asia Cooperation and the Management of Dual Use Technology
IFAR-10-P-03	Die Zukunft der Raketenabwehr in verschiedenen Ländern
IFAR-10-P-04	Proliferation von Trägersystemen und Code of Conduct
IFAR-10-P-05	Kernenergie, Sicherheit und Non-Proliferation
IFAR-10-P-06	Sicherheitsrelevante Technologien: RMA und Cyber War
IFAR-09-P-03	Multilateralisierung und Kernenergie im Mittleren Osten
IFAR-09-P-05	Weltraumbewaffnung und Space surveillance
IFAR-08-P-04	Verifikation und Monitoring internationaler Verträge
IFAR-07-P-05	Kontrolle konventioneller Rüstungstransfers
IFAR-07-P-06	Europäische Rüstung- und Rüstungskontrollpolitik
IFAR-09-P-04	Die Verifikation und das Inkrafttreten des Umfassenden Teststoppvertrags
IFAR-09-NF-01	Konfliktfaktor Waldschutz? Analyse von Auswirkungen von Waldschutzmaßnahmen auf Konfliktformationen in ausgewählten Regionen des Amazonasbeckens
IFAR-08-NF-02	Zeitliche Modellierung regionaler Wasserflussmengen unter dem Gesichtspunkt klimatischer Veränderungen und möglicher Konfliktpotenziale
IFAR-09-B-01	Aktuelle Trends in der Rüstungskontrolle
IFAR-08-B-01	Beratung der Rüstungskontrollabteilung des Auswärtigen Amtes
IFAR-08-B-02	Pugwash Conference on Science and World Affairs



3.4 Institutsübergreifende Projekte

IFSH-08-F-01 A New Agenda for European Security Economics (EUSECON)

Bearbeiter: Michael Brzoska (Projektleiter), Raphael Bossong, Eric van Um

Hauptziele des EUSECON-Projekts sind die Untersuchung und Anwendung wirtschaftswissenschaftlicher Methoden für die Analyse des internationalen Terrorismus und der organisierten Kriminalität sowie der Maßnahmen zu deren Eindämmung. Das IFSH ist Mitglied eines vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) angeführten Konsortiums innerhalb des 7. Forschungs-Rahmenprogramms der Europäischen Union. Im Berichtszeitraum wurde im IFSH an vier Teilprojekten gearbeitet. Eric van Um beendete seine konzeptionellen Studien zu Rationalitätskalkülen in der Terrorismusforschung mit einem Arbeitspapier in der vom DIW herausgegebenen Reihe „Security Economics“. Daran schloss er eine Untersuchung zur Gewaltauseinandersetzung zwischen als terroristisch eingestuften Gruppen an, wobei ihn insbesondere die Frage interessierte, inwieweit dieses Verhalten rational erklärbar ist. Michael Brzoska setzte seine Arbeiten zu Finanzsanktionen als Instrument der Bekämpfung des transnationalen Terrorismus fort. Raphael Bossong, der seit Sommer 2010 das EUSECON-Team verstärkt, führte eine Analyse der Anti-Terrorpolitik der Europäischen Union mit Hilfe der Konzeption der Theorie der Öffentlichen Güter durch. Ziel war einerseits die Gewinnung neuer Erkenntnisse über die EU-Politik und andererseits der Ertrag neuerer Ansätze der Theorie der Öffentlichen Güter. Michael Brzoska beteiligte sich an der Vorbereitung der Herausgabe einer Sondernummer der Zeitschrift „Defence and Peace Economics“ zum Thema „Security Economics“, in der unter anderem Beiträge von Eric van Um und Regina Heller erscheinen werden (2011). Außerdem führte das IFSH im November 2010 gemeinsam mit dem DIW einen Workshop in Hamburg durch, auf dem aktuelle Forschungsprojekte aus den beiden Instituten vorgestellt wurden.



IFSH-08-F-03 Multi-Stakeholder Partnership in Post-Conflict Reconstruction: The Role of the EU (MULTIPART)

Bearbeiter: Michael Brzoska (Projektleiter), Hans-Georg Ehrhart, Jens Narten

In den internationalen Beziehungen nimmt die Bedeutung von Multi-level und Multi-actor Governance für die Regelung komplexer Probleme zu. Multi-Stakeholder-Partnerschaften (MSP) wird eine wichtige Rolle für Konfliktregelung, Sicherheitsgestaltung und Wiederaufbau in Nachkriegsgesellschaften beigemessen. Das internationale, von der EU geförderte Multipart-Projekt befasste sich mit der übergreifenden Frage, wie, in welchem Ausmaß und unter welchen Bedingungen MSP zum Wiederaufbau in Nachkriegsgesellschaften beitragen können und welche Rolle die EU dabei spielt. Das Projekt endete im Oktober 2010 mit einer wissenschaftlichen Tagung in Pisa sowie einer Präsentation der wichtigsten Ergebnisse mit politischer Relevanz in Brüssel. An beiden Veranstaltungen nahm Michael Brzoska als Vertreter des IFSH teil und präsentierte Ergebnisse aus dem vom IFSH geleiteten Work Package zu Multi-Stakeholder-Partnerships im Sicherheitsbereich. Zuvor hatte im August



2010 im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Berlin (mit Video-Konferenz in Bonn) eine „nationale Präsentation“ wichtiger Ergebnisse stattgefunden. Die Forschungsarbeiten zum Multipart-Projekt waren im April 2010 abgeschlossen worden. Im IFSH waren dafür zwei konzeptionelle Papiere (zu Security Governance als Rahmenkonzept für die Bewertung von MSP und zur Sicherheitssektorreform) sowie eine Fallstudie (zu Demobilisierungs- und Reintegrationsprogrammen für ehemalige Angehörige des Kosovo Protection Corps) verfasst worden. Die überarbeiteten Papiere sowie weitere Untersuchungen von Projektpartnern, darunter Fallstudien zu MSP im Sicherheitsbereich im Kongo und in Afghanistan werden 2011 als Buch erscheinen. Weitere Informationen sowie Arbeitspapiere des Projekts sind auf der Webseite www.multi-part.eu zu finden.



3.4 Institutsübergreifende Projekte

<i>Signatur</i>	<i>Titel</i>
IFSH-08-F-01	A New Agenda for European Security Economics (EUSECON) (Projektleitung: <i>Michael Brzoska</i>)
IFSH-08-F-03	Multi-Stakeholder Partnership in Post-Conflict Reconstruction: The Role of the EU (MULTI-PART) (Projektleitung: <i>Michael Brzoska, Hans-Georg Ehrhart</i>)
IFSH-07-P-01	Friedensgutachten (Projektleitung: <i>Margret Johannsen</i>)
IFSH-09-P-01	Workshop zum Arbeitsprogramm „Transnationale Gewaltrisiken“ (Projektleitung: <i>Martin Kahl</i>)
IFSH-10-B-01	Beratung des Unterausschusses für Sicherheit und Verteidigung des Europäischen Parlaments (Projektleitung: <i>Michael Brzoska</i>)
IFSH-08-B-01	Kommission zur Zukunft der Bundeswehr und der Europäischen Sicherheit (Projektleitung: <i>Michael Brzoska</i>)



4. Übergreifende Aktivitäten

4.1 Arbeitsgruppe Wirkungsforschung

Die Arbeitsgruppe „Wirkungsforschung“ am IFSH hat sich im Jahr 2010 weiter mit der Frage beschäftigt, wie die Wirkungen von politischem Handeln wissenschaftlich erfasst werden können. Das Problem, Wirkung nachweisen zu können, tritt in der Forschungspraxis immer wieder auf, etwa wenn es um den Erfolg von Friedensmissionen, von externer Demokratieförderung oder um die Wirkung von (Umwelt)Regimen geht. Der Zusammenhang zwischen Ursachen und Wirkungen wird in der Forschung mit divergenten Zielsetzungen und mittels sehr unterschiedlicher Methoden und Forschungsdesigns zu erhellen versucht. So wird auf der einen Seite der Blick auf kurzfristige Ursache-Wirkungs-Beziehungen gerichtet, auf der anderen auf eher größere historische Entwicklungsprozesse. In der Arbeitsgruppe werden Ansätze aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen diskutiert und weiterzuentwickeln versucht. Die Ergebnisse der Erörterungen sollen für die eigene Forschung des IFSH nutzbar gemacht werden, beabsichtigt ist darüber hinaus, den Forschungsstand in der Wirkungsforschung in einer Buchpublikation zusammenfassend darzustellen.

4.2 Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am IFSH

Die im Jahre 1999 gegründete, aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Politikern und Militärs zusammengesetzte Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ hielt im Berichtszeitraum zwei Arbeitssitzungen ab, die sich mit Fragen künftiger europäischer Sicherheits- und Streitkräftestrukturen sowie der aktuellen Reformdebatte über die Bundeswehr befassten. Es wurden insgesamt drei gemeinsame Papiere erstellt: „Zivile Krisenprävention: Schwerpunkt deutscher Friedenspolitik“, „Einsparungen bei den Staatsausgaben – Welchen Spielraum gibt es bei der Bundeswehr?“ sowie „EUropäische Streitkräfte“ (alle veröffentlicht unter: www.ifsh.de/ifsh-profil/bundeswehrkommission).



Nach der Abendveranstaltung zu „Friedenskonsolidierung“ wird informell weiter diskutiert

Die derzeitigen Mitglieder der Kommission sind: Prof. Dr. Michael Brzoska, Wissenschaftlicher Direktor IFSH, Vorsitzender der Kommission; Dr. Jürgen Groß, Geschäftsführender Vorsitzender; Dr. Ingrid Anker, Universität der Bundeswehr München; Dr. Detlef Bald, vorm. Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr; Jörg Barandat, Oberstleutnant i.G., Auswärtiges Amt; Dr. Hans-Georg Ehrhart, IFSH; Dr. Hans-Günter Fröhling, Oberstleutnant, Zentrum Innere Führung; Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann, Direktor Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung; Dr. Sabine Jaberg, Führungsakademie der Bundeswehr; Ludwig Jacob, Oberst a.D., Institut für Theologie und Frieden; Lars Klingbeil, MdB; Prof. Dr. Berthold Meyer, Universität Marburg; Burkhardt Müller-Sönksen, MdB; Dr. Reinhard Mutz, vorm. kommiss. Wissenschaftlicher Direktor IFSH; Winfried Nachtwei, Beirat Innere Führung; Andreas Prüfert, vorm. Generalsekretär EUROMIL; Dr. Bernhard Rinke, Universität Osnabrück; Jürgen Rose, Oberstleutnant a.D., Arbeitskreis Darmstädter Signal; Paul Schäfer, MdB; Jochen Scholz, Oberstleutnant a.D., vorm. Bundesministerium der Verteidigung; Peter Tobiassen, Geschäftsführer Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen e.V.



4.3 Forschungsgruppe DemoS am IFSH

Die externe Forschungsgruppe „Demokratisierung von Streitkräften (DemoS)“, die seit ihrer Gründung im Jahr 2006 ein traditionelles Themengebiet des IFSH, die „Innere Führung“ der Bundeswehr, weiter bearbeitet, publizierte im Berichtszeitraum das Heft „Demokratie und Militär – Demokratie und Frieden“ (Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik 154/2010). Mitglieder der Forschungsgruppe sind: Dr. Detlef Bald (vorm. Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr), Oberstleutnant Dr. Hans-Günter Fröhling (Zentrum Innere Führung), Dr. Jürgen Groß, Prof. Dr. Berthold Meyer (Universität Marburg), Prof. Dr. Claus v. Rosen (Baudissin-Dokumentationszentrum Führungsakademie der Bundeswehr).

4.4 Ausgewählte Veranstaltungen, Tagungen und Besucher

Am **12. Februar 2010** veranstalteten IFSH und ZNF einen ganztägigen Workshop zum Thema „Wege aus der Gewalt“, an dem 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Hamburg, darunter ein knappes Drittel aus dem IFSH, teilnahmen. Der Workshop diente der Vernetzung von Friedensforscherinnen und Friedensforschern in Hamburg und soll aufgrund der positiven Resonanz jährlich wiederholt werden.

Am **9. März** und am **23. September 2010**, besuchte Herr Abdulaziz Abduganiev, Erster Sekretär der Botschaft der Republik Usbekistan in Berlin Anna Kreikemeyer (CORE) zum Gedankenaustausch.

Am **24. März 2010** fand im IFSH eine Podiumsdiskussion statt, zu der über siebzig Interessierte erschienen. Die Veranstaltung widmete sich der Frage: „Wie weiter in Afghanistan? Die NATO und die internationale Gemeinschaft am Scheideweg“.

Das IFSH war Mitveranstalter des jährlichen Kolloquiums der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK), das in diesem Jahr vom **26.-28. Februar** in Hamburg stattfand.

Am **25./26. März 2010** veranstaltete das IFSH (Hans-Georg Ehrhart) zusammen mit dem Centre for International Relations der Queen's University (Prof. Charles Pentland) und der Führungsakademie der Bundeswehr (Prof. Sven Gareis) eine internationale Konferenz zu Afghanistan. Über vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus internationalen Organisationen, Streitkräften, Wissenschaft, Politik, Nichtregierungsorganisationen, Medien und Zivilgesellschaft diskutierten in sieben Panels zum Thema „Security governance by comprehensive approach? NATO and the international community at the Afghan crossroads“.

Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt veranstaltete CORE vom **25.–26. März** in der Wiener Hofburg einen Workshop zum Thema „Rule-of-Law Assistance in the OSCE Area“ dar, der ranghohe Mitarbeiter/innen der Justizapparate von Belarus, Russland, der Ukraine, Georgiens, Turkmenistans und Usbekistans mit Vertretern des Büros für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) der OSZE, der Venedig-Kommission des Europarats, des Auswärtigen Amts, der GTZ, des Max-Planck-Instituts für Vergleichendes Öffentliches Recht und Völkerrecht, verschiedener OSZE-Büros sowie von CORE zusammenbrachte, um die Entwicklung von Rechtsstaatlichkeit in ihren Ländern und die Unterstützung der OSZE zu diskutieren.

Martin Kahl und Kerstin Petretto vom „Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien“ (ZEUS) referierten am **27. April 2010**,



Podiumsdiskussion „Friedenspolitik auf dem Prüfstand – Sechs Jahre Aktionsplan Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ gemeinsam mit pbi am 26. Mai.



zum Thema „Terrorismus und Piraterie – Ursachen, Entwicklung und Maßnahmen zur Bekämpfung“. Der Vortrag richtete sich an Mitglieder der Einsatzführungskompanie 31 der Bundeswehr, die sich im Rahmen einer Bildungsexkursion in Hamburg aufhielt.

Am **26. Mai 2010** veranstaltete das IFSH zusammen mit Peace Brigades International (pbi) eine Podiumsdiskussion zum Thema „Friedenspolitik auf dem Prüfstand – Sechs Jahre Aktionsplan Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“. Monika Griefahn, Ministerin a.D., Jürgen Klimke, MdB, Annette Fingscheidt, pbi, und Michael Brzoska, IFSH, diskutierten unter der Moderation von Hans-Georg Ehrhart.

Am **31. Mai** veranstaltete das IFSH in Zusammenarbeit mit dem US-Konsulat in Hamburg einen Abendvortrag von George Percovich zu den Ergebnissen der in der Vorwoche zu Ende gegangenen Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages. George Percovich ist Vizepräsident für Studien und Direktor des Nuclear Policy Program des Carnegie Endowment for International Peace in Washington und Experte für nukleare Abrüstung sowie Redenschreiber für den jetzigen US-Vizepräsidenten Joe Biden.

Die Frage nach einer glaubwürdigen Abschreckungsfähigkeit der NATO sowie Möglichkeiten, die Rolle von Atomwaffen in der europäischen Sicherheit zu reduzieren, standen im Mittelpunkt eines zweitägigen Seminars, das das IFSH gemeinsam mit dem polnischen Institut für Internationale Beziehungen, der Arms Control Association und dem British American Security Information Council am **5. und 6. Juli** in Warschau veranstaltete.

Das bisher größte Projekt des IFSH zu maritimem Terrorismus und Piraterie als Herausforderungen für die Seehandelssicherheit eröffnete die Zusammenarbeit mit den Partnern durch einen Kick-Off-Workshop am **6. Juli 2010**.

Am **13. Juli 2010** referierte der frühere Leiter der Ständigen Vertretung Deutschlands bei der OSZE, Botschafter Dr. Dieter Boden, über den kasachischen OSZE-Vorsitz. Auf derselben Sitzung informierte Dr. Klemens Büscher, Senior Adviser des Hohen Kommissars für Nationale Minderheiten (HKNM) der OSZE und früher Mitarbeiter bei CORE, über die aktuellen Tätigkeitsschwerpunkte des HKNM.

Vom **4.-29. August** hielten sich eine Gastwissenschaftlerin und zwei Gastwissenschaftler aus Zentralasien und Russland bei CORE auf um gemeinsam mit Anna Kreikemeyer (CORE) an den empirischen und konzeptionellen Grundlagen eines wissenschaftlichen Projekts zur Außen- und Sicherheitspolitik zentralasiatischer Staaten zu arbeiten. Das Anbahnungsprojekt wurde aus Mitteln des Internationalen Büros des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Zu der Arbeitsgruppe gehörten Dr. Rauschan Serik, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kasachischen Institut für Strategische Studien beim Präsidenten der Republik Kasachstan (KISI) in Almaty, Dr. Rustam Machmudow, stellv. Direktor des Zentrums für Politische Studien (CPS) in Taschkent und Dr. Igor Proklow, Turkmenistanexperte am Zentrum für Kaukasus und Zentralasienstudien des GUS-Instituts in Moskau. Das Projekt wurde begleitet von der kasachischen Doktorandin Lena Kulipanowa (CORE) und Sebastian Schiek, Doktorand bei CORE.

Am **12. August 2010** veranstaltete das IFSH/ZEUS zusammen mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Projektwebsite:
<http://www.maritimesicherheit.eu/>



(BMZ) in Berlin einen Workshop zum Thema Multi-Stakeholder-Partnerschaften. Michael Brzoska (Wissenschaftlicher Direktor IFSH), Hans-Georg Ehrhart (Leiter ZEUS) und Jens Narten (vormals IFSH, heute GTZ) präsentierten Ergebnisse des von der EU geförderten internationalen Forschungsprojekts „Multi-Stakeholder Partnerships in Post-Conflict Countries. The Role of the EU“.

Das IFSH war Mitveranstalter eines eintägigen Seminars zur Rolle der Türkei und der Zukunft der Abschreckung in der NATO am **4. Oktober** in Ankara.

Am **12. Oktober 2010** fand die feierliche Übergabe der Masterzeugnisse an den 8. Jahrgang der MPS-Studierenden und die Begrüßung des 9. Jahrgangs in der Universität Hamburg statt. Den diesjährigen Festvortrag hielt Winfried Nachtwei zum Thema „Perspektiven für Frieden und Sicherheit - Erfahrungen eines Parlamentariers“.

Am 29. Oktober 2010 besuchen der Kommandeur, Brigadegeneral Axel Binder, und der Dezernatsleiter Sicherheitspolitik, Oberst i.G. Jörg Knöchelmann, des Zentrums für Transformation der Bundeswehr das IFSH.

Das Akademischen Netzwerkes Südosteuropa veranstaltete unter Leitung von Dr. Patricia Schneider und Naida Mehmedbegovic Dreilich im **November 2010** einen einwöchigen Workshop in Bosnien und Herzegowina in Sarajevo, Srebrenica, Tuzla, Brcko und Mostar. Teilnehmer waren Studierende des Master of Peace and Security Studies in Hamburg sowie Studierende, Graduierte, Doktoranden und Dozenten von den südosteuropäischen Partneruniversitäten.

Am **11. November 2010** besucht das Seminar „Einführung in die Internationalen Beziehungen“ der Universität Lüneburg das IFSH zu einem Vortrag von Johann Schmid zum Thema „Die Bundeswehr im Afghanistan-Einsatz der ISAF der NATO als Beispiel für die praktische Ausgestaltung der transatlantischen Beziehungen“.

Am **23. November** fand am IFSH ein eintägiger Workshop des EU-Projektes EUSECON (A New Agenda for European Security Economics) statt, an dem das IFSH als Mitglied des Konsortiums beteiligt ist.

Am **3.-5. Dezember** veranstalteten das IFSH und die Evangelische Akademie Loccum eine internationale Tagung zum Thema „Entwicklungshilfe mit Stahlhelm? Vernetzte zivile und militärische Planung für Frieden und Stabilität in Krisengebieten“.

Zusammen mit dem *Polish Institute for International Affairs (PISM)* und dem *Moscow State Institute for International Relations (MGIMO)* veranstaltete CORE am **8. Dezember 2010** ein Seminar in Wien, das der Auswertung des OSZE-Gipfels von Astana 2010 gewidmet war.

4.5 Forschungskolloquium 2010

Das IFSH veranstaltet regelmäßig Forschungskolloquien für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die M.P.S.-Studierenden und ausgewählte Gäste. Regina Heller ist für Leitung und Organisation der Forschungskolloquien verantwortlich.

Klimasicherheit - ein neues Problemfeld internationaler Politik? *Dennis Tänzler*, Adelphi Consult Berlin (13.01.2010)

The Role of International Institutions in Promoting Regional Cooperation in Central Asia: Towards a Framework for Analysis, *Lena Kulipanova*, IFSH (20.01.2010).



Winfried Nachtwei beim Festvortrag auf der MPS-Abschlussveranstaltung



Europäische Sicherheitspolitik jenseits des Nationalstaats, *Sebastian Meyer*, Universität Bremen (27.01.2010).

Internationale Akteure und die Beendigung von Bürgerkriegen - Erfahrungen aus dem Sudan, *Peter Schumann*, Berlin (03.02.2010).

Inklusion von Menschen mit Behinderung in Entwicklungsdynamiken: Probleme und Perspektiven, *Handicap International*, München (10.02.2010)

International Politics of Attention - Medien und internationale Interventionen im Kosovo und im Sudan, *Julian Junk*, IFSH-Fellow (17.02.2010)

Internationalisierung und Europäisierung von Polizei, *Wilhelm Knelangen*, Universität Kiel (24.02.2010)

Global Health Governance zwischen Menschenrechten und Sicherheitsinteressen, *Wolfgang Hain*, GIGA (03.03.2010)

Joint Stakeholders for Global Security Governance? Prospects for joint global problem-solving between the EU and China in the field of nuclear non-proliferation, *Stephan Mergenthaler*, GPPI Berlin (10.03.2010)

17 Jahre CIMIC in der Bundeswehr: ein Rück- und Ausblick, *Bernd Heydecke*, Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg (17.03.2010)

Obama's Missile Defense Plans and its Implications for Europe, *Dean Wilkening*, CI-SAC/Stanford (23.03.2010)

Respekt und Missachtung in den Internationalen Beziehungen, *Reinhard Wolf*, Universität Frankfurt (31.03.2010)

Europäischer Sicherheitsdialog und der Korfu-Prozess, *Wolfgang Zellner*, IFSH (07.04.2010)

Piraterie, *Kerstin Petretto*, IFSH (21.04.2010)

Elitenkommunikation und Strategiefähigkeit - Struktur- und Führungsprobleme in der deutschen Sicherheitspolitik, *Klaus Naumann*, HIS (28.04.2010)

Ärzte in der anti-atomaren Friedensbewegung der 1980er Jahre - die deutsche Sektion der IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War), *Claudia Kemper*, FZH (05.05.2010)

Multi-Stakeholder Partnership in Post-Conflict Reconstruction: The Role of the EU (MULTIPART), *Jens Narten*, IFSH/GTZ (17.05.2010)

Die historischen Grundlagen und Voraussetzungen der Außenpolitik Russlands, *Rudolf Mark*, HSU (19.05.2010)

War Time Rape, *Ananda Millard*, BICC (02.06.2010)

Theoretische Zugriffe auf die Veränderung von Rechtsstaatlichkeit im Kontext von Sicherheitspolitik, *Susanne Krasmann*, Universität Hamburg (16.06.2010)

Aktuelle Lage Kirgistan, *Anna Kreikemeyer/Lena Kulipanova*, IFSH (23.06.2010)

Bericht von der NPT Review Conference, *Götz Neuneck*, IFSH (30.06.2010)

Islamist terrorism and radicalisation processes in Western Europe, *Daniela Pisiou*, IFSH (01.09.2010)

Der Europäische Auswärtige Dienst im Aufbau – konzeptionelle Planung und konkrete Probleme, *Cornelius Adebar*, DGAP (08.09.2010)

Türkische Außen und Sicherheitspolitik, *Hüsseyin Bageci*, Istanbul (15.09.2010)

Die Afghanistan-Debatte aus der Sicht des parlamentarischen Raums, *Stefan Liebich*, MdB (22.09.2010)

Can there be a rational European counterterrorism policy? A contribution to the interdisciplinary research project "Economics of security" (EUSECON), *Raphael Bossong*, IFSH (29.09.2010)

Kontouren der neuen NATO-Strategie und ihre Auswirkungen auf die nukleare Abrüstung, *Agnez Malczak*, MdB (20.10.2010)

Wirkungen von Gewaltkonflikten im Nahen Osten auf die Ausgestaltung und den Wandel regionalpolitischer Ordnungsstrukturen, *André Bank*, GIGA (27.10.2010)

Entwicklung und Sicherheit, *Florian Kühn*, HSU (03.11.2010)

Religion und Konflikt im subsaharischen Afrika (und darüber hinaus), *Matthias Basedau*, GIGA (17.11.2010)

Die Präsentation „Raketenabwehr-Studie“, *Götz Neuneck*, IFSH (24.11.2010)

NATO-Russland Militärkooperation im Kontext "kooperativer Sicherheit", *Johann Schmid*, IFSH (01.12.2010)



Raphael Bossong arbeitet im EUSECON-Projekt mit



Gewalt zwischen terroristischen Gruppen: Eine rationalistische Perspektive, Eric van Um, IFSH (08.12.2010)

Causes of War. The struggle for recognition, Thomas Lindemann, CERAPS Lille (15.12.2010)

4.6 Vorträge von Fellows, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Auswahl)

Christian Alwardt

- Der Einfluss klimatischer Veränderungen auf regionale Wasserhaushalte und die hieraus möglicherweise resultierenden Konfliktpotentiale, Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Bonn, 17.-19. März 2010.
- The influence of Climate Change on regional water supplies and thereby possibly caused conflict potentials, 22nd International Summer Symposium on Science and World Affairs, Hamburg, 8.-16. Juli 2010.

Raphael Bossong

- International counterterrorism cooperation and collective action problems. A qualitative application of public good theory, Forschungsseminar, Deutsches Institut für Wirtschaft, Berlin, 5.11.2010.
- The 'added value' of EU security and crisis management policies – functionalism vs. symbolism, Tagung 'Public Matters', Utrecht University, School of Governance (USG), 19.-20. November 2010.

Michael Brzoska

- Thesen zu den sicherheitspolitischen Konsequenzen der Finanz- und Wirtschaftskrise, Bundessicherheitsakademie, Berlin, 18. Januar 2010.
- Versicherheitlichung des Klimawandels. Hauptvortrag Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung, Hamburg, 28. Februar 2010
- Energie und Frieden, EON, München, 3. März 2010.

Hans-Georg Ehrhart

- "Friedensmission der EU", Tagung der Evangelischen Akademie Loccum in Kooperation mit der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) zum Thema "Schaf im Wolfspelz? Europäische Sicherheitspolitik nach Lissabon vom 26.-28. Februar 2010.
- "Civil-military cooperation on the ground", Public Hearing of the European Parliament, Subcommittee on Security and Defence, Brüssel, 26. April 2010.
- „Der Einsatz in Afghanistan“, Vortrag auf der Konferenz „Aktuelle Herausforderungen für die Euro-Atlantische Gemeinschaft“, veranstaltet vom Institut für Politikwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg am 28. Oktober 2010.

Frank Evers

- Kasachstans OSZE-Vorsitz: Bedingtheiten, Erfolge, Defizite, Podiumsdiskussion der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Europäischen Akademie in Berlin zum Thema „Der OSZE-Vorsitz Kasachstans: Wie funktioniert Normentransfer über die OSZE?“, Berlin, 13. Oktober 2010.
- Eine Vision formulieren, dimensionsübergreifend handeln, Eröffnungssitzung der Wirtschafts- und Umweltdimension im Rahmen der Überprüfungskonferenz der OSZE im Jahr 2010 (OSCE Review Conference), Wien, 19. Oktober 2010.
- Außenpolitische Optionen der Ukraine vor dem Hintergrund externer Bedrohungen und innenpolitischer Herausforderungen, 4. Kiewer Sicherheitsforum, Open Ukraine Foundation and Chatham House, Kiew (Ukraine), 12. November 2010.

Hendrik Hegemann

- From Policy Crisis to Governing Crisis? Emergence, Contingencies and Pathologies of Security Governance in Post-9/11 EU Counterterrorism, Nachwuchstagung der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP), Berlin, 3. November 2010.
- Great Transformation or Politics as Usual? The Many Faces of Security Governance in Post-9/11 EU Counterterrorism, Standing Group on International Relations (SGIR), 7th Pan-European Conference, Stockholm, 9.-11. September 2010.
- How International Organizations Matter. International Cooperation, Organizational Mechanisms, and the Fight against Transnational Terrorism, International Studies Association (ISA), Annual Convention, New Orleans, 17.-20. Februar 2010.

Regina Heller

- Wo endet EUropa? Inklusion und Exklusion in der Europäischen Nachbarschaft, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung "20 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges - zur Ambivalenz gegenwärtiger Friedenspolitik" am Institut für Sozialwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, 27. Mai 2010





- Subjectivity matters. Reconsidering Russia's Relations with the West, Vortrag auf der ICCEES-Tagung "Prospects for Wider Cooperation", Stockholm, 26.-30. Juli 2010.
- Unveiling the 'unconscious' – New approaches to the explanation of Russian foreign policy behavior vis-à-vis the West, Vortrag auf der SGIR 7. Pan-European International Relations Conference des ECPR, Stockholm, 9.-11. September 2010

Margret Johannsen

- Hamas: Mit Terroristen reden? Ja, mit wem denn sonst! Schwierige Entscheidungen im Nahost-Konflikt. Vortrag beim Parlamentarischen Abend der Deutschen Stiftung Friedensforschung, Osnabrück, 28. September 2010.
- Designing Disarmament Strategies: The Case of Hamas. Vom Werden eines trilateralen Projekts. Vortrag an der Universität Frankfurt, 28. Juli 2010.

Martin Kahl

- Krieg und Frieden im Internationalen System, Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg, 22. November 2010.

Anna Kreikemeyer

- Diversifizierung oder Restauration. Eine vergleichende Analyse der kasachstanischen, turkmenischen und usbekischen Außen- und Sicherheitspolitik, Vortrag bei der Tagung des Kompetenznetzes Interdisziplinäre Friedens- und Konfliktforschung in der Metropolregion Hamburg, 12. Februar 2010.
- Sicherheitsrisiken in Zentralasien, Vortrag im Museum Boizenburg/Elbe, 23. April 2010.
- Trust in a traditional, tolerant and transparent multi level game? The Kazakhstani OSCE Chairmanship 2010, Vortrag beim 3. GCSP – OSCE Academy – Nupi – Nesa Seminar "Zentralasien 2010" an der OSZE Akademy Bishkek, 17. September 2010.

Elena Kropatcheva

- Russia's Policy within and in Relation to European and Euro-Atlantic Institutions: Patterns of (In-)Consistence, Panel "Russia's Relations with the West: New Views on an old Theme," VIII World Congress of the International Council for Central and East European Studies (ICCEES), Stockholm, Schweden, 26.-31. Juli.
- Ukraine's Foreign Policy Choices and Financial Crisis, Workshop "Eastern Europe and the Crisis," Department of Politics, Glasgow University, UK, 13.-14. Mai.
- The Western Perception of Russia's Role in European Security: What does Russia want?, within the framework of session the "Security: the National, Regional, International and Global Dimensions: Acute problems of arms control and non-dissemination of WMD," VI Russian International Studies Association (RISA) Convention "Russia and the World after the Global Crisis: New challenges, new opportunities?," MGIMO University, Moskau, 24.-25. September 2010.

Ulrich Kühn

- Conventional Arms Control in Europe: Overcoming the Impasse, Vortrag auf dem 18. Partnership for Peace International Research Seminar („The Indivisibility of Euro-Atlantic Security“), veranstaltet vom NATO Defense College Rome und dem österreichischen Verteidigungsministerium, Wien, 4.-5. Februar 2010
- Conventional Arms Control in Europe: Past, Present, Future, Vortrag auf dem Workshop „Wege aus der Gewalt: Neue Entwicklungen der Friedens- und Konfliktforschung in Hamburg“, veranstaltet von IFSH/ZNF, Hamburg, 12. Februar 2010

Lena Kulipanova

- Functional Cooperation in Central Asia: A Case of Asymmetrical Interdependence?, VIII World Congress of the International Council for Central and East European Studies (ICCEES), Stockholm, 26.-31. Juli 2010.

Isabelle Maras

- Le soutien de la Belgique à la mise en oeuvre de la Résolution 1325 en République démocratique du Congo. Modalités et implications pour sa politique de coopération au développement, Vortrag im Rahmen des Runden Tisches der Forschungsgruppe GRAPAX (Groupe de recherche en appui aux politiques de paix) „La Belgique et l'Afrique centrale, quel intérêt aujourd'hui?“, Brüssel, 28. September 2010.

Naida Mehmedbegovic-Dreilich

- „Geschichte, Krisenentwicklung und internationales Krisenmanagement am Beispiel Kosovo und Bosnien“ – Vortrag gehalten am Haus Rissen im Rahmen des Seminar-Projekts Nr. 21/06/10 zum Thema „Kosovo und Bosnien“, Hamburg, 28. Juni 2010.

Oliver Meier

- Wie Deutschland und Japan gemeinsam die nukleare Abrüstung voranbringen können, Vortrag auf dem japanisch-deutschen Dialog zur Nichtverbreitung, Heinrich-Böll-Stiftung & Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin in Zusammenarbeit mit dem Japan Institute für International Affairs, Tokio, 8.-9. März 2010.



Dieter S. Lutz-Vorlesung 2010 mit Heidi-Wieczorek-Zeul



- No time for complacency: tackling challenges to the Chemical Weapons Convention, Vortrag auf dem Seminar “The OPCW’s Contribution to the International Security Dimension: Achievements and Challenges”, Auswärtiges Amt, Berlin, 7.-8. Juni 2010.
- NATO’s new Strategic Concept and the future of tactical nuclear weapons, Vortrag auf der Konferenz “Next Steps in Arms Control: Nuclear Weapons, Missile Defense and NATO”, Arms Control Association/Heinrich Böll Stiftung, Washington, D.C., 8. November 2010.

Jens Narten

- Multi-stakeholder Partnerships in Post-conflict Settings. Vortrag am Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Berlin, 12. August 2010 (mit Michael Brzoska und Hans-Georg Ehrhart (IFSH) und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)).
- Demobilization of a Civil Protection Actor: Build-up and Stand-down of the KPC in Kosovo. Paper Presentation at the LSE Workshop “For Better or for Worse? Civil Society and Transitions in the Western Balkans, London School of Economics and Political Science in cooperation with the St. Antony’s College at the University of Oxford, London, 7. Mai 2010.
- The Cooptation of Peacebuilding: Dynamics of External-local Interaction and the Struggle for Local Ownership in Postwar Kosovo. Vortrag auf dem Workshop zum Thema „Wege aus der Gewalt“ des Netzwerks FriedensforscherInnen in Hamburg (IFSH, ZNF, GIGA, u.a.), 14. Februar 2010.

Götz Neuneck

- Missile Proliferation and Ballistic Missile Defense, Diplomatische Akademie Wien, 1.-19. Januar 2010.
- Global Zero – Herausforderungen auf dem Weg zu einer kernwaffenfreien Welt. Rüstungskontrolle im Weltraum, Auswärtiges Amt, 26. Forum Globale Fragen, Berlin, 15. Mai 2010:
- Präsentation der Studie „Raketenabwehr in Europa“, Hamburger Akademie der Wissenschaften, 23. November 2010.

Kerstin Petretto

- Sicherheitspolitische Herausforderungen am Horn von Afrika. Fragile Staatlichkeit, Piraterie und Terrorismus. Veranstaltung: Haus Rissen, Auslandseinsätze der Bundeswehr, Hamburg, 24. November 2010.
- Herausforderungen politischer Maßnahmen zur Pirateriebekämpfung an Land. Veranstaltung: Dimensionen der Pirateriebekämpfung im Indischen Ozean - Möglichkeiten und Perspektiven, Expertentagung der Hanns Seidel Stiftung, Bildungszentrum Kloster Banz, 28./29. Oktober 2010.
- Piraterie – Rückkehr einer Geißel. Fachkongress „Maritime Wirtschaft“, FORUM Institut für Management GmbH, Bremen, 14. Oktober 2010.

Sybille Reinke de Buitrago

- Regional Security and Global Norms. ECPR European Standing Group on International Relations, Stockholm, Schweden, 9.-11. September 2010.
- China as a Threat in American, German and Japanese Globalization Discourses: Conceptualizing ‘Othering’. ECPR European Standing Group on International Relations, Stockholm, Schweden, 9.-11. September 2010.
- The Advances and Limits of Social Constructivism: A Comparative Study. International Studies Association Convention, New Orleans, LA, USA, 17.-20. Februar 2010.

Sebastian Schiek

- Neopatrimonialismus und Reformen in Zentralasien, Vortrag an der the Research School of Conflict and Development at the University of Magdeburg, 31. März 2010.
- Security Perceptions in Central Asia, Vortrag an der DAAD Sommerschule “Die OSZE in Zentralasien”, Astana, Kasachstan, 17. Juni 2010.
- Politik, Staatliche Verwaltung und Reformen in Kasachstan, Vortrag auf der “Junge Osteuropa Experten“-Konferenz in Berlin, 23. Oktober 2010.

Johann Schmid

- Vortrag „Thesen zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte zur Streitkräfte reform“, SPD-Distrikt Harburg-Nord, 22. September 2010.

Patricia Schneider

- Publish or Perish. Selbstausschüttung, Selbstvermarktung, Selbstbeschränkung – wie entkomme ich der Veröffentlichungsfalle?, KörperForum, Hamburg, 26. Oktober 2010.



Teilnehmer der Afghanistan-Konferenz im März 2010

*Matenia Sirseloudi*

- Religion and Violence, Summer School „Muslims in the West“, Universität Erfurt, 27. August 2010.
- Radicalisation Motives: From Terrorism to Narratives, 2nd International Symposium on Terrorism and Transnational Crime, Antalya, Türkei, 7.-9. Dezember, 2010.

Eric van Um

- Concepts of Terrorist Rationality: Implications for Counter-Terrorism Policy. EUSECON Workshop, Universität Athen, 12.-13. April 2010.

Denise Völker

- Forest Protection vs. Agricultural Expansion Climate Change Mitigation: a factor fostering land use conflict in the Amazon region?, SGIR (Standing Group on International Relations) 7th Pan-European Conference, Stockholm, 9.-11. September, 2010.
- Klimaschutz als Ökoimperialismus?, Ringvorlesung „Unabhängigkeit und neue Abhängigkeiten in Lateinamerika und Afrika - Kritische Betrachtungen aus Anlass der Jahrestage der Dekolonisierung“, Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. und Universität Hamburg 15. Dezember 2010.

Wolfgang Zellner

- The Code of Conduct on Politico-Military Aspects of Security and Its Possible Contribution to the Corfu Process, Forum für Sicherheitskooperation der OSZE, Wien, 24. Februar 2010.
- OSCE Crisis Prevention: Cases and Instruments, Schweizer Außenministerium, 2. Chambésy Roundtable-Gespräch, Genf, 10. September 2010.
- Das OSZE-Gipfeltreffen am 1./2. Dezember 2010 in Astana/Bewertung der Ergebnisse, Seminar der OSZE-Botschaftern Deutschlands, Polens und Russlands sowie von IFSH, PISM (Polish Institute for International Affairs) und MGIMO (Moscow State Institute for International Relations), Diplomatischen Akademie Wien, 8. Dezember 2010.



John P. Holdren, Wissenschaftsberater von U.S. Präsident Barack Obama, Catherine M. Kelleher und Götz Neuneck

4.7 Funktionen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFSH in Fachgremien

Christian Alwardt

- Vorstandsmitglied, Forschungsverbund Naturwissenschaft, Abrüstung und internationale Sicherheit (FONAS)

Michael Brzoska

- Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg
- Vorsitzender des Stiftungsrats der Deutschen Stiftung Friedensforschung (seit April 2010)
- Mitglied im Beirat der Hamburger Stiftung zur Förderung der Demokratie und des Völkerrechts
- Vorsitzender des Governing Board, International Security Information Service, Brüssel (bis Juli 2010)
- Mitglied des Beirats Pôle Bernheim, Université Libre de Bruxelles
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Theologie und Frieden
- Mitglied des Direktoriums des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), Universität Hamburg
- Korrespondierendes Mitglied der Fachgruppe Rüstungsexport, Gemeinsame Kommission der Kirchen für Entwicklungspolitik
- Herausgeber der Schriftenreihe „Demokratie, Sicherheit, Frieden“
- Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift „S+F. Sicherheit und Frieden. Security and Peace“
- Associate Editor des Journal of Peace Research
- Associate Editor des Economics of Peace and Security Journal

Hans-Georg Ehrhart

- Mitherausgeber der Lehrbuchreihe „Elemente der Politik“, VS-Verlag Wiesbaden (verantwortlich für Internationale Beziehungen)
- Mitglied der Arbeitskreises Europäische Integration
- Mitglied des Cercle Strégique Franco-Allemand
- Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Mitglied des Arbeitskreises Sicherheitspolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung



Regina Heller

- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Kölner Forums für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik (KFIBS) e.V.
- Redakteurin von „S+F. Sicherheit und Frieden. Security and Peace“
- Mitglied des Koordinierungsausschusses des Nebenfachstudiengangs Osteuropa, Universität Hamburg

Margret Johannsen

- Mitherausgeberin Friedensgutachten

Martin Kahl

- Lenkungskreis Sicherheitsforschungsprogramm der Bundesregierung (BMBF)
- Gutachter für Sicherheitsforschungsprogramm des BMBF
- Mitglied im Expertenkreis Nationale Kontaktstelle, EU-Forschungsprogramm
- Chefredakteur von „S+F. Sicherheit und Frieden. Security and Peace“

Elena Kropatcheva

- Mitglied im Vorstand der Deutsch-Russischen Gesellschaft in Hamburg

Isabelle Maras

- Mitglied des Herausgeberkomitees der Zeitschrift *Eyes on Europe* (Institut für Europäische Studien (IEE, Université Libre de Bruxelles).

Oliver Meier

- Internationaler Repräsentant und Korrespondent der U.S. Arms Control Association

Götz Neuneck

- Vorstandsrat Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG)
- Sprecher des Arbeitskreises Physik und Abrüstung in der Deutschen Physikalische Gesellschaft (DPG)
- Mitglied des Council und des Executive Committee der „Pugwash Conferences on Science and World Affairs“
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF)
- Stellv. Vorsitzender des Forschungsverbundes Naturwissenschaft, Abrüstung und Internationale Sicherheit (FONAS)
- Mitglied des Beirats der IPPNW
- Pugwash-Beauftragter der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW)
- Mitglied der Arbeitsgruppe Fissile Material Cut-off des Auswärtigen Amtes
- Amaldi-Beauftragter der Akademie der Wissenschaften

Patricia Schneider

- Mitherausgeberin und Redakteurin von „S+F. Sicherheit und Frieden. Security and Peace“
- Ko-Leiterin der Gruppe Hamburg mit Leitung eines monatlichen Doktorandenkolloquiums von THESIS – Interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte e.V.

Wolfgang Zellner

- Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift *Security and Human Rights*
- Mitglied des Beirats der Zeitschrift *Wissenschaft & Frieden*



Podiumsdiskussion in der HSU-Bibliothek: Ian Kearns (RUSI/London), Lord Des Browne, Prof. Michael Staack, Götz Neuneck



5. Lehre und Nachwuchsförderung

Seit 2002 führt das IFSH mitverantwortlich den Studiengang „Master of Peace and Security Studies“ der Universität Hamburg durch. Der Studiengang bildet das Zentrum der Nachwuchsförderung des IFSH. Fast alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts sind in die Lehre und Betreuung im Rahmen des Studiengangs eingebunden. Der Studiengang ist bis zum Jahr 2011 auflagenfrei akkreditiert.

Über den Studiengang hinausgehend unterhält das IFSH ein umfangreiches Förderprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Dabei wird der Frauenförderung besonderer Stellenwert beigemessen. Zu den Bestandteilen des Nachwuchsförderprogramms gehören traditionell die Mitarbeit examinierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an drittmittelgeförderten Forschungs- und Beratungsprojekten, die Einbeziehung studentischer Hilfskräfte in die wissenschaftliche und akademische Arbeit des Instituts sowie die Ausbildung von studentischen Praktikanten und Praktikantinnen. 2010 absolvierten 22 Studierende (davon 16 weiblich, 6 männlich) ein Praktikum am IFSH (auf die Arbeitsbereiche aufgeteilt: ZEUS: 15, CORE: 3, IFAR: 4)

Das IFSH wirkt darüber hinaus mitverantwortlich unter anderem am Europäischen Studiengang „Human Rights and Democratization“ (Venedig) und am Osteuropastudiengang der Universität Hamburg mit. Im Rahmen der 2007 vereinbarten Zusammenarbeit mit der East China Normal University (ECNU) in Schanghai war Zhou Fan zwischen November 2008 und Oktober 2010 der erste Doktorand der ECNU am IFSH.

Im Berichtszeitraum haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH neben ihren Lehrveranstaltungen (zu den Lehrveranstaltungen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts im Einzelnen s. Kap. 5.5 und Statistischer Anhang) zahlreiche Erst- und Zweitgutachten für Master-, Diplom- und Magisterarbeiten verfasst, ferner Prüfungsverfahren durchgeführt sowie an Promotionsverfahren teilgenommen. Für Organisation und Durchführung des wöchentlichen Forschungskolloquiums des Instituts war Regina Heller verantwortlich. Michael Brzoska leitet das Doktorandenkolloquium.

5.1 Studiengang „Master of Peace and Security Studies (M.P.S.)“ an der Universität Hamburg

Im Oktober 2010 begann das neunte Akademische Jahr des M.P.S.-Studiengangs mit der Orientierungseinheit und einer Exkursion nach Berlin.

Am 12. Oktober 2010 wurde der achte Absolventenjahrgang im Rahmen einer Festveranstaltung in der Universität Hamburg feierlich verabschiedet. 28 Absolventinnen und Absolventen aus vierzehn Ländern (Sierra Leone, Frankreich, Brasilien, Georgien, Kasachstan, Ukraine, Lettland, Estland, Polen, Österreich, der Schweiz, Bangladesch und Deutschland) erhielten ihre Masterurkunde: Patricia Bashiru-Kargbo, Franziska Anneliese Baumann, Joice Biazoto, Christine Blumauer, Marion Katrin Bolten, Yuliya Borshchevska, Jörn Fiedler, Andreas Graf, Diana Heiman, Daniel Mathias Holler, Nino Khelaia, Dominique Klein, Carlo Koos, Dan Krause, Katarzyna Anna Kubiak, Annegret Kunde, Michel Lipski, Alexandre Maouche, Florence Alessa Metz, Mubashir Mir, Akbikesh Mukhtarova, Maria Nicola Nymalm, Nadine Petri, Franziska Piontek, Evija Rimšāne, Michael Strautmann, Esen Üsük und Solvejg Wiedecke.





Eine Studentin, Frau Mirjam Mahler, hat ihr Studium im erst Dezember 2010 erfolgreich abschließen können da sie während des Studienjahres Nachwuchs bekommen hat.

Für das 9. Akademische Jahr 2010/2011 wurden 24 Studierende aus neun Ländern immatrikuliert (Japan, USA, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Moldawien, Portugal, Irland, die Schweiz und Deutschland); der Frauenanteil beträgt knapp 72 Prozent (18 Studierende). Der Studiengang wird von der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem IFSH und 15 weiteren Forschungs- und akademischen Lehreinrichtungen des Kooperationsverbundes Friedensforschung und Sicherheitspolitik sowie dem Förderverein der Freunde und ehemaligen Studierenden M.P.S. durchgeführt

Die inhaltliche und organisatorische Koordinierung des Studiengangs obliegt dem IFSH, das auch im Berichtsjahr wieder die M.P.S.-Studienleitung stellte. Studienleiter ist Götz Neuneck. Akademische Koordinatorin ist Naida Mehmedbegović Dreilich. Vorsitzender des Gemeinsamen Ausschusses für den Studiengang ist der Wissenschaftliche Direktor des IFSH, Michael Brzoska, weitere Mitglieder des IFSH sind Götz Neuneck und Wolfgang Zellner. Dem Zulassungs- und Prüfungsausschuss für den Studiengang gehörte neben den genannten Personen auch Patricia Schneider bzw. Naida Mehmedbegović-Dreilich an. Hinzu kommen Mitglieder von den acht beteiligten Fakultäten und Fachbereichen der Universität Hamburg und den kooperierenden Instituten (KoFrieS).



MPS-Jahrgang im Bundespräsidialamt in Berlin mit Bundespräsident Christian Wulff



Institutionelle Mitglieder des Kooperationsverbunds Friedensforschung und Sicherheitspolitik (KoFrieS)

sind neben dem IFSH (ZEUS, CORE und IFAR²):

- Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht an der Ruhruniversität Bochum (IFHV);
- Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC);
- Berghof Conflict Research (BCR), Berlin;
- Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main (HSFK);
- Institut für Theologie und Frieden, Hamburg (IThF);
- Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg (FüAkBW);
- Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Heidelberg (FEST);
- Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung, Hamburg (ZNF);
- German Institute of Global and Area Studies, Hamburg (GIGA);
- Institut für Entwicklung und Frieden an der Universität Duisburg-Essen (INEF);
- European Centre for Minority Issues, Flensburg (ECMI);
- Internationales Institut für Politik und Wirtschaft/Haus Rissen, Hamburg;
- Zentrum für internationale Friedenseinsätze, Berlin (ZIF);
- Institut für Internationale Politik der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr (HSU);
- Universität Hamburg, Fakultäten der Rechtswissenschaft; Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften
- Verein der Freunde und ehemaligen Studierenden M.P.S.

Dr. Axel Krohn (Führungsakademie der Bundeswehr) wurde vom Kooperationsverbund für das Studienjahr 2010-2011 als Vertreter im Gemeinsamen Ausschuss erneut bestätigt.

Ziel des zweisemestrigen Studiengangs ist es, hochqualifizierte Absolventinnen und Absolventen eines sozial- oder naturwissenschaftlichen Studiums an einer deutschen oder ausländischen Universität sowie akademisch ausgebildete Praktiker auf anspruchsvollem Niveau in friedens- und sicherheitspolitische Fragestellungen und in die Grundlagen ihrer praxisgerichteten Bearbeitung einzuführen. Ziel ist ferner, Methoden und Ergebnisse der Friedensforschung zu vermitteln und dadurch die Studierenden auf Tätigkeiten in der friedenswissenschaftlichen Forschung und Lehre bzw. friedens- und sicherheitspolitisch berufsfeldorientiert auf eine Tätigkeit bei nationalen und internationalen Organisationen, Verwaltungen, Verbänden, Unternehmen sowie in politischen Ämtern vorzubereiten. Gleichberechtigte Arbeitssprachen des Studiengangs sind Deutsch und Englisch. Im Rahmen des Programms kooperiert M.P.S. mit anderen Studiengängen der Universität Hamburg, darunter mit dem „Euromaster“, dem „Master of European Studies“ und dem Osteuropa-Nebenfachstudiengang unter Federführung der Fakultät für Rechtswissenschaften.

Das erste Semester des M.P.S. umfasst ein modulares Lehrprogramm, bestehend aus fünf Modulen: Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik, Friedenssicherungs- und Konfliktvölkerrecht, Naturwissenschaften und Frieden, Friedensethik, Wirtschaftliche Globalisierung und Konflikte. Aus diesen Modulen wählen die Studierenden jeweils zwei Module aus, hinzu kommt das obligatorische Querschnittsmodul. Das zweite Se-



MPS-Zeugnisübergabe. Vorn v.l.n.r. Naida Mehmedbegovic-Dreilich, Götz Neuneck, Patricia Schneider



mester besteht aus lehr- und praxisorientierten Modulen. Die Studierenden belegen hier spezifische Lehrveranstaltungen, die auf die jeweils bearbeiteten Forschungsthemenfelder der Masterarbeit vorbereiten. Die im Kooperationsverbund zusammengeschlossenen Institute und Einrichtungen fungieren entsprechend ihres jeweiligen Forschungsprofils im zweiten Semester als Residenzinstitute für die Studierenden und bilden zugleich das Scharnier zwischen dem Studium und den angestrebten Berufs- und Tätigkeitsfeldern nach dessen erfolgreichem Abschluss.

Der Studiengang wurde 2010 durch verschiedene Stipendienprogramme unterstützt. Besonders hervorzuheben ist die Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und den Verein zur Förderung des IFSH (VFIF). Die vom DAAD bereitgestellten Fördermittel umfassten neben Stipendien auch die Weiterentwicklung des „Akademischen Netzwerks Südosteuropa“ (www.akademischesnetzwerk-soe.net) zur Unterstützung des Aufbaus einer friedlich-demokratisch orientierten Wissenschaftslandschaft in Südosteuropa. Dies beinhaltete neben dem Aufenthalt vom Gastdozenten aus Bosnien-Herzegowina am IFSH und Doktorandenstipendium auch die Förderung eines gemeinsamen internationalen Workshops mit den Kooperationspartnern Universität Sarajevo und Sarajevo School of Science and Technology, in dessen Rahmen Studierende des MPS mit Studierenden und Absolventen der Partneruniversitäten (Podgorica, Ljubljana, Sarajevo, Novi Sad, Rijeka, Zagreb, Prishtina, Skopje und Tetovo) in Bosnien und Herzegowina zusammentrafen. Thema des Workshops war „General Elections in Bosnia and Herzegovina: Opportunity or Challenge for Internal and Regional Stability?“.

5.2 Europäischer Studiengang „Human Rights and Democratization“ (Venedig)

Seit einigen Jahren ist die Universität Hamburg an diesem von 40 Universitäten und Instituten aus EU-Staaten getragenen Postgraduiertenstudiengang beteiligt. Seit 2006 verleiht die Universität Hamburg als eine von derzeit sechs Universitäten ein gemeinsames Diplom. Das IFSH übernahm für die Universität Hamburg die Lehr-, Betreuungs- und Prüfungsaufgaben im Rahmen des Studiengangs wahr. Dazu zählen Lehrveranstaltungen in Venedig im Wintersemester sowie Lehr- und Betreuungsaufgaben in der Funktion als Residenzinstitut für Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Studiengangs im Verlauf des zweiten Semesters. Eine Studierende, Clare Preece, verbrachte das Sommersemester 2010 am IFSH und an der Universität Hamburg. Ihre Betreuung übernahm Anna Kreikemeyer. Hans-Joachim Gießmann war als E.MA-Direktor für die Beteiligung der Universität Hamburg an diesem Studiengang zuständig. Für das IFSH übernahm Diana Digol die Koordinierung.

5.3 Lehr- und Doktorandenkooperation mit der East China Normal University (ECNU), Shanghai

Die im Oktober 2007 zwischen der ECNU, dem IFSH und der Universität Hamburg vereinbarte Kooperation wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Der ECNU Doktorand Fan Zhou beendete seinen Aufenthalt am IFSH plangemäß im Oktober 2010. Für die Durchführung einer Lehrveranstaltung in Shanghai war in 2010 der Fachbereich Wirtschaft und Politik der Universität Hamburg (Prof. Voegeli) verantwortlich. Der chinesische



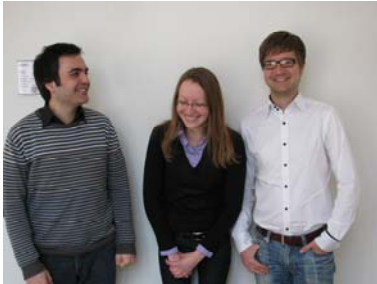
Sitz des E.MA-Studiengangs ist das ehemalige Benediktinerkloster San Nicolo in Venedig



Partner entsandte auch zwei Studierende in das Master of European Studies Programm des Fachbereichs.

5.4 Doktorandenbetreuungsprogramm

Im Rahmen des Programms sind die Promovierenden in eine intensive Betreuung durch erfahrene wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts eingebunden, die es ihnen ermöglicht, eine Dissertation erfolgreich abzuschließen und gleichzeitig Schlüsselqualifikationen für Berufstätigkeiten innerhalb und außerhalb wissenschaftlicher Einrichtungen zu erwerben. Doktorandinnen und Doktoranden sind themenabhängig jeweils in einen der Arbeitsbereiche des IFSH integriert und nehmen so aktiv am wissenschaftlichen und akademischen Leben des Instituts teil. Das regelmäßig stattfindende Doktorandenseminar und die wöchentlichen Forschungskolloquien bieten wichtige Plattformen für den wissenschaftlichen Austausch und die Möglichkeit der Präsentation und Diskussion von Zwischenergebnissen. Zugangsvoraussetzungen sind u.a. ein überdurchschnittlicher geistes- oder naturwissenschaftlicher Studienabschluss, breite Kenntnisse der Grundlagen der Friedensforschung und die Wahl eines friedenswissenschaftlichen Promotionsthemas. Das IFSH hat keine eigenen Förderungsmöglichkeiten, unterstützt aber Bewerbungen bei Stiftungen und anderen Institutionen. Die meisten Studierenden sind an der Universität Hamburg immatrikuliert, dies ist aber keine Bedingung für die Teilnahme am Doktorandenprogramm. Programmverantwortlicher war im Berichtszeitraum Michael Brzoska, der auch das Doktorandenseminar anleitet.



CORE-Doktoranden 2010
v.l.n.r.: Sebastian Schiek, Lena Kulipanova,
Ulrich Kühn

5.5 Lehrveranstaltungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFSH 2010

Wintersemester 2009/2010

- Universität Hamburg/M.P.S., Vorlesung und Übung „Political Economy of Conflicts, War and Arms“ (Michael Brzoska)
- Universität Hamburg, Vorlesung „Monitoring und Verifikation von internationalen Abkommen“ (Michael Brzoska, Martin Kahl, Martin Kalinowski, Götz Neuneck und andere)
- Universität Hamburg/CLISAP, Vorlesung „Climate security, natural resources and conflict geography“ (Jürgen Scheffran, Michael Brzoska, Jürgen Ossenbrügge)
- Vorlesung und Übung „Disziplinäre Methoden und interdisziplinäre Friedens- und Sicherheitsforschung“ (Michael Brzoska, Martin Kahl, Götz Neuneck und andere)
- Universität Hamburg/IFSH, Doktorandenseminar (Michael Brzoska)
- Universität Hamburg, Vorlesung „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Friedensforschung“ (Götz Neuneck, Martin Kalinowski)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vertiefungsseminar „Abrüstung und Rüstungskontrolle in Europa: Stand und aktuelle Entwicklungen“ (Götz Neuneck, Wolfgang Zellner)
- Universität Hamburg/M.P.S., Methodenseminar im Propädeutikum „Naturwissenschaft und Friedensforschung“ (Götz Neuneck, Martin Kalinowski, Anna Zmorynska)
- Universität Hamburg/M.P.S., Blocklehrveranstaltung „Verifikation und Rüstungskontrolle“ (Götz Neuneck, Oliver Meier)
- Universität Hamburg: NF-Studiengang Osteuropa/M.P.S./Euromaster, Vertiefungsseminar „Die EU im postsowjetischen Raum“ (Regina Heller)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vertiefungsseminar „Die Europäische Union als außen-, sicherheits- und friedenspolitischer Akteur“ (Hans-Georg Ehrhart)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vorlesung „Einführung in die Sicherheitspolitik“ (Martin Kahl)
- Universität Hamburg/M.P.S., Blocklehrveranstaltung „Methoden der Friedens- und Konfliktforschung“ (Martin Kahl)
- Universität Hamburg, Arbeitsstelle Studium und Beruf, Seminar „Interkulturelle Kompetenz“ (Naida Mehmedbegović-Dreilich)



- Universität Hamburg/M.P.S., Blocklehrveranstaltung „Intercultural Communication and Cooperation“, (Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- Universität Hamburg/ M.P.S., Seminar/Exkursion, „Deutsche Außenpolitik zwischen globalem Engagement und nationalen Interessen“ (Götz Neuneck, Patricia Schneider, Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- Leuphana Universität Lüneburg, Blocklehrveranstaltung/Training „Erfolgreich im interkulturellen Kontext - Interkulturelle Kompetenz“, (Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HOPIKOS). Blockveranstaltung/Training „Interkulturelle Kompetenz“, (Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- Universität Hamburg/M.P.S. in Kooperation mit der Universität Podgorica im Rahmen des vom DAAD-geförderten Akademischen Netzwerkes Südosteuropa, „Montenegro's Path towards Euro-Atlantic Integration (Exkursion nach Montenegro)“ (Patricia Schneider, Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- Universität Hamburg/M.P.S., Blocklehrveranstaltung „Perception and Communication in International Politics“ (Sybille Reinke de Buitrago)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vertiefungsseminar „Europäische Sicherheitspolitik: OSZE“ (Wolfgang Zellner)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vertiefungsseminar, Blocklehrveranstaltung „Der Nahostkonflikt in den Internationalen Beziehungen“ (Margret Johannsen)
- TU Hamburg Harburg, Blockseminar „Ethics For Engineers: Moral Issues in Scientific Work“ (Oliver Meier, Iris Hunger)

Sommersemester 2010

- Universität Hamburg, Hauptseminar, „Konzepte von Frieden und Sicherheit“ (Michael Brzoska)
- Universität Hamburg, Arbeitsstelle Studium und Beruf, Seminar „Interkulturelle Kompetenz“ (Naida Mehmedbegovic-Dreilich)
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HOPIKOS). Blockveranstaltung/Training „Interkulturelle Kompetenz“, (Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- TU Hamburg Harburg, Blockseminar „The Politics of Science“ (Oliver Meier, Iris Hunger)
- Universität Hamburg/M.P.S. in Kooperation mit dem Streitkräfteamt, Blocklehrveranstaltung (Brüssel-Exkursion: NATO, EU, BMVg) „New Challenges for the German Security Policy“ (Patricia Schneider/Naida Mehmedbegovic Dreilich)

Wintersemester 2010/2011

- Universität Hamburg/M.P.S., Seminar, „Neustart der Abrüstung? Globale und regionale Rüstungskontrolle in Europa“ (Christian Alwardt, Ulrich Kühn, Götz Neuneck, Wolfgang Zellner)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vorlesung und Übung „Politische Ökonomie von Konflikten, Kriegen, Terrorismus und Rüstung“ (Michael Brzoska)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vorlesung und Übung „Disziplinäre Methoden und interdisziplinäre Friedens- und Sicherheitsforschung“ (Mitveranstalter Michael Brzoska)
- Universität Hamburg/NF-Osteuropa/MPS/Euromaster, Seminar „Russland und der Westen: Russische Außenpolitik seit dem Ende des Ost-West-Konflikts“ (Regina Heller)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vorlesung „Die Europäische Union als außen-, sicherheits- und friedenspolitischer Akteur“ (Hans-Georg Ehrhart)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vertiefungsseminar, Blocklehrveranstaltung „Der Nahostkonflikt in den Internationalen Beziehungen“ (Margret Johannsen)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vorlesung „Einführung in die Sicherheitspolitik“ (Martin Kahl)
- Universität Hamburg/M.P.S., Orientierungsveranstaltung „Disziplinäre Methoden der Friedens- und Konfliktforschung I“ (Martin Kahl)
- Universität Hamburg/M.P.S., Übung „Wissenschaftliches Schreiben“ (Anna Kreikemeyer)
- Universität Hamburg/M.P.S., Blocklehrveranstaltung „Internal challenges for the security of the Russian Federation“ (Elena Kropatcheva)
- Universität Hamburg/M.P.S., Blocklehrveranstaltung „International Politics in Central Asia“ (Lena Kulipanova)
- Universität Hamburg/M.P.S., Blocklehrveranstaltung „European Civilian Crisis Management Under Scrutiny: Confronting Political Pleas with Operational Practice“ (Isabelle Maras)



Gut besuchte Veranstaltung über Friedenskonsolidierung



- Universität Hamburg, Arbeitsstelle Studium und Beruf, Seminar „Interkulturelle Kompetenz“ (Naida Mehmedbegovic-Dreilich)
- Universität Hamburg/M.P.S, Blocklehrveranstaltung (Berlin-Exkursion) „Deutsche Außenpolitik zwischen globalem Engagement und nationalen Interessen (Naida Mehmedbegovic-Dreilich)
- Universität Hamburg/M.P.S, Blocklehrveranstaltung „Intercultural Communication and Cooperation“, (Naida Mehmedbegovic-Dreilich)
- Universität Hamburg/M.P.S, Blocklehrveranstaltung „Bosnien und Herzegowina 15 Jahre nach Dayton: ein Land auf dem Scheideweg (Akademisches Netzwerk Südosteuropa, Teil 1)“, (Dennis Gratz, Naida Mehmedbegovic-Dreilich)
- Universität Hamburg/M.P.S. in Kooperation mit der Universität Sarajewo/ Akademisches Netzwerk Südosteuropa, Seminar „General Elections in Bosnia and Herzegovina: Opportunity or Challenge for Internal and Regional Stability?“ (Patricia Schneider/Naida Mehmedbegovic Dreilich)
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HOPIKOS). Blockveranstaltung/Training „Interkulturelle Kompetenz“, (Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- Leuphana Universität Lüneburg, Blocklehrveranstaltung/Training „Erfolgreich im interkulturellen Kontext - Interkulturelle Kompetenz“ (Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- TU Hamburg Harburg, Blockseminar “Ethics For Engineers: Moral Issues in Scientific Work” (Oliver Meier, Iris Hunger)
- Universität Hamburg, Vorlesung „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Friedensforschung“ (Martin Kalinowski, Götz Neuneck)
- Universität Hamburg/M.P.S, Vertiefungsseminar „Abrüstung und Rüstungskontrolle in Europa: Stand und aktuelle Entwicklungen“ (Götz Neuneck, Wolfgang Zellner)
- Universität Hamburg/M.P.S, Vertiefungsseminar „Neustart der Abrüstung? Globale und regionale Rüstungskontrolle in Europa“ (Christian Alwardt, Ulrich Kühn, Götz Neuneck, Wolfgang Zellner)
- Universität Hamburg/M.P.S, Methodenseminar im Propädeutikum, Modul 3 (Naturwissenschaft und Friedensforschung) (Götz Neuneck, Martin Kalinowski, Anna Zmorynska)
- Universität Hamburg/M.P.S., Orientierungseinheit (Götz Neuneck, Naida Mehmedbegovic-Dreilich)
- Universität Hamburg/M.P.S, Blocklehrveranstaltung „Terrorismus und liberale Demokratie“ (Daniela Pisoiu)
- Leuphana Universität Lüneburg Seminar Einführung in die Internationalen Beziehungen (Sybille Reinke de Buitrago)
- Universität Hamburg/M.P.S., Seminar „Krieg und Frieden verstehen auf der Basis Clausewitzschen Denkens“ (Johann Schmid)
- Universität Hamburg/M.P.S., Vertiefungsseminar „Europäische Sicherheitspolitik: OSZE“ (Wolfgang Zellner)



Vorstellung des Friedensgutachtens 2010 im Verteidigungsausschuss des Bundestages

Aus- und Weiterbildung, Gast vorlesungen

- „L'Europe face aux défis de la gestion de crises et de la construction de la paix: les missions civiles de la Politique de sécurité et de défense commune (PSDC)“, Vorlesung im Rahmen der Reihe „Governance & Frieden“ des Netzwerks UNESCO - Ecole de la Paix am IEDES (Institut du Développement Economique et Social), 3 Std., Paris 1 Panthéon-Sorbonne, 21. Mai 2010 (Isabelle Maras)
- InWent, Training „Interkulturelle Praktikumvorbereitung“, (Naida Mehmedbegović-Dreilich)
- Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin und Robert-Bosch-Stiftung, Sommerschule des Young Leader Forums, Seminarleitung, „Nonproliferation and the Use of Nuclear Power“ (Oliver Meier, Götz Neuneck)
- Austrian Study Center for Peace and Conflict Resolution und Diplomatische Akademie Wien, 14th Summer Academy on OSCE, Doppel-Vorlesung “The Politico-Military Dimension of OSCE: On Top of the Agenda or a Crumbling Foundation?” (Ulrich Kühn)



6. Service

6.1 Öffentlichkeitsarbeit

Entsprechend seinem Satzungsauftrag soll sich das Institut neben der friedenswissenschaftlichen Arbeit im engeren Sinne der „Bestandsaufnahme und laufenden Orientierung über die sicherheits- und friedenspolitischen Themen in Vorträgen, Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Rundfunk- und Fernsehbeiträgen und in eigenen Publikationsmedien“ widmen (quantitative Aufstellungen zu den entsprechenden Aktivitäten im Einzelnen finden sich im Statistischen Anhang).

2010 wurde wie in den Vorjahren eine große Anzahl von Anfragen an das Institut gerichtet. Der Kreis der Anfragenden ist breit und spiegelt das große gesellschaftliche Interesse an der Arbeit des IFSH wider. Vor allem die Medien wenden sich naturgemäß mit Anfragen um Hintergrundinformationen, Interviews und schriftliche Beiträge an das IFSH. Den größten Anteil machten öffentlich-rechtliche und private Rundfunksender sowie Printmedien und ihre Online-Dienste aus; aber auch im Fernsehen war das IFSH präsent.

Im Berichtszeitraum waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts Interviewpartner und Gäste u.a. folgender Fernsehsender bzw. Sendungen: ARD (Tagesthemen, Monitor, Panorama, Kontraste), Eins extra, ZDF (heute, Frontal 21), NDR, 3SAT, RTL und Phönix.

Die Rundfunksparten von NDR, WDR, HR, BR, SWR, MDR, SR, RBB und RadioBremen gehörten ebenso zu den häufigen „Medienkunden“ des IFSH wie Deutschlandradio Kultur, Deutschlandfunk und Deutsche Welle. Darüber hinaus kamen zahlreiche Anfragen von privaten Rundfunksendern und Agenturen (dpa, Reuters dapid etc.). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH waren darüber hinaus u.a. in folgenden Tages- und Wochenzeitungen mit Interviews und Artikeln vertreten: Hamburger Abendblatt, taz, Thüringer Allgemeine, Freie Presse Chemnitz, Frankfurter Rundschau, Flensburger Tageblatt, Kieler Nachrichten, WAZ, tz München, Neue Rhein-Ruhr Zeitung, Mitteldeutsche Zeitung, Kölner Stadtanzeiger, Manager Magazin, Stern und Spiegel. Internationale „Auftritte“ gab es u.a. in der Reżpospolita (Warschau), Stars and Stripes, Trend (Aserbaidschan), Izvestia Kasachstan, Novoe poplenie (Kasachstan), bei Al Jazeera und im belarussischen Fernsehen.

Neben den Medien wenden sich aber auch u.a. Gewerkschaften, Parteien und ihre Jugendorganisationen, Schulen, kirchliche Gruppen, Bundeswehreinrichtungen, Volkshochschulen, Friedensgruppen und Erwachsenenbildungsstätten immer wieder mit Bitten um Referenten und Materialien an das Institut.

Thematisch konzentrierten sich Anfragen auch im Jahr 2010 vor allem auf das aktuelle Konfliktgeschehen. Hier sind vor allem „Global zero“, Folgen nuklearer Rüstungskontrolle und Abrüstung, insbesondere in Europa, mit den Schwerpunkten neuer START-Vertrag und Vorbereitung auf die Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages, das neue strategische Konzept der NATO, die europäische Sicherheitsarchitektur, insbesondere die Weiterentwicklung der OSZE und das Verhältnis Russlands zum Westen, der OSZE-Gipfel in Astana, die Eskalation der Sicherheitslage und Neuorientierung der internationalen Intervention in Afghanistan, die Piraterie vor Somalia, der Israel-/Palästina-Konflikt, Fragen der Radikalisierung und Terrorismusbekämpfung, die Auslandsein-



Außenansicht von Bibliothek und Dokumentation des IFSH



sätze der Bundeswehr, Menschenrechtsfragen und die sicherheitspolitischen Folgen der Wikileaks-Veröffentlichungen zu nennen. Die Rubrik „Aktuelle Stellungnahmen“ auf der Institutswebsite spiegelt u.a. diese Themen wieder: http://ifsh.de/IFSH_php/akt_stellungnahmen.php.

6.2 Verein zur Förderung des IFSH

Am 28. Januar 1997 wurde auf Initiative von Staatsrat a.D. Dr. Heinz Liebrecht und des damaligen Bürgerschaftsabgeordneten Georg Berg der „Verein zur Förderung des Instituts für Friedensforschung e.V.“ (VFIF) gegründet.

Der Verein will die Arbeit des Instituts durch die Vermittlung der Arbeitsergebnisse in Politik und Öffentlichkeit sowie die Einwerbung zusätzlicher Finanzmittel fördern. VFIF lädt zu Vortrags- und Diskussionsrunden ein und unterstützt das Institut bei der Durchführung von Veranstaltungen.

Die Mitglieder werden zu den Veranstaltungen des IFSH und des Fördervereins eingeladen und erhalten den Rundbrief „ifsh-aktuell“.

Dem Vorstand von VFIF gehören an:

Reinhard Mutz (Vorsitzender)

Andrea Wist (Stellvertretende Vorsitzende)

Prof. Dr. Herbert Wulf (Schriftführer)

Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann (Schatzmeister)

Prof. Dr. Michael Brzoska (Wissenschaftlicher Direktor des IFSH)

Im Berichtszeitraum bezuschusste der Verein einige Veranstaltungen des Instituts und engagierte sich vor allem in der Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, u.a. durch die Einrichtung von M.P.S.-Stipendien, Stipendien für Doktoranden und die Bereitstellung von Reisemitteln.

6.3 Bibliothek, Dokumentation und Homepage

Bibliothek

Die Bibliothek des IFSH versorgt in erster Linie die Wissenschaftler und Doktoranden, die Studierenden des Studiengangs M.P.S. die Mitarbeiter des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) mit Literatur, steht jedoch auch den Studierenden der Hamburger Hochschulen und der interessierten Öffentlichkeit zur Benutzung offen.

Der Bestand der Bibliothek umfasst 28.775 Bände und 130 laufend gehaltene Zeitschriften (Stand 31.12.2010). Der Zugang betrug 575 Bände, davon wurden 39 aus Drittmitteln erworben und 405 im Tausch erhalten bzw. als Geschenk erbeten. 188 Bände und 66 Aufsätze wurden aus Hamburger Bibliotheken entliehen oder über Fernleihe und Dokumentenlieferdienste beschafft.

Die Bibliothek des IFSH umfasst auch eine *OSZE-Depotbibliothek*, in der Literatur der und über die OSZE systematisch gesammelt wird. Die Bibliothekarin erstellt regelmäßig die Bibliographie des OSZE-Jahrbuchs sowie die OSZE-Online-Bibliographie auf der CORE-Homepage.



Reinhard Mutz ist Vorsitzender des Fördervereins des IFSH



Der Bibliotheksbestand kann ab 1971 in Auswahl und ab 1994 vollständig über den Campus-Katalog recherchiert werden. Längerfristig ist geplant auch die Bestände vor 1994 vollständig im Campus-Katalog aufzunehmen.

Dokumentation

Seit 2000 nimmt das IFSH am „Fachinformationsverbund Internationale Politik und Länderkunde (FIV)“ teil – einem Zusammenschluss der wissenschaftlichen Dokumentationen von zwölf unabhängigen deutschen Forschungsinstituten und einem skandinavischen Forschungsinstitut, die ein gemeinsames Informationsnetzwerk bilden.

Das gemeinsame Produkt dieser Institute ist die Datenbasis *World Affairs Online* (WAO), die eine der größten sozialwissenschaftlichen Literaturdatenbanken in Europa darstellt. Sie verfügt gegenwärtig über ca. 700 000 Literaturnachweise – vorzugsweise Zeitschriften- und Buchaufsätze sowie graue Literatur – deren thematische Schwerpunkte auf globalen und regionalen, außen- und sicherheitspolitischen sowie wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen liegen. Im arbeitsteiligen Verbund des FIV erschließt die Dokumentation des IFSH Literatur zur OSZE sowie Publikationen des Hauses. Neben Internetquellen und Online-Katalogen der SUB Hamburg stellt die elektronische Datenbank des FIV die wichtigste Quelle für die fachbezogenen Literaturrecherchen der IFSH-Dokumentation dar. Seit September 2008 ist die WAO-Datenbank als Teil des IREON-Portals (www.ireon-portal.de) frei im Internet zugänglich.

Das IFSH ist seit 2003 am Aufbau und der Pflege eines Fachinformationsführers für Internetquellen aus dem Bereich Friedensforschung und Sicherheitspolitik beteiligt, der im Rahmen des DFG-geförderten Projekts „Virtuelle Fachbibliothek“ von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg initiiert wurde. Die Links können unter: <http://www.vifapol.de/systematik/pea/> eingesehen werden. Das IFSH ist in diesem Rahmen auch Kooperationspartner des Verbunds.

Zwei Datenbanken, die im Rahmen des 2008 beendeten Gemeinschaftsprojekts mit dem Graduate Institute of International Studies (Genf) eingerichtet wurden, sind in die Homepage von CORE integriert. Dort stehen Literaturhinweise zu über 3.600 OSZE- und KSZE-bezogenen Büchern und Artikeln sowie eine Vielzahl von Internetquellen mit Informationen über die OSZE-Länder zur Verfügung.

Homepage

Die Internetpräsenz des Instituts wurde 2010 durch neue Websites deutlich umfangreicher und informativer.

Zusätzlich zu den bisher verwalteten Seiten www.ifsh.de, www.core-hamburg.de, www.security-and-peace.de, und www.akademisches-netzwerk-soe.net bekamen 2010 zwei ZEUS-Projekte und ein IFAR-Projekt eigene Websites (www.maritimesicherheit.eu, www.subjecting-freedom.org und www.tacticalnuclearweapons.ifsh.de) mit detaillierten Informationen zu den Projekten und einem umfangreichen Zugang zu projektrelevanten Ressourcen.

Außerdem hat das IFSH im Berichtszeitraum die Verwaltung der Seite www.friedensgutachten.de übernommen und komplett neu gestaltet.

Die Übergabe der Seite www.armscontrol.de auf den IFSH Webserver befindet sich zurzeit in Planung.





Statistische Angaben zur Nutzung der IFSH Homepage sind für das Jahr 2010 nicht möglich, da im Zuge der neuen Internetpräsenzen ein Umzug des IFSH-Webservers notwendig war. Es kann lediglich festgestellt werden, dass die Nutzerzahlen bis Mitte des Jahres darauf hindeuten, dass sich die Internetpräsenz des Instituts einer ähnlich großen Beliebtheit erfreut, wie im Vorjahr.





7. Personal und Gremien

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts. Stiftungsträgerin ist die Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Behörde für Wissenschaft und Forschung. Die Organe des Instituts sind: Stiftungsvorstand, Kuratorium, Wissenschaftlicher Beirat und Institutsrat. Stiftungsvorstand ist der Wissenschaftliche Direktor.

7.1 Kuratorium

Laut Satzung des IFSH gehören dem Kuratorium folgende Mitglieder an: der oder die Präses der für Wissenschaft und Forschung zuständigen Behörde als Vorsitzende bzw. Vorsitzendem, die Präsidentin bzw. der Präsident der Universität Hamburg, vier von der Universität Hamburg benannte Vertreterinnen bzw. Vertreter, bis zu drei Vertreterinnen bzw. Vertreter aus dem öffentlichen Leben Hamburgs, die vom Kuratorium gewählt werden, sowie der bzw. die Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats.

Das **Kuratorium** des IFSH tagte im Berichtszeitraum zweimal. Es setzte sich 2010 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Senatorin *Dr. Herlind Gundelach*, Behörde für Wissenschaft und Forschung (Vorsitzende)
- *Prof. Dr. Dieter Lenzen*, Präsident der Universität Hamburg (März bis Dezember 2010)
- *Prof. Dr. Hans Siegfried Stiehl*, Vizepräsident der Universität Hamburg (Stv. Vorsitzender) (seit Dezember 2010)
- *Niels Annen*, vormals MdB
- *Prof. Dr. Leoni Dreschler-Fischer*, FB Informatik, Arbeitsbereich Kognitive Systeme
- *Jasper Finkeldey*, Studierendenvertreter (seit Dezember 2010)
- *Prof. Dr. Cord Jakobeit*, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats
- *Prof. Dr. Martin Kalinowski*, ZNF
- *Antje Möller*, MdHBü
- *Prof. Dr. Rolf von Lüde*, Fachbereich Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie
- *Berndt Röder*, Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft
- *Michael Schaaf*, Studierendenvertreter (bis Dezember 2010)



Prof. Dr. Hans Siegfried Stiehl ist seit Dezember 2010 stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums

7.2 Wissenschaftlicher Beirat

Im Berichtszeitraum tagte der Wissenschaftliche Beirat des IFSH einmal. Dem Beirat gehörten 2010 folgende Mitglieder an:

Prof. Dr. Cord Jakobeit (Universität Hamburg) (Vorsitzender)
Prof. Dr. Thomas Bruha (Universität Hamburg) (Stv. Vorsitzender)
Prof. Dr. Tilman Brück (DIW Berlin) (seit Oktober 2010)
Prof. Dr. Tanja Brühl (Goethe Universität Frankfurt am Main) (seit Oktober 2010)
Prof. Dr. Susanne Feske (Universität Münster)
Gunilla Herolf, PhD (SIPRI)
Prof. Dr. Kathryn Nixdorff (TU Darmstadt, Institut für Mikrobiologie)
Prof. Dr. Michael Staack (Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg)



Seit Oktober 2010 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats: Prof. Dr. Tanja Brühl



7.3 Institutsrat

Der **Institutsrat** tagte im Berichtszeitraum dreimal.

7.4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH 2010:

Institutsleitung:

Wissenschaftlicher Direktor: Prof. Dr. Michael Brzoska

Stv. Wiss. Direktor: Prof. Dr. Götz Neuneck

Stv. Wiss. Direktor: Dr. Wolfgang Zellner

Wissenschaftliche Referentinnen/Referenten:

Dr. Hans-Georg Ehrhart

Dr. Regina Heller

Dr. Martin Kahl

Ursel Schlichting, M.A.

Dr. Patricia Schneider

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

Christian Alwardt, Dipl. Phys.

Dr. Raphael Bossong (seit Juli 2010)

Dr. Diana Digol

Dr. Frank Evers

Anne Finger, Dipl. Pol. (seit November 2010)

Janina Johannsen, Dipl. Pol. (seit August 2010)

Dr. Anna Kreikemeyer

Dr. Elena Kropatcheva

Ulrich Kühn, M.A., M.P.S.

Naida Mehmedbegovic-Dreilich, M.A., M.P.S.

Dr. Oliver Meier

Jens Narten, Dipl.-Sozialwiss. (bis März 2010)

Kerstin Petretto, M.A. (seit April 2010)

Dr. Daniela Pisoiu

Matenia Sirseloudi, M.A. (seit Juli 2010)

Eric van Um, M.A., M.P.S.

Denise Völker, Dipl.-Ing., M.P.S.

Öffentlichkeitsreferentin:

Susanne Bund

Abgeordneter der Streitkräfte:

Oberstleutnant i.G. Dr. Johann Schmid (seit Juli 2010)

Senior Research Fellows:

Dr. Margret Johannsen

PD Dr. Reinhard Mutz

Dr. Arne C. Seifert

Prof. Dr. Kurt P. Tudyka

Fellows:

Dr. David Aphrasidze

Dr. Heiko Fürst

Dr. Stephan Hensell

Dr. Sybille Reinke de Buitrago

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler:

Sabina Cudic (seit September 2010)



Prof. Dr. Tilman Brück ist seit Oktober 2010 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats



Oberst Tomislav Galic (bis März 2010)
Dr. Dennis Gratz (Oktober-Dezember 2010)
Major Elvir Huskanovic (seit Oktober 2010)
Julian Junk (bis März 2010)
Rustam Machmudow (August 2010)
Fifi Muhabat
Igor Proklev (August 2010)
Rauschan Serik (August 2010)
Zhou Fan, ECNU

Doktorandinnen/Doktoranden:

Christian Alwardt, Dipl. Phys.
Dennis Bangert, Dipl. soz. ök.
Andreas Bernath
Alexandr Burilkov
Sabina Cudic, M.A.
Thorsten Geise, Dipl. Pol., M.P.S.
Hendrik Hegemann, M.A.
Gunnar Jeremias, Dipl. Pol., M.P.S.
Janina Johannsen, Dipl. Pol. (Abschluss Oktober)
Marietta König, M.A.
Ulrich Kühn, M.A., M.P.S.
Elena Kulipanova, M.A., M.P.S.
Isabelle Maras, M.A.
Naida Mehmedbegovic-Dreilich, M.A., M.P.S.
Fifi Muhabat
Katja Munoz, M.A.
Jens Narten, Dipl.-Sozialwiss. (Abschluss August)
Sebastian Schiek, Dipl. Pol.
Isabelle Tannous
Eric van Um, M.A., M.P.S.
Denise Völker, Dipl.-Ing., M.P.S.
Zhou Fan, ECNU (bis Oktober 2010)

Support:

Polina Baigarova (seit Oktober)
Alexander Benthien (seit November 2010)
Jerome Cholet (seit Juni)
Helga Eckardt (seit April)
Nina Elena Eggers
Fabian Giglmaier (seit April)
Mirko Guth
Lena Jehle (seit September)
Anna Jessel (bis Februar)
Barbara Kauffmann (bis März und seit Juli)
Kristian Kouros (seit Juni)
Tim Kröger (seit November)
Daniela Marinas (seit Februar)
Inga Matthes (seit November)
Oliver Müser (seit April)
Abd Elkader Niang (seit November)
Eray Öztürk (bis Juni)
Kathrin Peiffer (Januar)
Mona Peter (seit November)
Jochen Rasch (bis März)
Janke Reuschel (März-Oktober)



Egon Bahr beim Vortrag in der HSU am 19. Januar 2010. Hier mit Götz Neuneck



Ilyas Saliba (seit Mai)
Dr. Eckhard Schlopsna
Jirka Schmalfuß (April-August)
Patricia Stoll (bis März)
Johanna Stolze (seit November)
Selma Toporan (seit Oktober)

Sekretariat:

Madeleine Köhler

Redaktion/Übersetzungen:

Graeme Currie, M.A.
Elizabeth Hormann (extern)
Ina Schachraj (extern)

Bibliothek:

Ute Runge, Dipl. Bibl.

Dokumentation:

Uwe Polley, Dipl.-Pol.

Verwaltung:

Britta Fisch
Jochen Rasch (seit April)
Matthias Riethmüller
Jutta Stropahl
Carsten Walter

Weiterführende Informationen (Projekte,
Veröffentlichungen, Kontaktdaten) unter:
<http://www.ifsh.de/IFSH/personal/ma.htm>



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH



8. Veröffentlichungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben 2010 insgesamt 13 Bücher veröffentlicht und mit 147 Beiträgen, darunter 16 in referierten Zeitschriften und Büchern (sechs nach Blind- und zehn nach anderen Peer-Review-Verfahren), an der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion teilgenommen.

Das Institut ist seit 1987 Mitherausgeber des jährlich erscheinenden Friedensgutachtens und gibt seit 1995 das OSZE-Jahrbuch in deutscher englischer und russischer Sprache heraus.

Darüber hinaus werden – zusätzlich zu Friedensgutachten und OSZE-Jahrbuch – kontinuierlich Herausgeber-, Redaktions- und Lektoratsarbeiten wahrgenommen. Die Redaktion der Zeitschrift „S+F. Sicherheit und Frieden/Security and Peace“ der Nomos-Verlagsgesellschaft ist am IFSH angesiedelt; Chefredakteur ist Martin Kahl. Zum Redaktionsteam gehören außerdem Regina Heller, Patricia Schneider, Sybille Reinke de Buitrago und Susanne Bund.

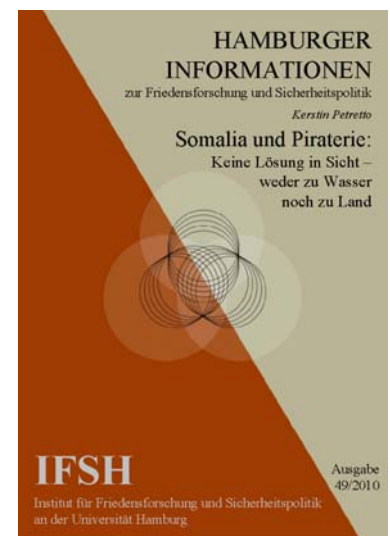
Die Schriftenreihe Demokratie, Sicherheit, Frieden wird von Michael Brzoska herausgegeben und von Susanne Bund redaktionell betreut.

8.1 IFSH-Reihen

Das IFSH selbst gibt drei Reihen heraus: Die „Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ richten sich eher an einen fachwissenschaftlichen Adressatenkreis; die „Hamburger Informationen zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ sind dagegen für eine breitere Öffentlichkeit gedacht. Ergänzt werden diese beiden Reihen durch den Rundbrief „IFSH-aktuell“. IFSH-aktuell soll die interessierte Öffentlichkeit in knapper Form durch aktuelle Stellungnahmen sowie über neue Projekte, Veranstaltungen, Besucher und Veröffentlichungen des Instituts informieren. Seit 2006 gibt es eine englische Kurzfassung von IFSH-aktuell, die IFSH-News, die ausschließlich elektronisch verbreitet wird. Nachdem in den letzten Jahren die Aktivitäten des IFSH in Form von Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen im Hamburger Institut selbst und die Teilnahme seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an internationalen Konferenzen beträchtlich zugenommen haben, werden aktuelle Nachrichten über diese Ereignisse primär und schnell auf der IFSH Website veröffentlicht. Der ca. alle zwei Monate erscheinende Newsletter IFSH aktuell bzw. die elektronisch versandte englischsprachige Ausgabe ifsh news widmen sich nunmehr der fokussierten Berichterstattung über neue Forschungsprojekte, relevante Publikationen und besonders wichtige Veranstaltungen. Mit dieser Auswahl wird zusätzlich zur Information über die Bandbreite der laufenden Institutsarbeit eine inhaltliche und qualitative Vertiefung des Newsletters angestrebt.

Für die „Hamburger Beiträge“ ist Johann Schmid verantwortlich; die Qualitätskontrolle obliegt außerdem dem Redaktionsrat, dem Michael Brzoska, Hans-Georg Ehrhart, Götz Neuneck und Wolfgang Zellner angehören. IFSH aktuell wird von Anna Kreikemeyer zusammengestellt.

Im Berichtszeitraum sind zwei Ausgaben der „Hamburger Informationen“ sowie vier Ausgaben von IFSH aktuell erschienen. In der Online-Rubrik „Aktuelle Stellungnahmen“ (http://ifsh.de/IFSH_php/akt_stellungnahmen.php) erschienen 2010 sieben Beiträge.





Alle IFSH-Reihen finden sich auf der Homepage des Instituts und können eingesehen und heruntergeladen werden (<http://www.ifsh.de/>). In begrenztem Umfang sind sie in gedruckter Form kostenlos erhältlich.

Das Zentrum für OSZE-Forschung publiziert drei Reihen: *CORE Working Papers*, *CORE News* und den *CORE Annual Report*. Diese werden an einen begrenzten Verteiler in Papier- und einen breiteren in elektronischer Form kostenlos abgegeben. Sie sind auch über die CORE-Website (www.core-hamburg.de) erhältlich.

Die Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und neue Technologien (IFAR) verbreitet die *IFAR Working Papers* in elektronischer Form; sie können unter www.ifsh.de/IFAR/serv_bp.htm eingesehen und heruntergeladen werden.

Finanzielle Förderung erfahren die Publikationen des Instituts durch die Freie und Hansestadt Hamburg.

8.2 Friedensgutachten

Seit 1987 ist das IFSH Mitherausgeber des jährlich erscheinenden Friedensgutachtens.

Das Friedensgutachten ist das gemeinsame Jahrbuch der fünf wissenschaftlichen Institute für Friedensforschung in der Bundesrepublik Deutschland: des IFSH in Hamburg, des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) in Duisburg, der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg, der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) in Frankfurt/M. und des International Center for Conversion (BICC) in Bonn. Die internationale Konfliktrealität wird aus friedensstrategischer Perspektive kontinuierlich beobachtet und untersucht. Auf diese Einzelanalysen stützt sich die Stellungnahme der Herausgeber und Herausgeberinnen. Sie bündelt und gewichtet die Ergebnisse und formuliert Empfehlungen für die friedens- und sicherheitspolitische Praxis mit besonderem Blick auf Handlungsoptionen der europäischen und der deutschen Politik. Über die Bilanzierung konfliktpolitischer Entwicklungen hinaus will das Friedensgutachten Ursachen- und Wirkungszusammenhänge verdeutlichen, Lösungsansätze aufzeigen und zur eigenständigen Urteilsbildung ermutigen.

Friedensgutachten 2010

Die westliche Afghanistan-Politik ist gescheitert, eine breite Mehrheit in Deutschland lehnt den Bundeswehreinsatz ab und die Abzugsdebatte ist im vollen Gange. Ob die Strategie der Obama-Regierung ihr Ziel erreichen kann, die Aufständischen zu bekämpfen und zugleich Raum für einen legitimen und funktionsfähigen afghanischen Staat zu schaffen, ist umstritten. Grund genug für das Friedensgutachten, die Lage in seinem Brennpunkt Afghanistan zu untersuchen und Stellung zu beziehen.

Am 18. Mai 2010 präsentierten die Vertreter/innen der fünf herausgebenden Institute ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit vor der Bundespressekonferenz in Berlin. Anschließend diskutierten sie ihre Ergebnisse und Empfehlungen mit den Vorsitzenden der Bundestagsausschüsse für Auswärtiges und Verteidigung, mit zahlreichen Abgeordneten, dem Referat Friedensentwicklung und Krisenprävention im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie Bevollmächtigte der Bundesregierung für Abrüstung, Rüstungskontrolle und globale Fragen.



Vorstellung des Friedensgutachtens im Verteidigungsausschuss des Bundestags. V.l.n.r.: Jochen Hippler, Bruno Schoch, Christiane Fröhlich, Susanne Kastner, Margret Johannsen (IFSH), Andreas Heinemann-Grüder



Anknüpfend an seinen Brennpunkt Afghanistan rückt das Friedensgutachten die Frage ins Zentrum, unter welchen Bedingungen es gelingen kann, Bürgerkriege in gewaltfreie Formen der politischen Konkurrenz zu transformieren. Mit Blick auf die Schwierigkeiten, den Afghanistankrieg zu beenden, ähnelt er vielen Bürgerkriegen, Aufständen und anderen Spielarten innerstaatlicher Gewaltkonflikte. Oft dauern sie Jahre, fordern einen hohen Blutzoll und zerstören die gesellschaftlichen Fundamente von ohnehin schwachen Staaten. Um sie dauerhaft beizulegen, sind kreative Strategien gefragt, mit denen sich Gewaltakteure in politische Kontrahenten, Konkurrenten, gar Kooperationspartner verwandeln lassen. Dazu gehören Angebote an Militante, die man politisch reintegrieren will, und staatliche Reformen, um den Regierenden mehr politische Legitimität zu verschaffen.

Das Gros der Einzelanalysen besteht aus Beiträgen zum „Brennpunkt Afghanistan“ und Fallstudien zum Schwerpunkt „Vom Bürgerkrieg zur politischen Konkurrenz?“. Weitere Themenfelder widmen sich der Vision einer nuklearwaffenfreien Welt und sicherheitspolitischen Folgen der Weltwirtschaftskrise. Die Beiträge aus dem IFSH zum Friedensgutachten 2010 stammen von Michael Brzoska, Regina Heller, Oliver Meier, Götz Neuneck und Arne C. Seifert. Die Koordination und Mitherausgeberschaft lag bei Margret Johannsen.

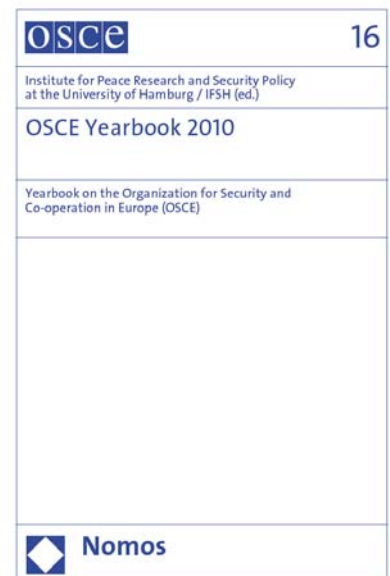
8.3 OSZE-Jahrbuch

Das seit 1995 jährlich auf Deutsch, Englisch und Russisch erscheinende OSZE-Jahrbuch wird vom IFSH in Kooperation mit Botschafter a.D. Jonathan Dean, Dr. Pál Dunay, Prof. Dr. Adam Daniel Rotfeld und Dr. Andrei Zagorski herausgegeben. Die Redaktion des OSZE-Jahrbuchs hat ihren Sitz am IFSH in Hamburg. Chefredakteurin ist Ursel Schlichting, redaktionelle Aufgaben und Übersetzertätigkeiten werden außerdem von Susanne Bund, Graeme Currie, Elena Kropatcheva und Ina Shakhrai wahrgenommen. Übersetzungen für das OSZE-Jahrbuch 2009 wurden darüber hinaus von Mirko Guth, Madeleine Köhler, Peter Morley, Uwe Polley und Sybille Reinke de Buitrago angefertigt. Die deutsche und die englische Ausgabe erscheinen im Nomos-Verlag, Baden-Baden, die russische Edition im Verlag „Prawa Tschelowjeka“ in Moskau.

Das Auswärtige Amt finanziert den Druck des Jahrbuchs und übernimmt einen Teil der Personalkosten. Es unterstützt außerdem die Verteilung von Freixemplaren z.B. an Außenministerien und OSZE-Einrichtungen sowie an Universitäten und Bibliotheken. Das OSZE-Jahrbuch dient darüber hinaus an der OSZE-Akademie in Bischkek, am Moscow State Institute for International Relations (MGIMO) und an weiteren Hochschulen in der GUS als Lehrbuch. Die Beiträge früherer Ausgaben des OSZE-Jahrbuchs sind als Volltexte (englisch bis 2008, deutsch bis 2007) auf der CORE-Website, <http://core-hamburg.de>, erhältlich

OSZE-Jahrbuch 2010

Die Beiträge zum OSZE-Jahrbuch 2010, verfasst von international renommierten Wissenschaftlern sowie hochrangigen Politikern, Diplomaten und Militärs, geben einen umfangreichen und intensiven Einblick in die Tätigkeit der weltweit größten regionalen Sicherheitsorganisation. Dem Geleitwort des diesjährigen Amtierenden Vorsitzenden der OSZE, Kasachstans Außenminister Kanat Saudabajew, folgt im ersten Teil des Jahrbuchs, „Die OSZE und die europäische Sicherheit“, Wolfgang Zell-





ners Analyse des lang erwarteten OSZE-Gipfels in Astana sowie ein Kommentar zum Gipfeltreffen von Andrei Zagorski. Der Leiter der Ständigen Vertretung der Slowakei bei der OSZE, Marcel Peško, Wladimir Woronkow vom russischen Außenministerium, Graeme Herd und Pál Dunay vom Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik, der Leiter der polnischen Vertretung bei der OSZE, Przemyslaw Grudzinski, und Rachel S. Salzman vom Carnegie Endowment for International Peace diskutieren im Anschluss daran den weiteren Verlauf des Korfu-Prozesses, den russischen Entwurf eines Vertrags über europäische Sicherheit und die Zukunft der euro-atlantischen Sicherheit aus verschiedenen Blickwinkeln.

Themenschwerpunkt des OSZE-Jahrbuchs im Jahr des kasachischen OSZE-Vorsitzes ist Zentralasien. So stellt Ailuna Utegenova von der Al-Farabi-Universität in Almaty Kasachstans langfristige Entwicklungsstrategie „Kasachstan 2030“ vor, Thomas Kunze und Lina Gronau (Konrad-Adenauer-Stiftung) untersuchen, warum es nach der „Tulpen-Revolution“ in Kirgisistan nicht gelungen ist, das Land zu stabilisieren. Zentralasiens-Experte Arne C. Seifert beschreibt gemeinsam mit Jesen Usabaliew die Beziehungen zwischen säkularem Staat und muslimischer Gemeinschaft in Kirgisistan. Leonid Golovko untersucht die Chancen und Hindernisse für umfangreiche Rechtsreformen in Zentralasien; Beate Eschment geht in ihrem Beitrag auf die Nationalitätenpolitik und die Situation der nationalen Minderheiten in Kasachstan ein, Tim Epkenhans, Zentralasiens-Experte der Universität Freiburg und ehemaliger Direktor der OSZE-Akademie in Bischkek, analysiert die Rolle des Islam im Sicherheitsdiskurs der zentralasiatischen Staaten.

Im Kapitel über die OSZE-Teilnehmerstaaten befasst sich Oleh Protsyk vom European Centre for Minority Issues (ECMI) in Flensburg mit den politischen Entwicklungen in der Ukraine nach den Präsidentschaftswahlen des Jahres 2010, Stanislav Raščan, Leiter der Ständigen Vertretung Sloweniens bei der OSZE, beschreibt die Beziehungen seines Landes zur OSZE.

Zum Thema „Konfliktprävention und Streitschlichtung“ diskutieren Alice Ackermann und Herbert Salber die Auswirkungen des Korfu-Prozesses auf die Tätigkeit der OSZE in diesem Bereich. Silvia Stöber, freie Journalistin und Kaukasus-Expertin, geht der Frage nach, was die inzwischen geschlossene OSZE-Mission in Georgien bewirkt hat und bewirken konnte und Frank Evers informiert über den Stand der innergesellschaftlichen Beziehungen in der Ukraine, insbesondere auf der Krim.

Im Rahmen der drei Dimensionen der OSZE erklären Jens-Hagen Eschenbächer und Bernhard Knoll vom BDIMR in Warschau, warum Wahlbeobachtung auch in westlichen Demokratien sinnvoll und notwendig ist. Sarah Riese, Nora Roehner und Christoph Zuercher stellen die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur Wirkung externer Demokratisierungsstrategien in Nachkriegsgesellschaften am Beispiel Bosnien und Herzegowinas, des Kosovo und Mazedoniens vor. Der Beitrag von Roland Bless ist der Frage gewidmet, wie sich Terrorismusbekämpfung auf den Schutz der Medienfreiheit auswirkt und Natalie Sabanadze führt in die neuesten Empfehlungen des Hohne Kommissars für nationale Minderheiten ein. Patrice Dreiski schließlich befasst sich mit dem Thema „Energiesicherheit“.

Im Abschnitt über die Strukturen und Institutionen der Organisation zieht Kurt P. Tudyka eine Bilanz der Tätigkeit des griechischen OSZE-Vorsitzes im Jahr 2009; Murat Laumulín vom Kasachischen Institut für



Die Redaktion des OSZE-Jahrbuchs:
Ursel Schlichting und Graeme Currie



strategische Studien befasst sich mit den Herausforderungen, vor denen der diesjährige kasachische Vorsitz steht.

Drei Beiträge zu den Außenbeziehungen der OSZE beschließen den Sammelband: Nikolai Bordjuschka, Generalsekretär der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS) der GUS gewährt einen Einblick in die Strukturen und Funktionsweise der Organisation; Alice Ackermann, John Crosby, Joop de Haan und Erik Falkehed vom OSZE-Konfliktverhütungszentrum diskutieren den Beitrag der OSZE zur Mediation. Und last but not least schildert Monika Wohlfeld die Beziehungen zwischen der OSZE und ihren Kooperationspartnern im Mittelmeerraum.

Im Anhang befinden sich Daten und Fakten zu den 56 OSZE-Teilnehmerstaaten, eine Chronologie der Ereignisse und Veranstaltungen rund um die OSZE sowie eine aktuelle Literaturlauswahl. Das OSZE-Jahrbuch richtet sich an Politikschaffende und Entscheidungsträger ebenso wie an Dozenten und Studenten, Journalisten und die breite Öffentlichkeit. Die Herausgabe des OSZE-Jahrbuchs soll dazu beitragen, enge Bindungen zwischen Wissenschaft, Politik und der Öffentlichkeit herzustellen.

8.4 Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2010*

IFSH

- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2009, Baden-Baden 2010.
- Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/IFSH (ed.), OSCE Yearbook 2009, Baden-Baden 2010.
- Institut issledowanija problem mira i politika bezopasnosti pri uniwersitete Gamburga/Moskowskij gosudarstwenyj institut meshdunarodnych odnoscheni (uniwersitet), Eschegodnik OBSE 2008, Moskau 2010.
- Jahresbericht/Annual Report 2009, Hamburg 2010, sowie unter: http://www.ifsh.de/pdf/jahrbuch/JB2009.pdf und http://www.ifsh.de/pdf/jahrbuch/JB2009en.pdf.
- IFSH-aktuell 81/2010. Januar-März 2010. Englische Fassung: IFSH News, unter: http://www.ifsh.de/pdf/publikationen/ifshaktuell/ifshaktuell81en.pdf.
- IFSH-aktuell 82/2010. April-Mai 2010. Englische Fassung: IFSH News, unter: http://www.ifsh.de/pdf/publikationen/ifshaktuell/ifshaktuell82en.pdf.
- IFSH-aktuell 83/2010. August-September 2010. Englische Fassung: IFSH News, unter: http://www.ifsh.de/pdf/publikationen/ifshaktuell/ifshaktuell83en.pdf.
- IFSH-aktuell 84/2010. Oktober-Dezember 2010. Englische Fassung: IFSH News, unter: http://www.ifsh.de/pdf/publikationen/ifshaktuell/ifshaktuell84en.pdf.
- CORE Annual Report 2010, Hamburg 2010.

Dennis Bangert

- Security Governance im Kampf gegen den transnationalen Terrorismus. Eine spieltheoretische Betrachtung, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010, S. 51-72.

Raphael Bossong

- The case for a public administration turn in the study of the EU's civilian crisis management, in: Journal of European Public Policy 7/2010, S. 1074-1086 (mit Thorsten Benner).*

Michael Brzoska

- Defence Industry restructuring and consolidation in Europe, in : Andrew Tan, The Global Arms Trade, London 2010, S. 221-234.

* Referierte Beiträge nach anonymem Begutachtungsverfahren sind mit * gekennzeichnet, nach nicht anonymer Fachbegutachtung mit **. Articles refereed in a double blind procedure are marked with *; those with an anonymous professional assessment with**.





- Iran – Auf dem Weg zur Bombe? Was die internationale Staatengemeinschaft tun kann, in: Vereinte Nationen 4/2010, S. 152-157 (mit Götz Neuneck).
- Weltwirtschaftskrise: Rüstungsmotor oder Rüstungsbremse, in: Christiane Fröhlich/Margret Johannsen/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler (Hrsg.), Friedensgutachten 2010, Berlin 2010, S. 322-345 (mit Bernhard Moltmann).**
- Security, governance, and security sector governance, in: Maria Tsankov/Fred LaBarre (Hrsg.), Enhancing security sector governance through education and research, Sofia 2010, S. 112-130.
- Das Atomprogramm des Iran – Herausforderungen an die internationale Gemeinschaft, in: Ines-Jacqueline Werkner/Ulrike Kronfeld-Goharani (Hrsg.), Der ambivalente Frieden, Wiesbaden 2010, S. 171-188.
- Monitoring and verification of the arms trade and arms embargoes, in: Disarmament Forum 3/2010, S. 27-38.**
- Surveiller et vérifier le commerce des armes et les embargos sur les armes, in: Forum du désarmement, 3/2010, S. 29-42.
- Climate Change as a Driver of Security Policy, Paper presented at the SGIR 7th Pan-European Conference, Stockholm, 9-11 September 2010; unter: http://stockholm.sgir.eu/uploads/Climate%20change%20as%20a%20driver%20of%20security%20policy%20ii_mk_100820.pdf.
- Changing Practices and Theories of Arms Control Verification and Monitoring. Paper presented at the annual convention of the International Studies Association, New Orleans, February 17-20, 2010; http://www.allacademic.com/one/www/research/index.php?click_key=2.
- Security Sector Reform, in: Multi-stakeholder Security Partnerships in Post-conflict Reconstruction. Multi-stakeholder Security Partnerships in Post-conflict Reconstruction. Working Papers of the Scuola Superiore Sant'Anna Pisa/Institute for Peace Research & Security Policy Hamburg, Mai 2010, unter: http://www.multi-part.eu/index.php?option=com_content&task=view&id=77&Itemid=113 **.
- Die Chancen für eine Welt ohne Atomwaffen wachsen, in: Sächsische Zeitung, 11. Mai 2010, S. 6.



Diana Digol

- Emerging Diplomatic Elites in Post-communist Europe: Analysis of Diplomats, Saarbrücken 2010.
- Stephen White/Richard Sakwa/Henry E. Hale (eds), Developments in Russian Politics 7, Houndmills 2010, besprochen in: Europe-Asia Studies Journal 8/2010.
- Emilian Kavalski (ed.), Stable Outside, Fragile Inside? Post-Soviet Statehood in Central Asia. Post-Soviet Politics, Aldershot 2010, besprochen in: Europe-Asia Studies Journal 10/2010.

Hans-Georg Ehrhart

- Frankreichs Rückkehr in die Militärintegration der NATO: Bruch oder Kontinuität?, in: Werner Kemp/Berthold Meyer/Wolfgang Tönnemann (Hrsg.), Entangling Alliance. 60 Jahre NATO. Geschichte, Gegenwart, Zukunft, Trier 2010, S. 79-96.
- Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010 (Hrsg. mit Martin Kahl).
- Einführung. Security Governance - Konzepte, Akteure, Missionen, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010, S. 7-22.
- Security Governance transnationaler Sicherheitsrisiken: konzeptionelle und praktische Herausforderungen, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010, S. 25-50.
- Whither Security Governance? Conceptual and Practical Challenges, in: Martin Kahl (Ed.), The Transnationalisation of Risks of Violence, Baden-Baden 2010, S. 49-68.
- Aufstandsbekämpfung: Konzept für deutsche Sicherheitspolitik? Lehren aus Afghanistan, Hamburger Informationen zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik 48/2010 (mit Roland Kaestner)
- Afganistán y el futuro de las misiones internacionales, in: Vanguardia, Dossier, Nr. 37, Oktober-Dezember 2010, S. 67-70.
- Security Governance as framework and basis for multi-stakeholder Partnerships, in: Multi-stakeholder Security Partnerships in Post-conflict Reconstruction. Final Thematic and Case-Study Report of Work Package 4a of the FP 7 sponsored Multipart project. Institute for Peace Research and Security Policy Hamburg (IFSH), Institute for Security and International Studies, Sofia (ISIS), Egmont Royal Institute for Inter-



- national Relations, Brussels, University of Amsterdam, May 2010, S. 12-35, unter: http://www.multi-part.eu/index.php?option=com_content&task=view&id=77&Itemid=113 **.
- Homeward bound..., wherever: France's return to the military integration of NATO from a German point of view, in: European Security 1/2010, S. 97-112, sowie unter: <http://dx.doi.org/10.1080/09662839.2010.507632>.*
 - Schwerpunktthema "Afghanistan", in: Sicherheit und Frieden (S+F) 4/2010 (Hrsg.).
 - Aufstandsbekämpfung + Staatsaufbau = Stabilisierung? Lehren aus Afghanistan, in: Sicherheit und Frieden (S+F) 4/2010.**
 - Security Governance als Rahmenkonzept für die Analyse von Piraterie und maritimen Terrorismus. Konzeptionelle und Empirische Grundlagen. PiraT Arbeitspapier zur Maritimen Sicherheit Nr. 1, Hamburg 2010, unter: http://www.maritimesicherheit.eu/fileadmin/content/news_events/workingpaper/PiraT-Arbeitspapier-Nr1--2010.pdf (mit Kerstin Petretto und Patricia Schneider).**
 - Die EU und die NATO, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wesels (Hrsg.), Jahrbuch der Europäischen Integration 2009, Baden-Baden 2010, S. 469-472.
 - Deutsche Sicherheitspolitik vor neuen Herausforderungen, Friedrich-Ebert-Stiftung, Arbeitskreis Internationale Sicherheitspolitik, Dezember 2010 (Ko-Autor)
 - Die EU als internationaler Akteur und ihr Beitrag zu einer europäischen Friedensordnung, in: Michael Staack (Hrsg.), Gesamteuropäische Friedensordnung 1989-2009, Bremen 2010, S. 30-47.
 - Und sie bewegt sich doch! Zum französisch-britischen Vertrag über Sicherheits- und Verteidigungszusammenarbeit, aktuelle Stellungnahme 5.11.2010, unter: http://ifsh.de/IFSH/aktuelles/akt_stellung_hge5.htm.
 - Statement zu Afghanistan, aktuelle Stellungnahme 23.4.2010, unter: http://ifsh.de/IFSH/aktuelles/akt_stellung_hge4.htm
 - Aufstandsbekämpfung in Afghanistan: politische und ethische Dilemmata – aktuelle Stellungnahme 18.01.2010, unter: http://ifsh.de/IFSH_php/akt_stellungnahmen.php (mit Roland Kaestner)

Frank Evers

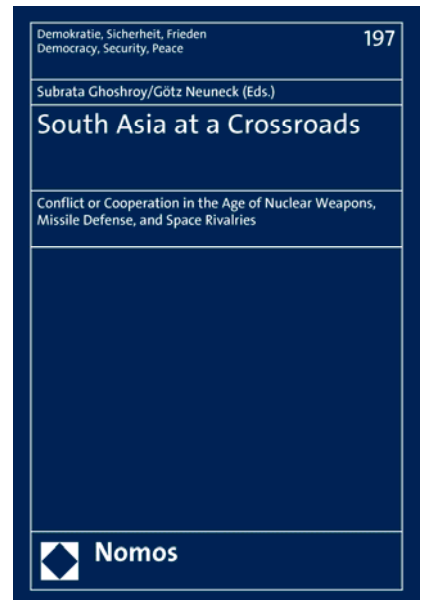
- Balancing by Cross-Linking. Renewed Dialogue on the OSCE Economic and Environmental Dimension, Hamburg 2010 (CORE Working Paper 21).
- OSCE Efforts to Promote the Rule of Law. History, Structures, Survey, Hamburg 2010 (CORE Working Paper 20).
- OSCE Election Observation: Commitments, Methodology, Criticisms, in: Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/IFSH (ed.), OSCE Yearbook 2009, Baden-Baden 2010, S. 235-255.
- Wahlbeobachtung durch die OSZE, Verpflichtungen, Methodik, Kritik, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2009, Baden-Baden 2010, S. 261-283.

Hans Christian Gils

- The New US Missile Defense Plans in Europe: Status and Implications, in: Subrata Ghoshroy/Götz Neuneck (Hrsg.), South Asia at a Crossroads. Conflict or Cooperation in the Age of Nuclear Weapons, Missile Defense, and Space Rivalries, Baden-Baden 2010, S. 55-74 (mit Götz Neuneck).
- Modellierung von Raketentrajektorien und deren Anwendung auf die Untersuchung von Raketenschutzsystemen, in: Beiträge zum „Workshop zur Raketenschutzsystemen“, Schriftenreihe des Amtes für Rüstung und Wehrtechnik, Band 2, S. 4-18, Wien, Februar 2010 sowie unter: <http://www.bmlv.gv.at/wissen-forschung/publikationen/publikation.php?id=546> (mit Gerd Hofschuster, Wolfgang Rosmann, Markus Schiller, Peter Sequard-Base).
- Barack Obamas Pläne für eine Raketenschutz in Europa, in: FONAS Newsletter 10/2010, S. 5-11.

Hendrik Hegemann

- Zwischen komplexem Regieren und intergouvernementaler Kooperation. Wandel und Beständigkeit europäischer Terrorismusbekämpfung aus Sicht der Security Governance, in: Hans-Georg Ehrhart/ Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010, S. 109-129.
- Great Transformation or Politics as Usual? The Many Faces of Security Governance in Post-9/11 EU Counterterrorism, Paper presented at the SGIR 7th Pan-European Conference, Stockholm, 9-11 September 2010; unter: http://stockholm.sgir.eu/uploads/Paper_Hegemann.pdf.





- How International Organizations Matter. International Cooperation, Organizational Mechanisms, and the Fight against Transnational Terrorism. Paper presented at the annual convention of the International Studies Association, New Orleans, February 17-20, 2010; http://www.allacademic.com/meta/p_mla_apa_research_citation/4/1/4/5/7/p414570_index.html.
- Die Organisierte Welt. Internationale Beziehungen und Organisationsforschung, hrsg. von Klaus Dingwerth, Dieter Kerwer und Andreas Nölke, besprochen in: Sicherheit + Frieden (S+F) 3/2010, S. 189-190.

Regina Heller

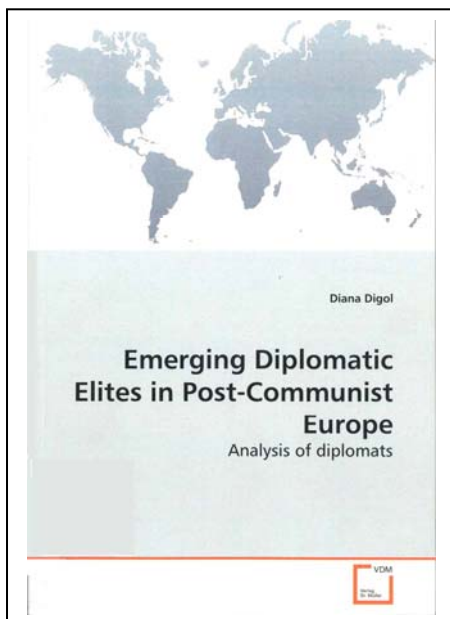
- Droht ein Flächenbrand im Nordkaukasus?, in: Christiane Fröhlich/Margret Johannsen/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler (Hrsg.), Friedensgutachten 2010, Berlin 2010, S. 249-263.**
- Externe Security Governance der EU – Neue Formen des sicherheitspolitischen Regierens in der europäischen Nachbarschaft, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa – Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010, S. 130-150 (mit Martin Kahl).
- Die EU und ihre Nachbarschaft - Zwischen Grenzauflösung und Grenzverschiebung, in: Ines-Jaqueline Werkner/Ulrike Kronfeld-Goharani (Hrsg.): Der ambivalente Frieden. Die Friedensforschung vor neuen Herausforderung, Wiesbaden 2010, S. 105-124.
- Alternative Modes of Governance – A Critical Appraisal, in: Jana Hertwig/Sylvia Maus u.a. (Hrsg.), Global Risks – Constructing World Order through Law, Politics and Economics, Frankfurt/Main 2010, S. 241-246 (mit Cornelia Manger-Nestler).

Margret Johannsen

- Friedensgutachten 2010, Berlin 2010 (Hrsg. mit Christiane Fröhlich/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler).
- Die palästinensischen Gebiete vor der Vielstaaterei?, in: Josef Braml/Thomas Risse/Eberhard Sandschneider (Hrsg.), Einsätze für den Frieden. Sicherheit und Entwicklung in Räumen begrenzter Staatlichkeit. Jahrbuch Internationale Politik Band 28, München 2010, S. 146-153.**
- External Security Governance and Intractable Conflict: Constraints of the EU's Support to Police Reform in the Palestinian Territories, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa – Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010, S. 169-190.
- Aktuelle Entwicklungen und Empfehlungen – Stellungnahme der Herausgeberinnen und Herausgeber, in: Christiane Fröhlich/Margret Johannsen/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler (Hrsg.), Friedensgutachten 2010, Berlin 2010, S. 1-28 (mit Christiane Fröhlich/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler).
- UNRWA 60 years: Humanitarian conflict management in an unsolved crisis, in: New Routes 1/2010, S. 15-18 (mit Laura Lyseck).
- Der Gaza-Krieg 2008/2009 – Was lehrt uns die Wiederkehr des ewig Gleichen?, in: Österreichisches Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (Hrsg.), Söldner, Schurken, Seepiraten. Von der Privatisierung der Sicherheit und dem Chaos der „neuen“ Kriege, Wien/Berlin 2010, S. 221-235.

Martin Kahl

- The Transnationalisation of Risks of Violence. Baden-Baden: 2010 (Hrsg.).
- Introduction, in: Martin Kahl (Ed.), The Transnationalisation of Risks of Violence, Baden-Baden 2010, S. 7-16.
- Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden 2010 (hrsg. mit Hans-Georg Ehrhart).
- Preventive War? Der Kampf gegen den internationalen Terrorismus, in: Söhnke Schreyer/Jürgen Wilzewski (Hrsg.), Weltmacht in der Krise – Die USA am Ende der Ära George Bush, Trier 2010, S. 185-215.**
- Externe Security Governance der EU – Neue Formen des sicherheitspolitischen Regierens in der europäischen Nachbarschaft, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa – Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden: Nomos 2010, S. 130-150 (mit Regina Heller).
- Security Governance – Konzepte, Akteure, Missionen, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg): Security Governance in und für Europa – Konzepte, Akteure, Missionen, Baden-Baden: Nomos 2010, S. 7-22 (mit Hans-Georg Ehrhart).



*Marietta König*

- Der ungelöste Streit um Südossetien, in: Marie-Carin von Gumpenberg/Udo Steinbach (Hrsg.), *Der Kaukasus. Geschichte - Kultur - Politik*, 2., neubearb. Auflage., München 2010.
- South Ossetia: The Role of Transnational Actors in the Perpetuation of Structures of Violence, in: Martin Kahl (Ed.), *The Transnationalisation of Risks of Violence*, Baden-Baden 2010, S. 86-100.

Anna Kreikemeyer

- Zwischen internationalem Elan, begrenztem Handlungsspielraum und innenpolitischer Beharrung. Der kasachstanische OSZE-Vorsitz 2010, in: *Zentralasienanalysen*, Berlin 2010, unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien>.
- Trust in a traditional, tolerant and transparent multi level game? The Kazakhstani OSCE Chairmanship 2010, in: OSCE Academy/Geneva Centre for Security Policy (Hrsg.), *Security Policy Brief*, Bishkek November 2010, unter: http://osce-academy.net/uploads/docs/Anna_Kreikemeyer.pdf

Elena Kropatcheva

- Russia's Ukraine Policy against the Background of Russian-Western Competition: Baden-Baden 2010.**
- Foreword by Editor, in: 'Nadlezhashee upravlenie v svetskikh gosudarstvakh s bol'shinstvom musulmanskogo naseleniya. Mat-ly mezhdunarodnogo kruglogo stola, Bishkek, 15-16 November 2008' [Good Governance in Secular States with the Muslim Majority, materials of the international workshop, Bishkek, 15-16 November 2008], Bishkek 2010, S. 14-16.
- Stable Instability in Ukraine, in: Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/IFSH (ed.), *OSCE Yearbook 2009*, Baden-Baden 2010, S. 137-152.
- Die Situation in der Ukraine: stabile Instabilität, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), *OSZE-Jahrbuch 2009*, Baden-Baden 2010, S. 151-167.

Ulrich Kühn

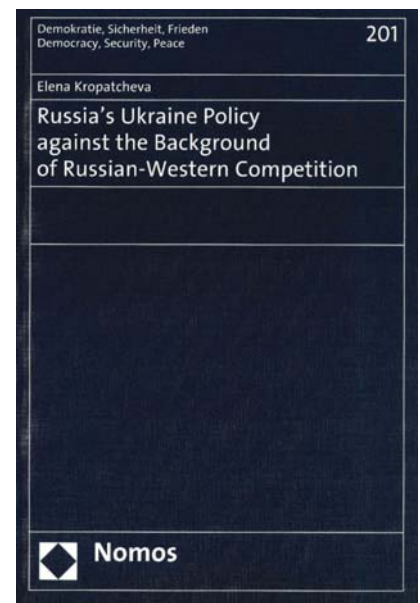
- Medvedev's Proposals for a New European Security Order: A Starting Point or the End of the Story?, in: *Connections, The Quarterly Journal* 2/2010, S. 1-16. *
- CFE: Overcoming the Impasse, in: *Russia in Global Affairs* 2/2010, unter: http://eng.globalaffairs.ru/number/CFE:_Overcoming_the_Impasse-14892.
- ДОВСЕ: выход из тупика, in: *Россия в глобальной политике*, 2/2010.
- Russlands Vorschläge für eine neue europäische Sicherheitsordnung: Déjà-vu oder Chance zum Dialog, in: Staack, Michael (Hrsg.): *Gesamteuropäische Friedensordnung 1989-2009* (Schriftenreihe des Wissenschaftlichen Forums für Internationale Sicherheit e.V.; Band 29). Bremen 2010, S. 138-159.
- Politico-military security: a dimension in transition. Kommentar zur OSZE-Überprüfungskonferenz, Wien, 18. – 26. Oktober 2010.
- In the Middle of Nowhere: The OSCE's Astana Summit, IFSH, Aktuelle Stellungnahmen, Dezember 2010, unter: http://ifsh.de/IFSH/aktuelles/akt_stellung_kue1.htm.

Isabelle Maras

- Les interventions de la Bundeswehr au miroir de la classe politique et des opinions publiques en Allemagne et en France, in: *Allemagne d'aujourd'hui* 192/2010, S. 65-75, unter: <http://allemagne-aujourd'hui.septentrion.com/> (mit Sybille Reinke de Buitrago).**
- Governing the Police Reform Carried Out under ESDP Aegis: The Case of the Democratic Republic of Congo, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), *Security Governance in und für Europa – Konzepte, Akteure, Missionen*, Baden-Baden 2010, S. 208-224.

Oliver Meier

- NATO Adopts New Nuclear Policy, in: *Arms Control Today* 10/2010, S. 28-31.
- NATO's new Strategic Concept and the future of tactical nuclear weapons, Nuclear Policy Paper No. 4, Washington, D.C., London, Hamburg: Arms Control Association (ACA)/ British American Security Information Council (BASIC)/ Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), November 2010.
- A Nuclear Posture Review for NATO, in: *Arms Control Today* 8/2010, S. 8-15 (mit Paul Ingram).





- Ein Ende der Atomtests? Aussichten auf das Inkrafttreten des Vertrags über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen, in: Vereinte Nationen: Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen 4/ 2010, S. 164-169.
- Auf dem Weg der Besserung? Der Nukleare Nichtverbreitungsvertrag nach der Überprüfungskonferenz 2010, Internationale Politikanalyse, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, Juli 2010.
- NATO Experts Hedge on Nuclear Policy, in: Arms Control Today 5/2010, S. 36-38.
- Die Verantwortung Deutschlands für eine nuklearwaffenfreie Welt, in: Christiane Fröhlich/Margret Johannsen/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler (Hrsg.), Friedensgutachten 2010, Berlin 2010, S. 302-316 (mit Götz Neuneck).**
- NATO Chief's Remark Highlights Policy Rift, in: Arms Control Today 4/2010, S. 35-37.
- EU Calls for NPT Action Plan, in: Arms Control Today 4/2010, S. 6.
- Arms Control Implications of the US-India Deal: An Assessment, in: Subrata Ghoshroy/ Götz Neuneck (Hrsg.), South Asia at a Crossroads. Conflict or Cooperation in the Age of Nuclear Weapons, Missile Defense, and Space Rivalries. Baden Baden 2010, S. 287-298.
- Don't Mention the Cold War: Lord Robertson's Basil Fawlty Moment, in: NATOWatch, 12. Februar 2010, sowie unter <http://www.natowatch.org/node/294> (mit Ian Davis).
- Wie Deutschland und Japan gemeinsam die nukleare Abrüstung voranbringen können, Heinrich-Böll-Stiftung, 1. März 2010, unter: <http://www.boell.de/internationale-politik/aussensicherheit/aussen-sicherheit-deutsch-japanische-partnerschaft-fuer-eine-atomwaffenfreie-Welt-8666.html>.
- OPCW Chiefs Ponder Chemical Arms Deadlines, in: Arms Control Today 1/2010, S. 32-33.
- Die NATO auf dem Weg in die Vergangenheit?, Kommentar in der Beilage „Für eine Zukunft ohne Atomwaffen“ in der tageszeitung, 4. Mai 2010.



Reinhard Mutz

- Do We Need a New European Security Culture? Why the Best of Détente Is Yet to Come, in: Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/IFSH (Ed.), OSCE Yearbook 2009, Baden-Baden 2010, S. 61-75 (mit Egon Bahr).
- Brauchen wir eine neue europäische Sicherheitskultur? Warum Entspannungspolitik ihre Zukunft noch vor sich hat, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2009, Baden-Baden 2010, S. 69-85 (mit Egon Bahr).
- Afghanistan: Über das Ziel hinaus? in: Harald Matthias Neumann/Thomas Specht (Hrsg.), Anstöße Politik, Band 2: Internationale Politik, Stuttgart 2010, S. 141.
- Die anachronistische Allianz – Über die Mängel der Sicherheitsordnung Europas und wie sie zu beheben sind, in: Erhard Crome (Hrsg.), Perspektiven für eine sichere Welt – Alternativen zur NATO, Berlin 2010, S. 17-24.
- Afghanistan: Feuern auf Verdacht?, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 4/2010, S. 19-23.
- NATO: Expansion im Tarnanzug, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 12/2010, S. 9-12.
- Erhöhte Risikofreude – Regionales Verteidigungsbündnis oder globale Ordnungsmacht? Noch ist der Richtungsstreit in der NATO zwischen Revisionisten und den USA nicht entschieden, in: die tageszeitung vom 12. Oktober 2010, S. 12.
- Die Nato zwischen allen Stühlen – Das westliche Militärbündnis sucht mit neuem strategischen Konzept nach seinem Sinn, in: Basler Zeitung vom 14. Oktober 2010, S. 11.
- Späte deutsche Kurskorrektur in Afghanistan – Schritt zur Beendigung des Krieges am Hindukusch? in: Streitkräfte und Strategien (NDR-Info) vom 27. Februar 2010.
- Mehr Rüstung, weniger Risikobewusstsein – kein Thema für das neue strategische Konzept der NATO? in: Streitkräfte und Strategien (NDR-Info) vom 20. November 2010.

Jens Narten

- Widersprüche und Dilemmata des Internationalen Peacebuilding am Beispiel des Kosovo. Dissertationsschrift an der Leibniz-Universität Hannover, 2010.
- Security Governance und Multi-stakeholder Partnerships: Kooptierungsprozesse bei der militärischen Konversion des Kosovo, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl



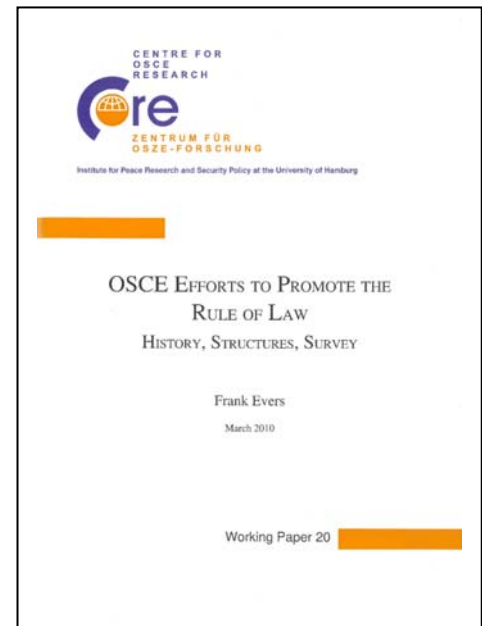
- (Hrsg.): Security Governance in und für Europa. Konzepte, Akteure, Missionen. Baden-Baden 2010, S. 191-207.
- Multi-stakeholder Security Partnerships: Characteristics, Processes, Dilemmas and Impacts / The Kosovo Protection Corps Resettlement Programme / Implications for International Actors: How the EU Can Support Multi-stakeholder Security Partnerships / Multi-stakeholder Security Partnerships in Post-conflict Reconstruction. Working Papers of the Scuola Superiore Sant'Anna Pisa/Institute for Peace Research & Security Policy Hamburg, Mai 2010.**
 - Country Study on Kosovo, Working Paper of the European Training and Research Centre for Human Rights and Democracy Graz and the Institute for Peace Research & Security Policy Hamburg, Mai 2010 (mit W. Benedek and M. Möstl).

Götz Neuneck

- South Asia at a Crossroads. Conflict or Cooperation in the Age of Nuclear Weapons, Missile Defense, and Space Rivalries, Baden-Baden 2010 (Hrsg. mit Subrata Ghoshroy).
- Independent Scientists and Ballistic Missile Defense, in: John L. Finney/Ivo Slaus (Hrsg.), Assessing the Threat of Weapons of Mass Destruction. The Role of Independent Scientists, Amsterdam 2010. S. 207-232.
- The New US Missile Defense Plans in Europe: Status and Implications, in: Subrata Ghoshroy/Götz Neuneck (Hrsg.), South Asia at a Crossroads. Conflict or Cooperation in the Age of Nuclear Weapons, Missile Defense, and Space Rivalries, Baden-Baden 2010, S. 55-74 (mit Hans Christian Gils).
- Assessment of Long Range Laser Weapon Engagements: The Case of the Airborne Laser, in: Science and Global Security, 18/2010, S. 1-60 (mit Jan Stupl).*
- Other Related Arms Control Issues, in: Pugwash Conferences: Perspectives for Progress: The 2010 NPT Review Conference and Beyond, May 2010, S. 31-34, unter: http://www.pugwash.org/reports/nw/NPT-Review-Conference-May-2010/Pugwash_NPT_Perspectives_final.pdf.
- Die Verantwortung Deutschlands für eine nuklearwaffenfreie Welt, in: Christiane Fröhlich/Margret Johansen/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler (Hrsg.), Friedensgutachten 2010, Berlin 2010, S. 302-316 (mit Oliver Meier)**
- Iran – auf dem Weg zur Bombe? Was die internationale Staatengemeinschaft tun kann, in: Vereinte Nationen. Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen 4/2010, S. 152-156 (mit Michael Brzoska).
- Die internationale Debatte um die Erreichbarkeit einer Welt ohne Nuklearwaffen, in: IFSH-Jahresbericht 2009, Hamburg 2010, S. 21-25.
- The International Debate on the Attainability of a World without Nuclear Weapons, in IFSH Annual Report 2009, Hamburg 2010, S. 102-106.
- Naturwissenschaft, Krieg und Frieden, in: Peter Imbusch/Peter Schlotter/Simone Wisotzki (Hrsg.), Friedens- und Konfliktforschung – ein Studienbuch. Baden-Baden 2010. (mit Jürgen Altmann, Martin Kalinowski, Ulrike Kronfeld-Goharani, Wolfgang Liebert).*
- Berührungspunkte zwischen ZNF und IFAR², in: Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF): Jahresbericht 2010, S. 50-51.
- Kooperation oder Rivalität im Weltraum, in: Internationales Magazin für Sicherheit 3/2010, S. 20-22.

Kerstin Petretto

- Somalia und Piraterie: keine Lösung in Sicht – weder zu Wasser noch zu Land. Hamburger Informationen zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik 49/2010.
- Security Governance als Rahmenkonzept für die Analyse von Piraterie und maritimen Terrorismus. Konzeptionelle und Empirische Grundlagen. PiraT Arbeitspapier zur Maritimen Sicherheit Nr. 1, Hamburg 2010, unter: http://www.maritimesicherheit.eu/fileadmin/content/news_events/workingpaper/PiraT-Arbeitspapier-Nr1--2010.pdf (mit Hans-Georg Ehrhardt und Patricia Schneider).**
- Somalia: Ein sicherer Hafen für Piraten und Terroristen?, in: Josef Braml/Thomas Risse/Eberhard Sandscheider (Hrsg.), Einsatz für den Frieden. Sicherheit und Entwicklung in Räumen begrenzter Staatlichkeit. Jahrbuch Internationale Politik, Band 28, München 2010, S. 162-167.**
- Piraterie als Problem der Internationalen Politik, in: Stefan Mair (Hrsg.), Piraterie und maritime Sicherheit. Fallstudien zu Afrika, Südostasien und Lateinamerika sowie Beiträge zu politischen, militärischen, rechtlichen und ökonomischen Aspekten, SWP-Studie 2010/S 18, Berlin 2010, S. 10-19.





- Peace and Security: Unremitting Challenges for African-European Relations, in: Europe Africa Policy Research Network (Hrsg.), Beyond Development Aid. EU-Africa Political Dialogue on Global Issues of Common Concern. Portugal 2010, S. 37-44 (mit Stefan Mair).

Sybille Reinke de Buitrago

- Threat Images in International Relations. American and German Security Policy on International Terrorism. Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag: Politikwissenschaften, Band 37, Marburg 2010.**
- What Does Culture Have to Do with EU Security Governance?, in: Hans-Georg Ehrhart/Martin Kahl (Hrsg.), Security Governance in und für Europa, Baden-Baden 2010, S. 73-88.
- Les interventions de la *Bundeswehr* au miroir de la classe politique et des opinions publiques en Allemagne et en France, in: : *Allemagne d'aujourd'hui* 192/2010, S. 65-75 (mit Isabelle Maras).

Ute Runge

- OSCE Selected Bibliography 2008/2009, in: Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (ed.), OSCE Yearbook 2009, Baden-Baden 2010, S. 409-429.
- Literaturlauswahl zur OSZE 2008/2009, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2009, Baden-Baden 2010, S. 451-471.
- Neuerscheinungen, in: *Sicherheit und Frieden (S+F)* 2/2010, S.122.
- Neuerscheinungen, in: *Sicherheit und Frieden (S+F)* 3/2010, S.183-184.

Sebastian Schiek

- Politik, öffentliche Verwaltung und Modernisierung in Kasachstan, in: Forschungsstelle Osteuropa (Hrsg.), Staat oder Privat – Akteure und Prozesse zwischen Staaten und Gesellschaften in Osteuropa, Bremen 2010, S. 63-68.

Ursel Schlichting

- Die EU und die OSZE, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.), Jahrbuch der Europäischen Integration 2009, Baden-Baden 2010, S. 473-480.
- Vorwort, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2009, Baden-Baden 2010, S. 15-18.
- Preface, in: Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (Hrsg.), OSCE Yearbook 2009, Baden-Baden 2010, S. 13-16.
- Predislovie [Vorwort], in: Institut isledovanija problem mira i politiki bezopasnosti pri universitete Gamburga/Moskovski gosudarstvennyi institut meždunarodnyh otnošeni (universitet) (Hrsg.), Ežegodnik OBSE 2008 [OSZE-Jahrbuch 2008], Moskau 2010, S. 11-17.

Johann Schmid

- Clausewitz und die „Überlegenheit der Verteidigung“. Zum Stärkeverhältnis von Offensive und Defensive, in: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* 4/2010, S. 513-527. *

Patricia Schneider

- Security Governance als Rahmenkonzept für die Analyse von Piraterie und maritimen Terrorismus. Konzeptionelle und Empirische Grundlagen. PiraT Arbeitspapier zur Maritimen Sicherheit Nr. 1, Hamburg 2010, unter: http://www.maritimesicherheit.eu/fileadmin/content/news_events/workingpaper/PiraT-Arbeitspapier-Nr1--2010.pdf (mit Hans-Georg Ehrhardt und Kerstin Petretto).**
- Piraterie vor Somalia als sicherheitspolitische Herausforderung, in: IFSH-Jahresbericht 2009, Hamburg 2010, S. 15-20 (mit Torsten Geise).
- Piracy on the Coast of Somalia as a Security Policy Challenge, in: IFSH Annual Report 2009, Hamburg 2010, S. 96-101 (mit Torsten Geise).
- Somalische Piraten in Hamburg vor Gericht: Strafverfolgung als Handlungsoption gegen Piraterie? BOFAX Nr. 363D, 09.12.2010, unter: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/ifhv/documents/bofaxe/bofaxe2010/363d.pdf> (zusammen mit Fabian Giglmaier).
- Publish or Perish?, in: THESE 79/80, hrsg. von Thesis – Interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte e.V., Dezember 2010, S. 37-40.
- Die Terrorlistenkontroverse vor Gericht. Gezielte VN-Sanktionen im Spannungsfeld zwischen Menschenrechten und Terrorismusbekämpfung, in: Martin H. W. Möllers/Robert Chr. van Ooyen (Hrsg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit (JBÖS) Zweiter Halbband, Frankfurt 2010, S. 235-247.





- Skizzierung gemeinsamer Zukunftsprojekte eines „Netzwerkes Friedensrecht“ – Friedensrecht und Friedensforschung, in: Peter Becker/Reiner Braun/Dieter Deiseroth (Hrsg.), *Frieden durch Recht?* Berlin 2010, S. 391-401.

Arne Seifert

- Politischer Islam in Zentralasien und Sicherheit im euro-asiatischen Raum, in: *Standpunkte* 11/2010 (Rosa Luxemburg Foundation).
- Den Krieg beenden, den Konflikt politisch regeln. Überlegungen ehemaliger deutscher Botschafter zu einer Regelung des Afghanistankonflikts, in: *Welttrends* 71/2010, S. 87-91.
- Die DDR und die arabischen Staaten, in: Thomas Kunze/Thomas Vogel (Hrsg.), *Ostalgie international*, Berlin 2010, S. 81-90 (mit H.-D. Winter).
- Friedensschluss und Systemtransformation in Tadschikistan, in: Christiane Fröhlich/Margret Johannsen/Bruno Schoch/Andreas Heinemann-Grüder/Jochen Hippler (Hrsg.), *Friedensgutachten 2010*, Berlin 2010, S. 235-248. **
- Für ein Ende des NATO-Kriegs und eine politisch-diplomatische Regelung in Afghanistan, in: *Standpunkte* 3/2010 (Rosa Luxemburg Foundation).
- Nazionalisatsija Islama, Transformazija i Vlast [Introduction. “Nationalisation” of Islam, Transformation and Power], in: CORE/Institut strategičeskogo issledovanja i prognoza Slavjanskogo Universiteta (eds), *Nadleshačee pravlenije svetskogo gosudarstva s musulmanskim bolšinstvom naselenija*, Bishkek 2010.

Matenia Sirseloudi

- Radikalisierungsprozesse in der Diaspora, in: Radikalisierung von europäischen Muslimen: Zwei Ansätze, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* 44/2010, S. 39-43.
- Radicalisation in Europe and Beyond, in: *The use of the internet for financing terrorism and recruiting terrorists*, Riad: Naif Arab University for Security Sciences, S. 104-116.
- Where does the radicalisation process lead? Radical community, radical networks and radical subcultures, in: Ranstorp, Magnus (ed.), *Understanding Violent Radicalisation in Europe*. London 2010, S. 50-67 (mit Peter Waldmann und Stephan Maltaner).

Emir Suljagic

- *Ethnic Cleansing: Politics, Policy, Violence*, Baden-Baden 2010. **

Eric van Um

- Dorit Bölsche, *Internationales Katastrophenmanagement. Logistik und Supply Chain Management*, besprochen in: *Sicherheit und Frieden (S+F)* 2/2010, S. 129-130.
- Johanna Heusel, *Eine kriminologische Betrachtung des Selbstmordattentats*, besprochen in: *Sicherheit und Frieden (S+F)* 3/2010, S. 192-193.

Merle Vetterlein

- *Konfliktregulierung durch power-sharing-Modelle: das Fallbeispiel der Republik Makedonien*, Baden-Baden 2010. **

Wolfgang Zellner

- From Corfu to Astana: The way to the 2010 OSCE summit, in: *Security and Human Rights* 3/2010, S. 233-241. **
- Die Leistungsbilanz von OSZE-Missionen, in: Braml, Josef/Risse, Thomas/Sandschneider, Eberhard (Hrsg.), *Einsatz für den Frieden. Stabilität und Entwicklung in Räumen prekärer Staatlichkeit*, (Jahrbuch Internationale Politik, Band 28), München 2010, S. 310-318. **
- Cooperative Security – principle and reality, in: *Security and Human Rights* 1/2010, S. 64-68. **
- The Management of Transnational Riska by the OSCE, in: Martin Kahl (Ed.), *The Transnationalisation of Risks of Violence*, Baden-Baden 2010, S. 139-151.
- Privetstvennoe slovo [A Word by the Head of CORE], in: CORE/Institut strategičeskogo issledovanja i prognoza Slavjanskogo Universiteta (eds), *Nadleshashee upravlenie v svetskih gosudarstvah s bolshinstvom musulmanskogo naseleniya* [Good Governance in Secular States with the Muslim Majority], Bishkek 2010.



**8.5 Referierte Publikationen 2010 fertiggestellt**

(angenommen oder in Begutachtung, Erscheinen 2011)

- Raphael Bossong*, Capacity-building at the headquarter level: the case of EU civilian peace operations, in: Journal of Intervention and Statebuilding 2011, in Kürze erscheinend (mit Thorsten Benner)
- Hans-Georg Ehrhart*, EU im Einsatz. Friedensmacht oder Wolf im Schafspelz?, in: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik 1/2011, S. 109-127.
- Hendrik Hegemann, Regina Heller, Martin Kahl*: Terrorismusbekämpfung jenseits funktionaler Problemlösung: Was beeinflusst politisches Handeln im Kampf gegen den Terrorismus? in: ZfAS, 2011 (angenommen).
- Regina Heller*: Notions of (in)security within the EU. How European policy-makers view the sources and costs of terrorism and organised crime, in: Defence & Peace Economics, April 2011 (angenommen).
- Elena Kropatcheva*: Playing both Ends against the Middle: Russia's Geopolitical Energy Games with the EU and Ukraine, in: Geopolitics, 2011, 16 (3) (forthcoming).
- Lena Kulipanova*: "What can asymmetrical interdependence tell us about the prospects for regional cooperation in Central Asia? The case of Tajikistan and Uzbekistan". Europe-Asia Studies (under review)
- Patricia Schneider*, Terror Blacklists on Trial: Smart Sanctions challenged by Human Rights, in: The International Human Rights Regime since 9/11: Transatlantic Perspectives, hrsg. von Michael Goodhart and Anja Mihr, Palgrave Macmillan, 2011, i.E. (peer-reviewed).
- Sebastian Schiek*: dilemmas of administrative reforms. The case of Kazakhstan. In: international journal of public administration. 2011 (angenommen).
- Sebastian Schiek*: Neopatrimonialism and reforms. Can the concept explain rationalization? (ashgate sammelband mit doppelblind verfahren, in Begutachtung).
- Johann Schmid*, Die Dialektik von Angriff und Verteidigung. Clausewitz und die stärkere Form des Kriegführens (Globale Gesellschaft und Internationale Beziehungen) Frankfurt/Main 2011.

S+F Sicherheit und Frieden Security and Peace

Herausgeber:
 Prof. Dr. Michael Brzoska
 Dr. Walter E. Feichtinger
 Dr. Volker Franke
 Prof. Dr. Hans J. Giesemann
 Prof. Dr. Heiner Hänggi
 Dr. Axel Kohn
 Dr. Patricia Schneider

Themenschwerpunkt:
Europäisierung vs. Renationalisierung von Sicherheit
Europeanisation vs. Re-nationalisation of Security

Glaubwürdigkeit auf dem Prüfstand: Anmerkungen zur Zukunft der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU
 Franco-Algeri/Walter Feichtinger

Shrinking Budgets: Drivers of Europeanisation in Defence?
 Bastian Giegerich

Hybrid Threats: The Shape of Wars to Come
 Sammi Sandawi

Space and Security – Challenges for Europe
 Nina-Louisa Remus

Weitere Beiträge von ...
 Stephan Blanke, Tobias Bunde, Timo Noertzel und Adrian Oros,
 Julia Pfeiffer

3

2010
 38. Jahrgang
 ISSN 0959-224X

Nomos

S+F Sicherheit und Frieden Security and Peace

Herausgeber:
 Prof. Dr. Michael Brzoska
 Dr. Walter E. Feichtinger
 Dr. Volker Franke
 Prof. Dr. Hans J. Giesemann
 Prof. Dr. Heiner Hänggi
 Dr. Axel Kohn
 Dr. Patricia Schneider

Themenschwerpunkt:
Afghanistan – Die Internationale Gemeinschaft am Scheideweg?
Afghanistan – The International Community at the Crossroads?

Aufstandsbekämpfung – Staatenbau – Stabilisierung? Lehren aus Afghanistan
 Hans-Georg Ehrhart und Roland Kaestner

With Enough Nalvi Canadian Coin in Kandahar
 Richard Roy

„Counterinsurgency“ in der Bundeswehr: Konzeption, Interpretation und Praxis
 Philipp Münch

Peace-building and COIN in Afghanistan: The view of NGOs. What is really needed?
 Ciba D. Mann

Non-Governmental Aid Organisations in Afghanistan. Between Impartiality and Counterinsurgency
 Robert Lindner

Towards a comprehensive approach? The EU's contribution to Security Sector Reform (SSR) in Afghanistan
 Eva Gross

Dismissing the Failings of Security Sector Reform in Afghanistan
 Mark Indra

Schlüssiges Konzept oder Schlagwort? Zu Anspruch und Praxis „Vernetzter Sicherheit“ in Afghanistan
 Sven Bernhard Carst

Pakistan's Foreign Policy between India and Afghanistan
 Christian Wagner

Pakistan's Afghanistan Policy, Blockades, and Strategic Trade
 Julian Schaffeld

4

2010
 39. Jahrgang
 ISSN 0959-224X

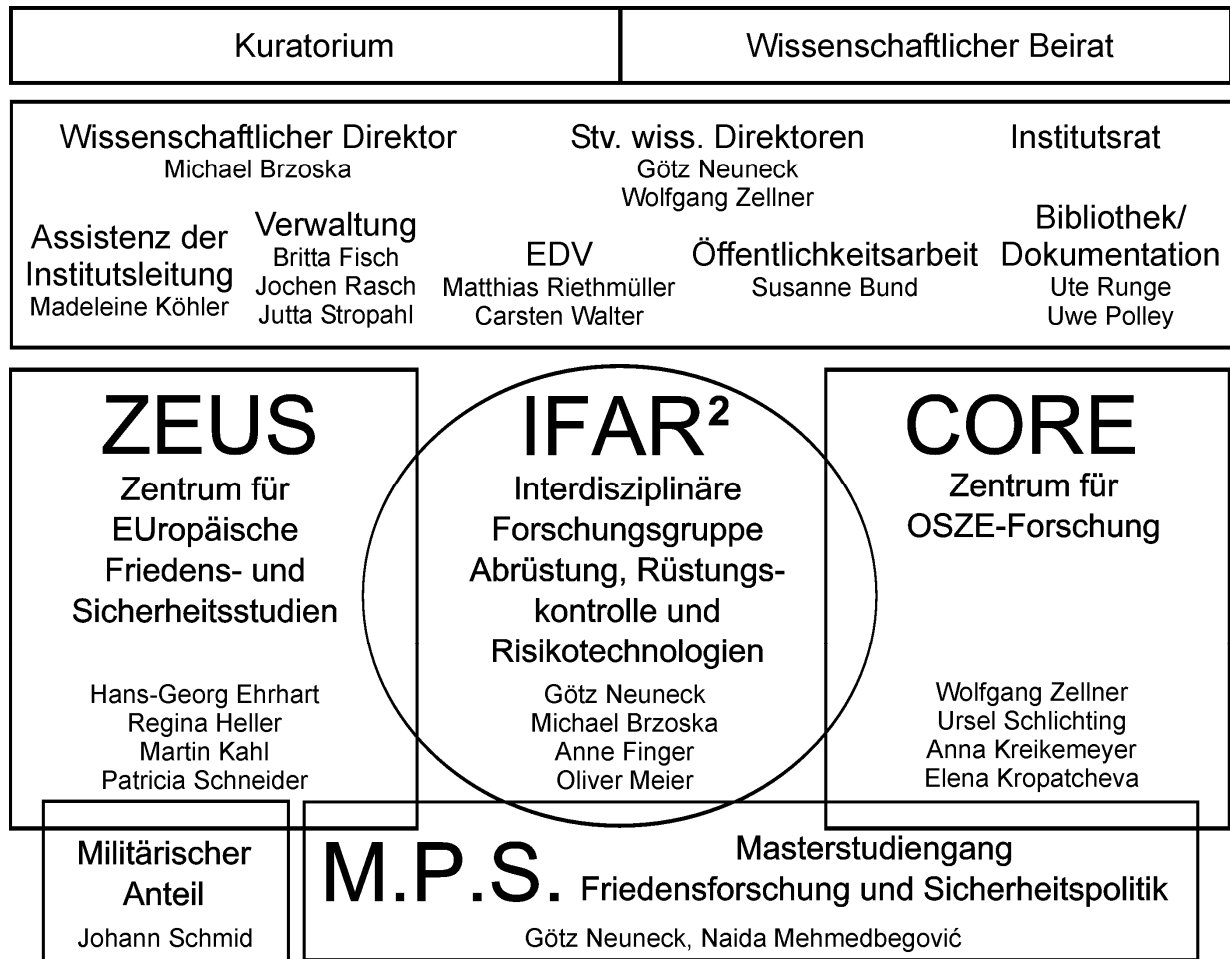
Nomos

Statistischer Anhang
Statistical Annex



Organigramm / Organization Chart

Stand 31.12.2010 *



* Beschäftigte laut Stellenplan (einschließlich Teilzeit- und befristet Beschäftigte) ohne Drittmittel- und Honorarkräfte.



Vom Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) in den Jahren 2006 bis 2010 eingeworbene Drittmittel und Drittmittelgeber (in Euro)

Arbeits- bereiche	Geber		Jahr				
			2006	2007	2008	2009	2010
ZEUS	Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen	DFG	-		1.500	226.200	
		Stiftungen		94.300	15.000		
		DAAD	71.609	13.503	57.118	45.962	50.734
		BMBF					1.040.750
		EU			110.960		
	Bundesministerien						
	Land/Länder		-		-	-	
	EU		-	13.450		-	
	Wirtschaft		1.160		-	-	
	Forschungsstipendien		3.525	9.720	40.700	40.618	15.622
	Sonstige		52.058	50.000	18.900	6.000	9.900
Summe ZEUS		128.352	180.973	244.178	318.780	1.117.006	
CORE	Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen	DFG			-	-	
		Stiftungen	15.000				
		DAAD				41.590	
		BMBF					
		EU					
	Bundesministerien		199.000	289.290	296.695	220.650	239.572
	Land/Länder		-		-	-	
	EU		-		-	-	
	Wirtschaft		-		-	-	
	Forschungsstipendien		19.440	14.580	26.150	26.925	24.700
	Sonstige		28.623	92.954	127.958,5	71.742	
Summe CORE		262.063	396.824	450.808	360.907	264.272	
IFAR	Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen	DFG					-
		Stiftungen	59.600	69.500	147.400		
		DAAD					
		BMBF					
		EU					
	Bundesministerien		-		15.000	8.750	41.585
	Land/Länder		-		35.000	28.600	
	EU		-	2.800	-	-	
	Wirtschaft		-		6.252	-	
	Forschungsstipendien		-				-
	Sonstige		-	30.950		14.980	88.621
Summe IFAR		59.600	103.250	203.652	52.330	130.206	
IFSH übergreifend	Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen	DFG	-		-	420.000	
		Stiftungen				3.300	
		DAAD					
		BMBF					
		EU			343.600		
	Bundesministerien		70.000	70.000	52.550	35.100	37.500
	Land/Länder		-		10.550	10.000	
	EU		-			-	
	Wirtschaft		-		-	-	
	Forschungsstipendien		-		-	12.060	
	Sonstige		35.800	28.200	54.550	45.500	6.000
Summe IFSH ü.		105.800	98.200	461.250	525.960	43.500	



Arbeits- bereiche	Geber	Jahr					
		2006	2007	2008	2009	2010	
IFSH gesamt	Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen	DFG			1.500	646.200	
		Stiftungen	74.600	163.800	162.400	3.300	
		DAAD	71.609	13.503	57.118	87.552	50.734
		BMBF					1.040.750
		EU					
	Bundesministerien	269.000	359.290	364.250	264.500	318.657	
	Land/Länder	0		45.550	38.600		
	EU	0	16.250	454.560	0		
	Wirtschaft	1.160	0	6.252	0		
	Forschungsstipendien	22.965	24.300	66.850	79.603	40.322	
	Sonstige	116.481	202.104	201.409	138.222	76.589	
Summe IFSH		555.815	779.247	1.359.888	1.257.977	1.554.984	



Third party funds raised by the Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH) in the years 2006 to 2010 (in Euro)

Research units	Donor		Year				
			2006	2007	2008	2009	2010
Centre for European Peace and Security Studies (ZEUS)	Peer-reviewed funding	DFG	-		1.500	226.200	
		Foundations		94.300	15.000		
		DAAD/GAES	71.609	13.503	57.118	45.962	50.734
		BMBF					1.040.750
		EU			110.960		
	Federal gov.						
	State institutions		-		-		-
	EU		-	13.450			-
	Private sector		1.160		-		-
	Scholarship grants		3.525	9.720	40.700	40.618	15.622
Other		52.058	50.000	18.900	6.000	9.900	
Total ZEUS			128.352	180.973	244.178	318.780	1.117.006
Centre for OSCE Research (CORE)	Peer-reviewed funding	DFG			-		-
		Foundations	15.000				
		DAAD/GAES				41.590	
		BMBF					
		EU					
	Federal gov.		199.000	289.290	296.699,5	220.650	239.572
	State institutions		-		-		-
	EU		-		-		-
	Private sector		-		-		-
	Scholarship grants		19.440	14.580	26.150	26.925	24.700
Other		28.623	92.954	127.958,5	71.742		
Total CORE			262.063	396.824	450.808	360.907	264.272
Interdisciplinary Research Group on Disarmament, Arms Control and Risk Technologies (IFAR)	Peer-reviewed funding	DFG					-
		Foundations	59.600	69.500	147.400		
		DAAD/GAES					
		BMBF					
		EU					
	Federal gov.		-		15.000	8.750	41.585
	State institutions		-		35.000	28.600	
	EU		-	2.800	-		-
	Private sector		-		6.252		-
	Scholarship grants		-				-
Other		-	30.950		14.980	88.621	
Total IFAR			59.600	103.250	203.652	52.330	130.206
IFSH overall	Peer-reviewed funding	DFG	-		-	420.000	
		Foundations				3.300	
		DAAD/GAES					
		BMBF					
		EU			343.600		
	Federal gov.		70.000	70.000	52.550	35.100	37.500
	State institutions		-		10.550	10.000	
	EU		-				-
	Private sector		-		-		-
	Scholarship grants		-			12.060	
Other		35.800	28.200	54.550	45.500	6.000	
Total IFSH overall			105.800	98.200	461.250	525.960	43.500



Research units	Donor	Year					
		2006	2007	2008	2009	2010	
Total IFSH	Peer-reviewed funding	DFG			1.500	646.200	
		Foundations	74.600	163.800	162.400	3.300	
		DAAD/GAES	71.609	13.503	57.118	87.552	50.734
		BMBF					1.040.750
		EU					
	Federal gov.	269.000	359.290	364.250	264.500	318.657	
	State institutions	0		45.550	38.600		
	EU	0	16.250	454.560	0		
	Private sector	1.160	0	6.252	0		
	Scholarship grants	22.965	24.300	66.850	79.603	40.322	
	Other	116.481	202.104	201.409	138.222	76.589	
Total IFSH		555.815	779.247	1.359.888	1.257.977	1.554.984	



Öffentlichkeitsarbeit / Conference and Media Activities

Themen/Topic	Vorträge/ Lectures	Podiumsdisk./ Podium Disc.	Tagungen/ Conferences	Interviews	Gesamt/ Total
Aktuelle sicherheits- politische Fragen (hier auch Terroris- mus)/Current security policy questions (also terrorism)	37	12	46	62	157
Abrüstung/KRST Disarmament/Arms control	35	9	34	43	121
Europ. Sicherheit/ European security	17	-	11	12	40
OSZE/OSCE	3	-	5	11	19
Regionale Konflikte/ Regional conflicts	15	2	9	44	70
Friedensforschung (auch IFSH)/Peace research (also IFSH)	3	3	2	7	15
Sonstiges/Others	8	3	10	11	32
Gesamt/Total	118	29	117	190	454

Übersicht: Öffentlichkeitsarbeit 2006-2010/Conference and Media Activities 2006-2010

Jahr/Year	Vorträge/ Lectures	Podiumsdisk./ Podium Disc.	Tagungen/ Conferences	Interviews
2010	118	29	117	190
2009	105	32	90	145
2008	150	37	133	200
2007	165	45	121	263
2006	113	28	103	351

Vom IFSH organisierte bzw. mitorganisierte Veranstaltungen 2010/ Events organized or co-organized by IFSH in 2010

(außerhalb von Lehrveranstaltungen, Studiengängen etc.)
(apart from the lectures, courses of study, etc.)

Mehrtägige Konferenzen / wissenschaftliche Tagungen*	6
Eintägige Workshops / Seminare**	6
Podiumsdiskussionen / Öffentliche Vortragsveranstaltungen***	5
Gesamt	16

* Je eine in Loccum, Wien, Warschu und an mehreren Orten in Bosnien-Herzegowina, zwei in Hamburg

** Je einer in Berlin, Ankara und Wien, drei in Hamburg

*** Alle in Hamburg



Veröffentlichungen / Publications 2010

	CORE	ZEUS	IFAR	Übergreifend	Gesamt
Sammelbände / Anthologies	3	3	1	-	7
Monographien / Monographs	4	2	-	-	6
Broschüren / Graue Literatur / Booklets / Gray literature	6	2	3	5	16
Buchbeiträge / Articles in books	18	29	9	9	65
Zeitschriftenaufsätze / Articles in journals	6	8	10	5	29
Zeitungsbeiträge / Newspapers articles	-	-	1	5	6
Rezensionen / Book reviews	2	3	-	-	5
Online-Veröffentlichungen /Online publications	5	8	3	2	18
Sonstiges / others	1	1	-	4	6
Gesamt / Total	45	56	27	30	158

Referierte Veröffentlichungen 2010/Peer reviewed publications in 2010

	CORE	ZEUS	IFAR	Übergreifend	Gesamt
Bücher/Books	- 1**	- 3**	-	-	- 4**
Buchbeiträge / Articles in books	- * 3 **	- * 6 **	1 * 1 **	- * 2**	1 * 12 **
Zeitschriftenaufsätze / Articles in journals	1* 2 **	3 * 2 **	1 * - **	- * 1 **	5 * 5 **
Gesamt / Total	7	14	3	3	27

* double blind

** sonstiges Begutachtungsverfahren



Veröffentlichungen nach Sprache

Sprache	DT	EN	Andere*	Gesamt
Sammelbände / Anthologies	3	3	1	7
Monographien / Monographs	2	4	-	6
Broschüren / Graue Literatur / Booklets / Gray literature	5	11	-	16
Buchbeiträge / Articles in books	36	26	3	66
Zeitschriftenaufsätze /Articles in journals	12	13	4	28
Zeitungsbeiträge /Newspapers articles	6	-	-	6
Rezensionen / Book reviews	3	2	-	5
Online-Veröffentlichungen /Online publications	9	9	-	18
Sonstiges / others	3	3	-	6
Gesamt / Total	79	71	8	158

* Russisch, Französisch, Spanisch/Russian, French, Spanish

Vom IFSH herausgegebene bzw. mitherausgegebene und redaktionell betreute Publikationen 2010/Publications issued or co-issued and edited by IFSH 2010

Reihe	Anzahl
Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik	-
Hamburger Informationen zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik	2
IFSH aktuell (IFSH news)	4
Aktuelle Stellungnahmen (online)	7
Schriftenreihe Demokratie, Sicherheit, Frieden	7 (davon 1 extern)
OSZE-Jahrbuch (OSCE Yearbook, Eschegodnik OBSE)	3
Zeitschrift: Sicherheit und Frieden (S+F)	4
Friedensgutachten	1
CORE Working Papers	2
Gesamt	30

Lehrveranstaltungen / Courses 2010

	Lehrende /Tutors*	Semesterwochenstunden / Number of semester hours	davon an der Universität Hamburg / im M.P.S./ of these at the University of Hamburg / in the M.P.S.
WS 2009/2010	12	35	32
SS 2010	4	7	5
WS 2010/2011	20	38	34

* Ein Teil der Lehrenden bietet in allen drei Semestern Lehrveranstaltungen an.
Some instructors offered courses in all three semesters.



Betreuung von Studierenden/Praktikanten Supervision of Students/Interns

2009	Promotionen PhD Thesis*	2010 abge- schlossen	Diplom-/Magis- terarbeiten Diploma/Master's Thesis	2010 abge- schlossen	Master- arbeiten** Master's Projects	2010 abge- schlossen	Praktikanten Interns
IFSH	22	2	5	5	19	28	22
Gesamt/Total							

* Manche Arbeiten haben zwei Betreuer/innen, hinzu kommen externe Promovierende. Praktikantinnen und Praktikanten werden teilweise von mehr als einer Person betreut.

** 28 M.P.S.-Studierende haben 2010 abgeschlossen, die Masterarbeiten wurden jedoch teilweise von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kooperationsinstitute betreut.
Eine E.MA-Studierende wurde am IFSH von drei Personen betreut.

Projekte / Projects 2010*

	Forschungsprojekte	Kleinere Forschungs- oder Publikations- projekte	Nachwuchs-For- schungsprojekte	Beratungsprojekte
IFSH-über- greifend/ IFSH overall	2	2		2
CORE	5	2	3	5
ZEUS	8	4	8	1
IFAR	6	12	2	3
Gesamt / Total	21	20	13	11

* Projekte entsprechen dem IFSH-Forschungsplan (mit Aktualisierungen), unter:
http://www.ifsh.de/pdf/profil/Forschungsplan_2010.pdf